

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Bongasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Ort: geöffnet von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Hörnsprecher-Nr.:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6654-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezg.-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2 - vierjährlich durch den Verlag Bongasse 21, ohne Bezugnahme. Nr. 2 - vierjährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhändler. - Bezug - Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Börsische Börse, 29, sowie die Ausgabenbüro in allen Teilen der Stadt; in Nordrhein: die dortigen Ausgabenbüro und in den benachbarten Landesorten und im Ausland: die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Binname: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Hörnsp. Amt Lübeck 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Zeiten und Stellen wird keine Gewalt übernommen.

Samstag, 12. April 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 169. • 61. Jahrgang.

Die beste Rede zur Wehrvorlage.

Wir kommen heute nach dem uns nun vorliegenden stenographischen Bericht auf die Rede des bekannten süddeutschen forschenden Abgeordneten und Münchener Oberlandesgerichtsrats Dr. Müller-Meiningen zurück; sie scheint uns das Beste zu bringen, was aus dem Reichstag selber in den bedeutungsvollen Verhandlungen dieser „großen“ Woche gesagt worden ist; besonders über das bisherige vollständige Fehlen einer Gegenleistung der Regierung auf innerpolitischem Gebiet für die dem Volke aufzulegende ungewöhnliche Last. Die Ausführungen Müller-Meiningens verdienen — wir verweise besonders auf den die innere Reform behandelnden zweiten Teil — in der Tat die größte Beachtung: was der ausgezeichnete Münchener Parlamentarier über die verständnislose Ignorierung moderner Ideen durch unsere leitenden Kreise, über Wirtschafts- und Militärlabour, über den Unzug der Feudalregime innerer, unnötigen Prunk und höfischen Aufwand, Privilegiengewicht und Vorurteile am Tagesanfang gezeigt hat, dürfte Millionen von Staatsbürgern, besonders den bürgerlichen Kreisen ohne Rücksicht auf ihre Beteiligung, aus dem Herzen gesprochen sein. So mag denn der Abgeordnete Müller-Meiningen — trotz unerwartet eingehenden Drathberichts in der Mittwoch-Morgen-Ausgabe — noch einmal das Wort haben:

Abgeordneter Dr. Müller-Meiningen:

Die Rede des Grafen Rantzau stand alles in allem in einem erfreulichen Gegensatz gegen die des Abg. von Hedenbrand aus dem vorigen Jahre, wo die „Konservative Korrespondenz“ erklärte, ein Krieg wäre uns ganz recht. Sehr interessant war die Feststellung, daß von Guttaeckung keine Rede sei. Von einer Guttaeckung war eigentlich nur in der Rede des Abg. Dr. Spahn etwas zu finden. Diese Rede war hauptsächlich ein Extrakt aus den Schriften des Warbervereins, und das nahm sich nach den Äußerungen der Rentschspresse aus den letzten Wochen etwas sonderbar aus. Bei allen Parteien sollte aber übereinstimmend anerkannt werden, daß noch nie die Güte der Motive einer Vorlage so recht in umgekehrtem Maßstab zu ihrer Bedeutung gehandelt hat:

Was in dieser Beziehung die Begründung und die gestrige Rede des Kriegsministers zusammen enthalten haben, war wirklich das stärkste Stück, was bisher dem deutschen Parlament geboten worden ist.

Die ganze Vorlage ist geradezu provozierend düstig motiviert; man sieht ihr an, daß sie in wenigen Wochen zusammengezogen worden ist, da sie auch etatistisch so überzeugend ist. Die gegebenen Zahlen sind geradezu unübersichtlich. Darum hat das Parlament die Pflicht, objektiv und nüchtern die unbedingte Notwendigkeit der Forderung zu erörtern und zu prüfen, ob auf diese Weise die Sicherung des Reiches auf die beste und billigste Weise erreicht wird. Die Sicherung der politischen Unabhängigkeit und der bis-

herigen Großmachtstellung des Deutschen Reiches kann allein der richtige Maßstab sein, nicht aber Prozentschätzungen nach dem launenhaften Geist der ewigen Schraube. Alles nur Dekorative muß unbedingt aus der Vorlage gestrichen werden. Wahnsinn ist es, zu behaupten, daß jeder Abstrich an der Vorlage Vaterlandsverrat sei. Die Frage besteht für uns in einer ganzen Menge von konkreten Fragen. Hier sollte doch gerade auf der rechten Seite die Mittelstands- und Bauernfreundschaft eingesenkt. Man hat schon auf Dr. Heim verweise, der gezeigt hat in einer Broschüre, wie diese Vorlage zur Entvölkerung des platten Landes führen muß. Auch die Vorgeschiede der ganzen Vorlage zwingt uns zu einer ganz ausnehmend gründlichen Prüfung.

Es gibt keinen Staat der Welt, wo der Volkserziehung vom konstitutionellen Standpunkt aus zugemutet wird, was man jetzt dem Deutschen Reichstage zumutet.

Derselbe Mann vertritt wie eine Selbstverständlichkeit die neue Vorlage, die noch 1911 alle Bedürfnisse, alle Forderungen, alle Wünsche für erfüllt erklärt. Es ist keine Annehmlichkeit für einen Kriegsminister, sich derart selbst zu deklarieren oder sich sagen zu lassen, er habe 1911 seine Pflicht nicht getan. Die großen Röte in der auswärtigen Politik, die Vorgänge auf dem Balkan, die Tripolisation Italiens und die immer mehr zunehmende Slavifizierung Österreichs, ferner die staunenswerte Neuorganisation Rußlands und das Cadregebot Frankreichs waren doch im Frühjahr 1912 bereits vollkommen bekannt und spielten bei den Verhandlungen in der Budgetkommission eine sehr große Rolle. Das Hauptmotiv ist aber wohl das, daß sich unsere Militärverantwortung von den Vorgängen in Südosteuropa hat völlig übertragen lassen. Unsere dortigen Militärräte haben eine große Abneigung gegen die Kriegsrüstung der Balkanstaaten wurde völlig ignoriert, trotzdem die deutsche Regierung gewarnt worden ist. Das alles ist

ein schweres Schulblotto auch der diplomatischen Vertretung Deutschlands.

Es wird jetzt wenigstens Sehne einer gescheiterten Diplomatie sein, mit Staaten mit einer so aktiven Lebenskraft ein wirklich gutes Freundschaftsverhältnis herzustellen, damit wir wirklich Faktoren des Fortschritts für Europa werden. Ausgelenk der ganzen Verhältnisse hat sich schon unseres Mittelstandes die gefährliche Phäse bemächtigt: Vieher ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Fürstlich Novosyolovsche hatte recht, wenn er in London hervorhob, daß es nichts Schlimmeres geben könne als fortgesetzte kriegerische Vorbereitungen. Das kann nicht so weitergehen, zumal die Gefahr besteht, daß uns das nächste Jahr eine neue Flottenvorlage bringt. Diese Vorlage schreit nach zwei Jahren direkt nach einer neuen, indem man die entsprechenden Füße gelassen hat. Große Teile der Rede des Kanzlers waren mir sehr sympathisch. Der offene, freimütige Ton über unsere Beziehungen zu den anderen Nationen, dazu das Fernhalten von jedem falschen Chauvinismus wird überall sehr angenehm berührt haben. Seine Situation war sehr heikel, auf der einen Seite sollte er bezuigen und auf der anderen diese Milliardenvorlage verteidigen. Das ist ein Kunststück, das hat er gut fertiggebracht. Seine Ausführungen waren in Übereinstimmung mit denen der letzten Jahre auf einen hohen Optimismus gestimmt. Er hat nicht schwarz gemalt. Aber eine Begründung für eine solche Riesenvorlage haben sie nicht ent-

Schrote ziemlich gedreht ist, und wenn man ihn nach dem Aussteigen schießen kann, erreicht er häufig noch das Wasser und ist damit in den meisten Fällen für den Jäger verloren. Was man vom Otteranstand in kalter Winternacht mit nach Hause nimmt, ist in der Regel wenig eindrücklich: Chauvinismus oder Erfüllung.

Ein Sport eigener Art hat sich in England aus dem Otterfang mit Rehen und Hunden, wie er früher bei uns und vermutlich auch in anderen Ländern betrieben wurde, entwickelt. Wie es dort sozusagen als weidmännisches Verbrechen gilt, einen Fuchs anders als par force, d. h. zu Pferde und mit Hunden, zu jagen, wobei jede Anwendung von Schießgewehr verboten ist, so wird auch der Otter weder gefangen noch geschossen, sondern ausschließlich par force gejagt, also durch Hunde aufgesucht und so lange verfolgt, bis er sich vor Ermüdung stellt — „ballal“ ist —, gefangen und abgeworfen wird. Die Hunde sind dabei ganz auf sich selbst angewiesen. In früherer Zeit führten die Jagdteilnehmer eine Art leichter Harpune, die sie nach dem Otter warfen, jetzt sind noch den strengsten Sportregeln auch diese verboten, und man kommt den Hunden nur indirekt zu Hilfe, indem die Jagdgemeinschaft den betreffenden Wasserlauf unterhalb und oberhalb der Stelle, wo man den Otter weiß oder vermutet, querdurch abstellt und ihn, wenn er sich unter Wasser schwimmend nähert — die fortwährend aufsteigenden Luftblasen bezeichnen deutlich seinen Weg —, wieder zurücktreibt. Selbstredend ist die ganze Jagdgemeinschaft dabei zu Fuß und jeder Teilnehmer, der auf den Namen eines Sportmanns auftritt, macht im vorgeschriebenen „dress“, wobei es der Engländer nun einmal nicht tut. Um die Hunde in den kalten schottischen Gebirgsbächen und Flüssen nicht gar zu unangenehm zu machen, wird nur im Sommer gejagt. Flüchtet der Otter, wie es oft geschieht, in ein Verder übrige Teil des Körpers unter Wasser und gegen die

halten und auch nicht enthalten können. Diese wird uns wohl der Reichskanzler erst in der Kommission geben.

Merkwürdig ist, daß die Situation, nach den Reden unserer Regierungsveterinär zu schließen, sich noch niemals zu unseren Gunsten geändert hat. Das ist ein sehr schlechtes Zeichen für den Wert und die Tätigkeit unserer deutschen Diplomatie.

Es war wohl ein kleiner falscher Zungenfehler des Reichskanzlers, daß es keinen europäischen Krieg gibt, an dem wir nicht mit Notwendigkeit beteiligt wären. Das ist doch wohl nicht ganz richtig. Das beweisen die jüngsten Vorgänge in Südosteuropa. Sympathisch war mit die Bemerkung, daß er das Nassennomen als Kriegsursache zurückweise. Man solle keine Formel schaffen, die eine gefährliche Suggestion erzeugen müsse. Allmählich scheint sich nun aber an die Stelle der Anwangsverstellung eines Krieges mit England eine solche eines Krieges mit Russland einzuschleichen. Das ist aber für die Völker ebenso gefährlich. Eine verständige Diplomatie muß durch eine vernünftige Politik den Kriegslüsternen Pan Slavismus im Raum halten. Die Vorlage soll es uns ermöglichen, unser Wort für den allgemeinen Weltfrieden in die Wege zu führen zu können. Ich bedauere es doch, daß der Kanzler seinerzeit unsere Resolution in Verhandlungen über Armerie und Rüstung mit anderen Mächten einzutreten, so schroff abgelehnt hat. Die letzten Monate zeigen doch, wie stark die Friedensliebe bei den Kulturstämmen der Welt ist. Schon die Aussicht, den Flottenmäststab von 18:10 fortzusetzen, hat unsere Begehrungen zu England erfreulich gehebelt.

Es ist zu hoffen, daß sich auf beiden Seiten des Kanals immer mehr die Ansicht verbreite, was für ein Wahnsinn es wäre, wenn die beiden Wahrer des Völkerfriedens sich selbst zerstören würden.

Die internationale Revolte Europas ist aber auch durch die skrupellose Agitation der Kriegsbücher aller Länder gewachsen. Dem muß man von allen Seiten entgegenstehen. Ich gebe zu, daß eine gewisse Breite in Kraftreich und Russland viel zur Erbitterung beigetragen hat. Ich erinnere an die Heze gegen unsere Industrie und Kunst in Frankreich. Es kann nicht schief genug gehandelt werden, daß die französische Erziehungstätigkeit in der letzten Zeit so auffallend chauvinistisch geworden ist und die Revanchidee so leichtfertig prodigt. In derartiger Weise ist es doch bei uns nicht der Fall. So leichtfertig wird bei uns doch nicht vorgegangen. Einen Krieg mit Frankreich wünscht bei uns niemand. Dann ist die Loyalität Belgien und Hollands angefeindet worden. Ein solcher Zweifel habe ich nicht. Über die Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu uns gibt es auch bei uns nur eine Stimme. Wir werden keinen Fuß breit Boden aufgeben. Ein großer Dienst für die gesamte Kultur würde erweisen, wenn Frankreich die Revanchidee aufgibt. Das wir Elsaß-Lothringen als gleichberechtigt ansehen, haben wir ja durch Einführung der Elsaß-Lothringischen Verfassung gezeigt. Wir hoffen, daß das Votum von der ihm gegebenen Freiheit einen verständigen Gebrauch macht.

Die chauvinistische Kultur ist eine internationale Kausel geworden.

Es werden die animalischen Vorzüge gegen andere Nationen ausgespielt. Das steht selbstverständlich den berechtigten Nationalismus der Engländer ab. Die deutsche Volksschule sollte hier erzieherisch eingreifen. Ich möchte auch an den Mäz-

ted, wohin die Hunde nicht folgen können, so kommt es darauf an, ihn wieder ins Freie zu bringen, und wenn es nicht anders geht, fügt ihn der unerschrockene „huntsman“ mit unverduldetem Arm vor hinten an der Kette und schleudert ihn in hohem Bogen unter die kampflustige Meute, die dann lungen Prozeß mit ihm macht. Unter allen Umständen überläßt man niemals den Hunden das Jagen und Töten, denn je öfter sie hierzu Gelegenheit haben, desto schärfer werden sie.

Völlig verschieden von dem prahlvollen englischen Sport mit seinen oft fünfzig und mehr Köpfen starken Meuten, mit Master, huntsman und einem zu Duhenden zählenden Füdel ist die deutsche Jagdweise. Hier tritt immer der Hauptjäger, die Vernichtung des Füdräubers und die Erbteilung des Fülsbaren, auch im Sommer vertikollen Belägerung, in den Vordergrund, das Wie ist nebensächlich. Im Gegensatz zu seinen sonstigen strengen — des Laie wird vielleicht jagen; pedantischen — Prinzipien huldigt der deutsche Weidemann beim Otter wie beim Fuchs dem bekannten Grundsatz, daß der Jäger die Mittel beiigt, wenn diese nur Aussicht auf Erfolg haben. Ob es früher bei uns eine besondere Rasse deutscher Otterhunde gab, ist fraglich, da die Beschreibungen der alten Jagdschriftsteller keinen Aufschluß darüber geben. Wo heute in Deutschland Otterjagd mit Hunden betrieben wird, sieht die kleine, selten mehr als sechs Köpfe hälfte und Hälfte widerstandsfähige Hund, der Passion für Wasser und Ausdauer im Schwimmen hat, ist dazu geeignet. Wie man bei der Jagd jagen kann, ist nicht zu sagen. Jagen jagen, „Saujäger“, zum Aufsuchen schwieriger als Meute; die kleineren, in der Regel ein Mittelding zwischen schäferhaften Pinscher und Dachshund, müssen ihrer Figur nach befähigt sein, auch in enge Zufluchtsorte, Durchlässe

braucht erinnern, den unsere Oberpatrioten mit den großen Ereignissen von 1813 treiben. Wir fangen an, uns damit vor der Welt lächerlich zu machen. Man muß diesen Leuten eine privilegierte Stellung bei der Bedingungsvergabe einräumen, damit sie ihren Patriotismus nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat dokumentieren können. Wenn ihnen das Doppelte oder Dreifache auferlegt wird, so wird ihr Patriotismus sehr bald abflauen. Die Sache hat auch eine wichtige staatsrechtliche Seite. Man erachtet das Offizierkorps, zu politisieren.

Unglaubliche politische Intrigen und Treibereien sind der Militärvergabe vorausgegangen.

Eine militärische Nebenregierung wurde gegen den Reichsflanzer und Kriegsminister eröffnet. Es wurde verlangt, daß diese Vorlage nicht vom Kriegsminister, sondern vom Generalstaatssekretär vertreten werden möchte. Das sind schändliche konstitutionelle Anschauungen! Eine derartige Generalstabs-politik erleichtert den konstitutionellen Parteien die Annahme der Vorlagen nicht. Im Januar sprach die "Post" von dem *Zohunabohu* in militärischen Kreisen. Diese Treibereien sollte der Reichsflanzer zurückdrängen. Es ist eine allgemeine Behauptung, daß unsere Armeen der französischen an Zahl und innerer Leistungsfähigkeit nachstehen. Solche Überzeichnungen sind nur geignet, das deutsche Ansehen herabzudrücken und den Chauvinismus zu heben. Die Franzosen müssen mit einem ganz anderen Material arbeiten wie wir. Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit hilft gegen den Geburtenrückgang in Frankreich auch nicht das mindeste. 1908 mußte Frankreich eine große Zahl von Rekruten wieder als untauglich entlassen. Es ist ausgerechnet worden, daß bei dem zunehmenden Geburtenrückgang Frankreich 1921 110 seiner jetzigen Divisionen verlieren wird. Es besteht der Verdacht, daß das Treiben der erwähnten Kreise auf das Verhalten der Regierung nicht ohne Einfluß gewesen ist. Ich behalte mir vor, einen Spezialfall in der Kommission zu behandeln. Wir haben die Verantwortung, zu prüfen, ob und wieviel die Vorlage notwendig ist. Wir werden uns dieser Prüfung widmen nicht wegen, sondern trotz des Geschehens der Oberpatrioten. Die Notwendigkeit der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht erkennen wir an, dieser Gedanke darf aber nicht alle Jahre als Pressionsmittel auf das deutsche Volk angewendet werden.

Hand in Hand mit der allgemeinen Wehrpflicht muß die Verkürzung der Dienstzeit und eine militärische Vorbildung der Jugend gehen.

Das Problem der Jugenderziehung begegnet leider bei uns einer bellagierten Indolenz bei der Militärverwaltung. Unsere Jugend muß lärverächtlich vorgebildet werden, wie es in der Schweiz geschieht. Vollkommene Momente dürfen in diese Bewegung aber nicht hineingezogen werden, das wäre ihr Untergang. Ganz kurz noch eine Kritik der neuen Militärvergabe. Die besten technischen Einrichtungen sind für unser deutsches Heer gerade noch gut genug. Darum finden die betreibenden Neuordnungen unsere grösste Sympathie, vorausgesetzt, daß sie hinreichend begründet sind.

Auffallend ist es, daß der Kommandeur der Fliegertruppe sich selbst gewechselt hat.

Den Vorsprung im Luftfahrtwesen müssen wir festhalten. Aber die Käffre Lutewille lehrt, daß wir den Wert dieser neuen Waffe übersehen. Notwendig ist die internationale Regelung des Luftrechtes. Auch das Spionagewesen muß geregelt werden. Man beschlägt sich meist mit Unrecht über die Indiskretionen der deutschen Presse. Die Regierung sollte etwas mehr Vertrauen zu der freien Presse haben. Es besteht bei uns eine gewisse renommistische Biologegelei, die Verwaltung sollte etwas zurückhaltender und vornehmer sein gegenüber den Vertretern fremder Mächte bei dem Begegnen unserer Einrichtungen. Auch der Ausbau der Festungen im Osten und Westen wird unseres Beifalls finden, wenn ihre Notwendigkeit nachgewiesen wird. Im vorigen Jahre verlangte die Regierung allerdings nur 2 Millionen, jetzt verlangt sie 210 Millionen für Fortifikationen. Bei der Infanterie ist die Erhöhung des Etats die Hauptfrage. Die französische Ausstellung möglichst vieler Cadres hat ihre großen Schattenseiten. Die Verhältnisse der Infanterie einen großen Teil ihrer Aufgaben ab, um so verwunderlicher ist es, daß die Vorlage eine Vernichtung der Kavallerie verlangt. Die Militärverwaltung scheint auch 6 Regimenter zu verlangen, um die fehlenden in einer späteren Vorlage nachzuordnen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Kavallerie nicht mehr die alte Bedeutung hat.

und Rothaue, dem gejagten Wilden zu folgen. Weiß man einen befahrenen Otterbau, den man gar nicht zu sehen braucht, weil sein Parfüm sich der Nase, auch wenn sie nicht gerade im Gesicht eines "Seelenrichters" sitzt, weithin verrät, so werden alle Zwangswechsel des Wasserlaufs ober- und unterhalb mit Schüssen bestrafen, und dann sucht ein Jäger mit den Hunden, die leichter schwimmend, die beiden Ufer ab, bis bald den Otter, der eine äußerst scharfe Witterung ausströmt, finden, ihn entweder einem der Jäger zum Schuß bringen oder ihn zu Stände jagen und abwirren. Wo man gezwungen ist, die Schüsse am tiefen Wasser zu posieren, ist es erwünscht, daß diese auch einen Augenschuß zur Verfügung haben, da im tiefen Wasser der Schrotshuß unwirksam bleibt.

Man nennt den Fischotter den Marder des Wassers, und diese Bezeichnung ist in doppelter Hinsicht zutreffend, denn er gehört nicht allein zur Familie, sondern er hat auch die Charaktereigenschaften des Marders: er mordet, wenn er reichlich Beute findet, nur aus Passion, und diese geht so weit, daß er, wie man häufig beobachtet hat, selbst die leidende, eben gefährte Forelle, seinen Lieblingsfisch, im Stiche läßt, wenn er ein seine Mordlust reizendes anderes lebendes Tier erblickt. Sein eigentliches Jagdrevier ist zwar das flüssige Element, aber er verschmäht auch nicht, seinen Beutern vom Lande ins Handwerk zu pfuschen, und nimmt, wie er häufig in seiner Bosung zu findende Federübersetze beweisen, wildes und zahmes Geflügel, wo er es bekommen kann, das Wasserhuhn und die schwere Wildente wie die allzu dichte Haushenne, die sich verleiten läßt, an friedlich stillsem Sommermorgen vom einsamen Mühlenteich aus längs des buschbewachsenen Baches einen zu weiten Ausflug zu machen. Seine Hauptnahrung besteht aber aus Fischen und Krebsen, und dabei zeigt er sich als raffinierter Fleinschmecker, der ganz genau weiß, daß Forellen, Lachse, Aale und Salmlinge besser schmecken als gewöhnliche Weißfische. — In früheren Zeiten gehörte der Otter nicht zur Jagd, sondern

Pflicht des Parlaments wird es sein, die Forderung für die Kavallerie genau zu prüfen. Dasselbe gilt von der Feld- und Artillerie und dem Train. Im Sanitätsoffizierpersonal hatten wir seit 1902 ein großes Manöver, das sich vielleicht auch auf konstitutionelle Vorurteile stützt. Der Abgeordnete von Liebert leistete sich gestern den ungewöhnlichen Ausdruck, daß stehende Elemente vom Offizierkorps ferngehalten werden müssten. Können Sie diese "stehenden Elemente" nur brauchen, wenn es sich um Sammlungen und Wehrbeiträge handelt? Ich hoffe, daß Sie, Kollege Brendt, dafür sorgen werden, daß es hier anders wird. In beratenden Posten festzuhalten, davon sollte sich die Militärverwaltung in Zeiten wie den heutigen doch freihalten.

Tatsächlich wird die Zahl dieser beratenden Posten durch die Vorlage noch vermehrt.

In der Kommission wird man uns ja wieder darum, daß wir gerade die Gouvernements von Graudenz und Koblenz durchaus nicht entheben können. Auffallen muss weiter die ständige Vermehrung der Inspektionen. In der Friedensarmee herrscht vielleicht als gesächsische Krankheit das uns sehr teuer zu stehen kommende Inspektionsspiel, die ununterbrochene Inspektion, welche die Notwendigkeit des Offizierkorps ungeheuer steigert. Auch die Stabs-Offiziere sollen vermehrt werden; das soll einem vielbelagerten Mangel bei der Bildung der Reserveformationen abhelfen. Dabei hat Deutschland schon jetzt prozentual mehr Stabs-Offiziere als Frankreich. Was sollen denn 7 Stabs-Offiziere beim Regiment? Man soll doch nicht bloß Schmarotzer zu ziehen; das sieht an. Die Krippe für die Erziehungsreiter kann man ja schaffen; das ist uns schamlos, aber 4 Offiziere würden genügen.

Mit dem ganz verfehlten Pensionierungssystem, das dem deutschen Volke ungesäuberte Millionen kostet, muß endlich gebrochen werden.

Der Gedanke, daß der einmal übergegangene, mag er auch noch so lächerlich sein, in Pension geben muß, ist durchaus unhaltbar geworden. Der Unteroffizierstand ist eine der stärksten Säulen der Heeresverfassung, aber mit Geld allein läßt sich diese Bedeutung des Standes nicht erhalten, der Unteroffizier muß vor allem durch würdige Behandlung an das Heer gefestigt werden. Ist die ungeheure Vermehrung der Unteroffiziere um 15 000 wirtschaftlich notwendig? Die 14,19 Prozent Unteroffiziere Deutschlands übertrifft die französische und die russische Zahl; Frankreich hat nur die Hälfte, Russland nur den siebten Teil. Der Abgeordnete von Liebert warnte gestern vor der sozialen Gefahr der Vermischung des Offizier- mit dem Unteroffizierkorps. Die Idee dieser Vermischung stammt gerade aus dem Jahre 1813. Im übrigen sind wir mit allen vorgeschlagenen Verbesserungen der Lage des Unteroffizierkorps einverstanden. Die Verbesserung des Kadettenkorps ist für uns unannehmbar; ähnliche Bedenken haben wir gegen die Vermehrung der Unteroffizierschulen. — Ungeheure Forderungen werden vom deutschen Volke in diesen Vorlagen verlangt. Die gesamte unabhängige deutsche Presse verlangt vom Parlamente, daß es auch die Wünsche und Forderungen bezüglich der Verhältnisse in der Armee in diesem Zusammenhang von neuem anmeldet. Nur ein Tropf kann dabei von einer Presse sprechen.

Die Vorlage legt einfach dem Volke die Militärbelastung auf, von Gegenleistung ist keine Rede.

Der vorige Reichsflanzer, Fürst Bülow, hat Erfahrungen versprochen an der Armee; wo sind sie? Es ist die Pflicht der Militärverwaltung, jetzt damit Ernst zu machen. Hier treten vielfach höfische Rücksichten sehr peinlich in die Erhebung. Muhten durchaus die Räthe, nowe, Husaren zum Empfang des Sohnes des Herzogs von Cumberland herangezogen werden? Würden nicht die Gelder für höfische Fürstenempfänge besser zu Kriegsteuern verwendet? Die ganze Vorlage ist beherrscht von der rage des nobres; kein Wort von innerer Reform. Gerade Kriegsminister von Heeringen hat früher vor dieser Räthensitzung gewarnt und gemeint, es müsse auf die Qualität gesehen werden. Wo ist die altpreußische Schlichtheit bei einer großen Zahl von Regimentern geblieben? Der Lurus hat nicht ab, sondern zugenommen. Das türkische Offiziermaterial soll sich gerade nach dem Dienst in der deutschen Armee verschlechtern; das ist doch eine Anklage gegen unsere Heereseinrichtungen.

Es fehlt auch an gutem Beispiel von oben; die ewigen Reste und Prunkstößen mit Gepränge stumpfen jedenfalls den Sinn für Einsachheit bei den Offizierkorps ab.

zur Fischerei, „weil er“, so begründete man diesen Brauch, „denen zunutze kommen sollte, welche durch ihn am meisten zu leiden hätten“. Übrigens ist solch Otterbraten ein ziemlich zweifelhafter Genuss. Ich hatte Gelegenheit, in einem Hirschhaus, dessen Bewohner ihren Gästen, zu denen auch ich häufig gehörte, die sonderbarsten Delikatessen vorzubringen pflegten — immer nur von Wild, z. B. gebraute Hirschleber, so hart wie Schokolade, sauer eingelochten Panzen von Rotwild, Dachs in Gelée, Döher in Binsensuppe, — auch ein Otterfett mitzumachen. Gegeßen haben wir auch alle davon, aber — „schön ist anders!“

Der Preis des Otters ist von altersher sehr gesättigt. Leider steht man jetzt von Otter kaum mehr so, wie es von Natur ist, mit den glänzenden braunen Grannenhaaren, denn eine ebenso sinnlose wie unschöne Mode läßt den Kürscher, ehe er den Pelz verarbeitet, gerade diese schönen Grannenhaare, die seine Qualität erkennen lassen, gänzlich entfernen, während nur die kurze und glänzende Unterwolle bleibt. Ein kostbarer Ottermus ist kaum zu unterscheiden von einem gewöhnlichen Otterfell, das kaum zu unterscheiden von einem nachgemachten aus gefärbtem Stallbalenfell. Aber was nicht dem vernünftigen Menschen aller Protest gegen die Geschmacklosigkeiten, die der Modeteufel ausübt!

Gern Schloßfeldt.

Aus Kunst und Leben.

Edmond Rostand am Vorlesetisch. Edmond Rostand, der Unsterbliche, ist aus den Salons, wo er die leichten genialen Haare gelassen hat, zum Volle beruhigt. Er, der für hohe Tantien und sämtliche Ressametrics seiner "Chantecler"-Impresarien größtes Verständnis befand, erschien gestern abend in der populären Universität des Jausbourg Saint-Antoine, des Tischler- und Möbel-fabrikantenviertels, um absolut gratis seine Verse vorzulesen. Man erdrückte sich natürlich im Saale, und draußen

symbolisch ist ja dafür die Empfehlung des billigen deutschen Saites an Stelle des teuren französischen. Die Privilegierte einzeln Truppenteile wurde von dem früheren Seesegelminister von Einem als eine gefährliche Unstille bezeichnet; aber wo ist denn da der läbige Schnitt ins wilde Fleisch der Aristokratie, um mich eines Hardenbergischen Wortes zu bedienen? Man sollte auch bei uns die Garnisonen wechseln, und nicht nur dann, wenn sich ein Regiment in seiner bisherigen Garnison unmöglich gemacht hat.

Die 30 "seinen" Regimenter sind ein Hohn auf den Geist der Kameradschaftlichkeit des deutschen Offizierkorps.

Ich glaube nicht eher an den guten Willen, die Ruhmende endlich abzuschaffen, als bis ich sehe, daß Gardeoffiziere in den Kasernen von Graudenz ebenso ihren Dienst wie jeder andere verrichten. Wohin das Wohlleben und die Ausschweifungen in den feudalen Regimentern führen, das zeigt ein geradezu geringefährlicher jadassischer Fall, der sich in letzter Zeit ereignet hat. Das beste Mittel zur Hebung des Gesamtbewusstseins ist Gerechtigkeit in der Armee. Man predigt uns überall von Opfermut, Vaterlandsliebe und Königstreue. Über an die Rechte des Volkes denkt keiner dieser hyperpatriotischen Prediger. Wo sind die Toten und Lebenden, die 1813 das Volk begeisterten? Wo sind die hettlichen Tage, denen wir entgegengeführt werden sollten? Wo ist das rücksichtlose Vertrauen, das Kaiser Friedrich III. dem deutschen Volke gelobt hat? Statt Vertrauen und innere Reformen, statt gleiches Recht für Soldat und Offizier, finden wir Rücksichten und gähnende Fehlhalten an verfassungswidrigen Einrichtungen, Verleugnungen des Rechts der Kommandogewalt und Willkürherrschaft des Militärfabrikats. Dazwischen nicht überstrebe, zeigt ein Artikel des "Grenzboten" vom November 1912, der sich noch viel schärfer ausdrückt. Wie soll das Landwirtschaftskorps das vom Kaiser verlangte verdienstvolle Wirkten entfalten, wenn man im Offizier nicht den deutschen Staatsbürger achtet? Ein vorübergehendes glänzendes Abwenden der obersten Dreitauend kann nicht die tiefe Unzufriedenheit beseitigen. Ich freue mich, daß der Abg. Bassemann zu diesen Fragen auch Stellung genommen hat. An Stelle der zehnmaligen Beschlüsse des Reichstages über Verbesserung im Ehrengerichtsverfahren ist direkt eine Verschlechterung eingetreten. Auch wie in Süddeutschland haben ein Interesse an der Aufrechterhaltung eines starken Preußen, da wir darin die festste Gewähr für die deutsche Selbständigkeit erblicken. Wir wollen aber das Preußen in seiner charakteristischen Eigenart. Diese liegt nicht in der verständnislosen Ignorierung moderner Ideen.

Was jetzt geschieht, kann nur das Bild, das Stein und Hardenberg geschaffen haben, verzerrn.

1813 ist Preußen gerettet worden, weil das Volk eine Macht, die es geschickt noch nicht besaß, an sich nahm. Das deutsche Volk, die deutsche Armee ist reif für innere Reformen, die in dem Soldaten auch den Staatsbürger achten. Es ist reif für eine Reform, die mit falschen Privilegien und mit politischen und religiösen Vorzeichen aufzräumt, die das Offizierkorps teilweise noch zu einem Fremdkörper stempeln. Die große Mehrheit des Volles ist wahhaft opferbereit genug, sie will der Armee das beste Material geben. Über die große Mehrheit des Volles verlangt auch zum mindesten die Rücksicht zu den Gründen, die Schanzhorst und andere große Männer niedergelegt haben. Wenn wir zur altpreußischen Tradition zurückkehren, dann machen wir das Volk endlich zu einem solchen in Waffen. Dann brauchen wir keinen Feind weder im Osten, noch im Westen zu fürchten. Das Volk wird dann in der Stunde der Gefahr seinen Mann stehen. Möge das Parlament diese innere Reform von 1813 gleichzeitig in dem Jubiläumsjahr der Lösung näherbringen. Dies wird geschehen nicht nur zum Segen der Armee und der Monarchie, sondern des ganzen Volkes und Vaterlandes in seiner Zukunft und politischen Zukunft.

vor dem Tore, wo Hunderte von Leuten, die nicht mehr herangezogen werden konnten, die Geduld verloren, siebz und schlug man sich ein wenig. Die Ruhmende bestimmte selbst, was Rostand defamieren sollte. Natürlich wurde "Cocorico!" des "Chantecler"-Hahns. Der Poet trägt mit etwas metallener, aber doch nicht unangenehmer Stimme recht schön vor — die anwesenden Midinetten schlenderten ihm Hunderte von Beilagenbüchzchen zu, bis er sich, halb zerflossen vor Liebe und Begeisterung, wieder in sein Automobil gerettet hatte. C. L.

* Die französische Parfüm-Industrie. Ein schätzbares Bild von der gewaltigen Entwicklung der französischen Blumenzucht und von der französischen Parfüm-Industrie gewährt eine umfangreiche Arbeit, die Henri Vogel veröffentlicht und aus der dem "Tempo" einige Angaben wiedergegeben werden. Auch der Verbreitung der Parfümerie hat sich die Blumenzucht von der französischen Riviera und den südlichen Departements auch in die Weine der Alberna-tals und der Provence ausgebreitet. Die gewaltigen Mengen geprägter Blüten geben in befreundeten Jägen nach Größe, das bekanntlich das Zentrum der französischen Parfüm-Industrie ist, um dort destilliert zu werden. In den letzten Jahren wurden von den Parfüm-Destillationen in Größe im Durchschnitt jährlich verbraucht: 2 Millionen Kilo Orangenblüten, 1½ Millionen Kilo Rosen, 1 200 000 Kilo Jasminblüten, 400 000 Kilo Veilchen, 300 000 Kilo Lüben, 150 000 Rellen, 100 000 Rosinenblüten, 80 000 Rimosen, 60 000 Reseda und 50 000 Kilo Jonquilien. Im ähnlichen Maßstab hat sich dank der verbesserten Eisenbahnverbindungen nach Paris und besonders nach Deutschland auch der Versand von Riviera-Obst und frischen Riviera-Blumen gewaltig gesteigert und erreicht heute bereits einen Jahresdurchschnitt von zusammen rund 250 Millionen Franken. Bei Fortdauer des Aufschwunges würde sich diese Zahl in etwa 10 Jahren verdoppelt haben.

Deutsches Reich.

* Weitere Kaiser-Jubiläumsstiftungen. Die städtischen Behörden von Neufölln haben anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers die Errichtung eines größeren Spiel- und Sportstadions für die Jugend von Neufölln sowie die Errichtung eines Altersheims für alte Bürger der Stadt beschlossen. Der Wert des Sportstadions beträgt sich auf 100 000 M., der des Altersheims auf 60 000 M. — Die Stadtwirtschaft von Königswert beschloß aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Wochenkärtchens mit Volksküche, Wärmeküche, Jugendheim, Vorlesungssaal und Krippe für 175 000 M. — Die städtischen Bürgerschaften von Halberstadt bewilligten anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers 25 000 M. als Grundstock für den Bau eines Waisenhaus oder eines zweiten Volksschulgebäudes und ferner als Beitrag für die Jubiläumsausgabe der Provinz Sachsen 8000 M.

* Der liberale katholische Pfarrer Gründinger wurde fürtzlich von Nordhausen nach Wittenheim bei Bamberg versetzt. Dem Wechsel in seinem alten Wirkungsraum glich an Originalität der Empfang, der ihm am Mittwoch in Wittenheim bereitet wurde. Der Ort war reich geschmückt. Am Eingang hatten die Gemeindeschwestern der zur Pfarrkirche gehörigen Ortsschaften, die Lehrer mit der Schuljugend, die sämtlichen Vereine Befestigung genommen. II. a. hielten der protestantische Pfarrer und der Vorstand der jüdischen Gemeinde Begrüßungsansprachen.

— Ein Jatho-Denkmal. Der Vorstand des Vereins für evangelische Freiheit zu Köln erläutert einen Aufruf, in dem er um Gaben zur Errichtung eines würdigen Grabdenkmals für den verstorbenen Pfarrer Karl Jatho bittet. Nach dem Urteil des Strafgerichts hat Jatho einen Christenstift seinen religiösen Einfluss über ganz Deutschland und noch weit über seine Grenzen hinaus ausgedehnt. So werden gewiß die Laufenden, die hier und dort einst seinem Wort gehorcht haben, und die der begeisterter Verfechter einer reinen freien Religiosität auf die Höhe des inneren Erlebens geführt hat, jetzt bereit sein, auch durch ein außergewöhnliches Zeichen ihre Dankbarkeit zu beweisen. Sendungen werden an die Bergisch-Märkische Bank, Poststraße 100, Köln, oder an Generalsekretär Lennemann, Köln, Mainzer Straße 18, 1, unter dem Kennzeichen „Jatho-Denkmal“ eingeschickt.

— 18. Kirchlich-Sozialer Kongress. Im Anschluß an die zweite Hauptversammlung fanden wieder Kommissionssitzungen statt. In der dritten Kommission referierte Reichstagsabgeordneter Dr. Wumm (Berlin) über das Thema „Gesetze wider die Wohnungswut“. Gleichzeitig tagte die vierte und letzte Kommission, in der Dr. Pfarrer Weber (M.-Molsbach) über das Thema „Sichtspiele“ sprach. Die Versammlung hielt sich allgemein auf den Standpunkt, daß man das Kino nicht bekämpfen dürfe, sondern seine Reform anstreben müsse. Der Kongress wurde geschlossen durch zwei große öffentliche Evangelisationsversammlungen, die ebenfalls im Evangelischen Vereinsaal in Elberfeld und Barmen abgehalten wurden. Das Thema der Versammlung lautete „Der Christen Aufgaben in der Gegenwart“.

Parlamentarisches.

Das Münchener sozialdemokratische Blatt zum Zwischenfall Wenninger-Häßler. Die „Münchener Post“ spottet über den bekannten Vorfall im Reichstag in der folgenden, nicht üblichen und jedenfalls amüsanten Weise, wie folgt: Bayern hat Unglück mit seinen Militärdemokraten im Reichstag. Die Herren vertragen offenbar die Berliner Luft nicht, oder sie riechen dem südlichen Einfluß der preußischen militärischen Monomanie. Sie werden „moralisch erobert“ von dem alles Kivilistische vertretenden preußischen Parteibürokrat, wünschen nicht als „ideale Bayern“ anzusehen zu werden und wollen zeigen, daß sie ebenso unverzerrt wie dabeizubleben könnten wie die gängigen Südpatratten der Wilhelmischen Metropole. So läßt sich der Reißfall erklären, der den General Wenninger zum unangefochtenen Mann gemacht hat, was aber nicht hindert, daß er bei dem selbstmoderierten Oberbürgermeister der deutschen Militäraristokratie für seinen Schnell einen heiligen Orden erhält.

Heer und Flotte.

Hohe Urlaubsräte für Heer und Marine. Durch einen Entschließungsbesetzung zum Militärrat werden 1 200 000 M. gefordert als Mittel für freie Urlaubsräte der Mannschaften des Heeres und der Marine in die Heimat. Drei Drittel des Betrages sind für das Heer ausgeworfen. Wie in der Begründung gesagt wird, soll durch Gewähr freier Urlaubsräte die Liebe zur Heimat gesteigert und die Dienstfreudigkeit gehoben werden. Es ist bestäbtigt, den Mannschaften im Falle der Verstaubung freie Fahrt und Rückfahrt zu bewilligen, und zwar bei den Truppenteilen mit zweijähriger Dienstzeit einmal, bei denen mit dreijähriger zweimal während dieses Zeitraumes. Die Gewährung freier Urlaubsräte entspricht einem oft geäußerten Wunsche des Reichstags.

Ausland.

Schweiz.

Entsendung einer Militärmission nach Adrianopel. Vom 10. April. Auf Vermittlung der deutschen Gesandtschaft hat die bulgarische Regierung sich damit einverstanden erklärt, daß sich eine Schweizer Militärmmission nach Adrianopel begibt, um das Festungswesen und die Schutzwirkungen zu studieren.

Die Einladung zur deutsch-französischen Verständigungskonferenz. Bern, 10. April. Die Einladung der deutsch-französischen Verständigungskonferenz ist in alphabetischer Reihenfolge von dreizehn Mitgliedern des Schweizer Nationalrats unterzeichnet. Darunter sind 7 Deutschtäler, 4 Weisse, 2 Tessiner. Nach den Parteien: 4 Freisinnige, 3 Konservative, 3 Demokraten, 3 Sozialisten. Die Unterzeichneten wollen in wohltümlicher und freundschaftlicher Weise ihre Dienste für die Ausprache über die Rüstungsfrage auf neutralen Boden anbieten.

Frankreich.

Sur Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit. Paris, 11. April. Die „France Militaire“ meldet: Mit Rücksicht auf die geplante Einführung der dreijährigen Dienstzeit hat der Kriegsminister die Stabskommandeure aufgefordert, ihm sowohl über die Unterbringung der dritten Jahressäulen als auch über die Errichtung neuer Übungs- und Dienstplätze schriftlich vorzulegen zu unterstellen.

Ein eigenartiges Beispiel internationaler Arbeitersolidarität. Paris, 11. April. Der französische allgemeine Arbeiterverband hat dem Hauptamt durch der belgischen Syndikale mitgeteilt, daß die französischen Arbeiter bereit seien, für die Dauer des belgischen Kriegsstandes eine Anzahl von Kindern belgischer Arbeitnehmer aufzunehmen. Ein gleiches Angebot haben der Syndikat verband des Seine-Departements und der Verband der Bergleute der Departements Nord und Pas-de-Calais gemacht.

Rußland.

Die Gewaltspolitik gegen Finnland. Petersburg, 10. April. Der Gesetzentwurf, welcher in Finnland begangene Staatsstörungen und politische Verbrechen des Reichsgerichts unterstellt, wird nunmehr den geschiedenen Reichsinstutionen überwiesen, da der finnische Landtag gleich seinem Vorstehenden eine Verurteilung ablehnte.

Wegen Spionageversuches verurteilt. Petersburg, 10. April. Der früher bei den Minen-Unternehmungen des Konzerns Forts beschäftigte Kontorist Penschakow wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er versucht, fremden Militärischen Geheimdokumente zu verkaufen. Ein Attache, an dem er sich wandte, ließ ihn gar nicht vor, während ein anderer die Dokumente zurückwies.

Dreiter funkentelegraphischer Verkehr mit dem Eiffelturm. Paris, 10. April. Die Meteorologische Station der Magnoskopischen Schiffsakademie errichtet eine funkentelegraphische Station zwecks direkten Verkehrs mit dem Eiffelturm in Paris.

Afrika.

Die ewigen Kämpfe in Westafrika. Paris, 11. April. Aus Nizza wird gemeldet, daß der neu errichtete Militärposten Njilo am linken Walimauer in der vergangenen Nacht von Bengi-Be-Jah, die erst vor 14 Tagen ihre Unterwerfung angeboten hatten, angegriffen wurde. Die Marokkaner wurden mit bedrohlichen Verlusten in die Flucht geschlagen. Die Franzosen hatten einen Toten und neun Verwundete. Nach einer Meldung aus Rabat soll Oberst Mengin am 7. d. M. die Kolonie geplündert, ihre Metall eingenommen haben und gegenwärtig darin liegen.

Allen.

Die Reform der Salzsteuer in China. Peking, 10. April. Die Regierung führt mit Besändigkeit die Reform der Salzsteuer durch. Sie ernannte für verschiedene Amter Chinesen mit vorzüglichen Charaktereigenschaften und hohen Fähigkeiten. Sie organisiert ferner eine Salzinspektion, weiterhin ernannte sie einen britischen, amerikanischen, deutschen, japanischen und dänischen Wirklichkeitsdirektor, genauso der vor Yuan-chih am 15. Januar antritt. Die Ernennungen sind alle Leute von anerkannten Fähigkeiten.

Unzufriedenheit in der inneren Mongolei. Petersburg, 10. April. Die russischen Blätter (welche in der Hinsicht nicht sehr unparteiisch sind) berichten aus Nuffen, daß in der inneren Mongolei die Unzufriedenheit mit dem chinesischen Regime im höchsten Maße ausgeprägt sei. Neben dem Beitreten, sich mit der äußeren Mongolei zu vereinigen, geht der Wunsch eines Teils der Fürsten, sich mit der Hilfe um ein Protektorat an Japan zu wenden.

Amerika.

Abreise des argentinischen Sondergesandten nach Deutschland. Buenos Aires, 10. April. Der Sondergesandte der argentinischen Regierung, Carlos Salas, hat sich heute auf dem Postbahnhof „Cap. Ministro“ nach Deutschland eingeschifft.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Bodenfrage und Wohnungfrage. Dem in der vorliegenden Abend-Ausgabe veröffentlichten Bericht über „Bodenfrage und Wohnungfrage“ sei noch folgendes ergänzt hinzugefügt: Von der Bubbeckschaft wurde dem Vortragen außerordentliches Interesse entgegengebracht, daß sich zum Schlusse seiner Ausführungen im stürmischen, langanhaltenden Beifall äußerte. Dieses Interesse zeigte sich noch ganz besonders darin, daß nicht weniger als 14 Worteinmeldungen zur Diskussion vorlagen. Von den Diskussionsrednern hat sich mit vielleicht einer Ausnahme keiner grundsätzlich gegen die Bestrebungen der Bodenreformbewegung erklärt. Erfreulicherweise entstand ein ziemlich lebhafter Meinungsaustausch darüber, ob die Wege, die der Bund deutscher Bodenreformer eingeschlagen will, die einfachen sind. Einige Redner wollten sogar die Grundzüge der Bodenreform auch auf das mobile Kapital angewendet wissen. Dieser Ansicht trat der Referent in seinen Schlusssworten scharf entgegen. Einige andere Herren deschränkten sich darauf, Material für die Unabhängigkeit der gegenwärtig herrschenden Wohnungswirtschaft beizubringen. Ganz besonders hervorzuheben sind die Ausführungen des Herren Dr. Hirsch, der unter anderem den klaren Beweis führte, daß die hohe Sauglingsförderlichkeit in den minderwertigen Wohnsäcken in erster Linie auf die elenden Wohnungswirtschaftsverhältnisse zurückzuführen ist. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrung auf diesem Gebiet sei er zu der Ansicht gekommen, daß eine Besserung nur auf dem Wege, den die Bodenreformer einschlagen wollen, zu erreichen sei. Daß er mit dieser Ansicht in Wiesbadener Kreisen nicht allein steht, bezeugen die 18 Beiträgeverlängerungen zum Bund deutscher Bodenreformer, die im Laufe des Abends erfolgten. — Zu bedauern ist, daß die für unsere Kommunalpolitik verantwortlichen Herren nicht Gelegenheit nahmen, sich mit den Bodenreformern öffentlich auseinanderzusehen und die politischen Parteien, mit einer einzigen Ausnahme, der an sie ergangene Einladung nicht Folge leisteten. Die hierigen Anhänger der Bodenreform sind gewillt, auf dem betretenen Wege beharrlich weiterzuschreiten, und werden sich in nächster Zeit zu einer Ortsgruppe zusammenrufen.

— Das Handwerksamt weist auf ein Infobüro „Union“ in Hannover hin, bei dem sich etwa 200 Handwerker und Gewerbetreibende von hier abonnieren, um zweifelhafte Forderungen eintreiben zu lassen. Die Abonnenten geben zwar ihre Forderungen auf, allein Gelder kamen von den vielen angemeldeten Forderungen nicht ein. Bei den bei dem Handwerksamt Wiesbaden bis jetzt gemeldeten 21 Abonnenten haben zwei kleine Betriebe erhalten, aber zum Teil auch nur mit Schwierigkeiten. Ein Betreiber, der von hier aus die Sachen bearbeitet, ist nicht vorhanden, die Auskünfte bearbeitet die Sachen nach dem vorliegenden Material nur schriftlich. Dazu kommt noch, daß die Abonnementbedingungen ganz anders als die mündlichen Abmachungen sind. Nach diesen schriftlichen Bedingungen ist unter anderem der Ausstieg aus der Auskünfte erschwert, es sind Infobüroptionen von 7 bis 20 Prozent bei eingegangenen Forderungen abzugsfähig usw. Das Handwerksamt Wiesbaden empfiehlt allen Handwerfern und Gewerbetreibenden, die Abonnement der Auskünfte „Union“ in Hannover sind, zum Zweck der Sammlung von Material sich bei diesem zu melden, und

macht noch besonders darauf aufmerksam, daß die Abmeldung nur ein viertel Jahr vor Ablauf der Abonnementzeit gesetzlich durch eingeschriebenen Brief erfolgen kann.

— Der Verein für Auskunft über Wohlfahrtseinrichtungen und Rechtsfragen hieß am Dienstagabend seine 12. Mitgliederversammlung im kleinen Saal des Rathauses ab. In Vertretung der ersten Vorzüglichkeit eröffnete Fräulein Löwen die Versammlung und gab einen Bericht über die Tätigkeit der Abteilung für Wohlfahrtseinrichtungen. An der Hand einzelner kennzeichnender Fälle gab sie einen klaren Bild der geleisteten Arbeit. So wurde z. B. einem Mann, der in Not geraten war, längere Jahre der Beitrag zu einer Sterbefalle, deren Mitglied er war, gezahlt. Eine arme Frau hatte den Lehrer ihres Sohns bekleidet und war zu einer Geld- beziehungsweise Gefängnisstrafe verurteilt worden. Da sie nicht in der Lage war, zu zahlen, zahlte der Verein für sie, um ihr die Schwachheit der Gefängnisstrafe zu ersparen usw. Auch zwischen Abschlußgeschäften und deren Kunden wurde wieder mit Erfolg vermittelt und öfters zinslose Darlehen gewährt. Geheimrat Meyer, der über die Abteilung für Rechtsfragen berichtete, konnte mit Genugtuung hervorheben, daß sich die Zahl der Auskunftssuchenden gegen das Vorjahr nicht verringert habe, trotzdem der Verein seinen Sitz aus dem Rathaus nach dem Arbeitshaus, Dobheimer Straße 1, verlegt habe. In 248 Fällen wurde Rechtauskunft in Anspruch genommen, die fast zum Großteil auf Ehe- und Familiengericht, Miete, Erbrecht, Steuer, Invalide usw. belief. Während erfreulicherweise Streitigkeiten zwischen Dienststellen und deren Dienststellen abgenommen haben, ist die Zahl der Streitigkeiten leider gejagt. Die diesjährige Verbandsversammlung des gemeinnützigen Rechtauskunftsstellen Deutschlands findet im Juni in Nürnberg statt, an welcher Geheimrat Meyer den hierigen Verein vertreten wird. Der Schatzmeister Herr Wedigen konnte über einen günstigen Aufschluß berichten und mitteilen, daß neue Mitglieder für den Verein gewonnen worden waren. Das Vereinserlösen beträgt 15 881 M. 48 Pf. Nachdem der Kassierer entlastet und als Rechnungsprüfer für das nächste Jahr Pfarrer Gruber und Lehrer Peter erneut worden waren, wurde der frühere Vorstand einstimmig wiedergewählt.

— Der wetterwirksame April fällt auch heuer nicht aus seiner bekannten Rolle. Anfänglich zeigte er sich von der besten Seite und ließ draußen in der Natur alles sprühen und blühen, jetzt aber gefährdet er die jungen Triebe wieder im höchsten Grade. Seit mehreren Tagen schon ist die Temperatur von einer fast sommerlichen Höhe nahezu auf dem Nullpunkt angelangt und Regenschauer und Sturm wechseln mit Schneegestöber ab. Gestern morgen zeigten die Taunushöhen eine schwache Schneedecke und es ist noch nicht abzusehen, welche Folgen der rücksäßige Winter noch mit sich bringt.

— Tierpenbeleuchtung und Hammergericht. Der Prinzipal S. hierfeldt hatte sich vor dem Strafgericht zu verantworten, weil er nicht in der von einer Wiesbadener Polizeiverordnung vorgeschriebenen Weise die Treppe seines Hauses in der Adolfsallee beleuchtet hatte. Die Polizeiverordnung bestimmt nämlich, daß zur Verhütung von Unfällen Haustüre vom Eintritt der Dunkelheit an bis 10 Uhr zu beleuchten sind. Bleibt das Haus länger offen, dann muß länger beleuchtet werden. Das Haus des Angeklagten wurde nun um 9 Uhr schon durch die Woch- und Schliegesschafft geschlossen. Deshalb glaubte der Hausherr, auch um 9 Uhr die Beleuchtung einzustellen zu können, zumal die Mieter damit einverstanden waren. Die Polizei war aber anderer Ansicht. Das Schöffengericht und die Strafammer sprachen den Angeklagten jedoch frei. Die Strafammer führte, ihr Urteil begründend, aus: Der Vorwurf der Bestimmung der Polizeiverordnung scheine allerdings zu fordern, daß auch in einem Fall, wo um 9 Uhr geschlossen werde, die Treppe bis 10 Uhr zu beleuchten seien. Aber ihr Sinn sei doch, daß nur bis zur Verschleierung des Hauses die Beleuchtung dauern müsse. Wollte man jedoch selbst annehmen, daß die Verordnung so auszulegen sei, wie ihr Wortlaut es zu fordern scheine, so könne die Vorschrift nicht für gültig erachtet werden. Denn dann sei nicht erkennbar, durch welchen polizeilichen Grund sie gerechtfertigt werde. Eine polizeiliche Verordnung könne nur im öffentlichen Interesse erlassen werden. Ein solches liege aber nicht vor, wenn ein Haus dauernd geschlossen sei. Darnach sei es seinem unbestimmten Kreise von Personen mehr zugängig. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft bei der höchsten Instanz für Landstreitfällen, dem Kammergericht, Revision ein, die der Senat aber zurückwies. Zur Begründung wurde in Übereinstimmung mit dem Landgericht ausgeführt, eine Polizeiverordnung könne nicht vorschreiben, daß nach Schließung der Haustür für die Nacht die Treppe noch beleuchtet werden. Denn dann liege kein öffentliches Interesse mehr vor, sondern nur vielleicht das der Mieter. Da sei privater Natur, und es zu schüren, sei die Polizei nicht berufen.

— Eine Beerdigung mit Hintergräben. Auf dem Alten Friedhof an der Blücher Straße sollte dieser Tage ein Verstorbener in einem Familiengrab beigesetzt werden. Der mit dem Gräber der Blücherstraße betraute Handwerker fand jedoch kein Mauerwerk; die vermeintliche Grube stellte sich vielmehr als eine gewöhnliche, befestigte Gräbstätte heraus. Da Angehörige und Beerdigende nebst dem amtierenden Geistlichen zur festgesetzten Stunde der Beerdigung schon erschienen waren, blieb nichts übrig, als die vorläufige Einlegung in der nahen Leichenhalle vorzunehmen. Die Leiche wurde hierauf nach dem Südfriedhof gebracht, wo nachmittags die Beisetzung vor sich ging.

— Zwangsaussteigerungen. Vor dem Königl. Amtsgericht dahier fanden Freitagvormittag drei Immobilien-Zwangsaussteigerungen statt. Es handelte sich dabei 1. um das Wohn- und Geschäftshaus mit Seitenbau, Hinterhaus und Hofüberdachung, Marktstraße 21 davor, 1 Et. 21 Quadratmeter Fläche, Schätzungs-wert 125 000 M. Das höchste Gebot legte ein die Hypothekargläubigerin Witwe Dr. E. Wiedemann, Eise, geb. Knepper in Köln am Rhein, mit 8500 M. vor bei Übernahme von 90 000 M. Hypotheken. Der Bidschlag bleibt ausgesetzt. 2. Das Wohnhaus mit Seitenflügel, Hintergebäude und Hofeinfahrt nebst Hofraum Blücherstraße 48 hierfeldt, 4 Et. 94 Quadratmeter Fläche, Schätzungs-wert 127 000 M. Höchstbietende mit 12 310 M. blieben die Gläubigerin Hugo Schröder, Rheingauer Straße 5 hier. Die Bidschlagerteilung erfolgte gleich im Termin. 3. Das

Die Wehrvorlagen im Deutschen Reichstag.

(Fünfter Tag.)

Stimmungsbild.

○ Berlin, 11. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Mit den heutigen Verhandlungen haben die Fraktionen nun mehr ihre Stellung zu dem Problem der Steuervorlage ziemlich klargestellt. Es zeigt sich, daß die rechts stehenden Parteien zwar für die einmalige Vermögensabgabe stimmen wollen, aber dabei doch darauf ansetzen, daß Vermögen, namentlich das agrarische, nicht allzu scharr angesehen. Die Fortschrittliche Volkspartei dürfte in der Kommission eine ausschlaggebende Rolle spielen, weil nach den Äußerungen des Herrn v. Payer die Fraktion den Antrag auf Einbringung der Erbansfallssteuer stellen wird. Die Nationalliberalen werden diesem Antrag zustimmen und selbstverständlich auch die Sozialdemokraten. Damit ist eine Mehrheit für diese Steuer offenbar gegeben und um diese Steuer dürften sich in der Kommission die großen Kämpfe abspielen. In zweiter Linie wird die Fortschrittliche Volkspartei eine dauernde Reichsvermögenssteuer beantragen. Auch darüber wird es heiße Kämpfe geben. Eine Sonderstellung nahm heute der Abgeordnete Graf Posadowsky ein; er fand zwar aufmerksame Zuhörer, aber seine Äußerungen wurden den großen Problemen, um die es sich hier handelt, in keiner Weise gerecht. Es wirkte beinahe auffällig, daß er die Sparfamilie des Reiches forderte, wobei ihm denn auch der Zwischenruf wurde, warum er nicht gespart hätte, solange er selbst in der Regierung gesessen und Stimme hatte; eine Bemerkung, die Graf Posadowsky dahin beantwortete, daß, soweit sein Einfluß als Minister damals reichte, er diesen auch zugunsten der Sparfamilie des Reiches in die Wagschale geworfen habe. In der Öffentlichkeit hat man natürlich recht wenig davon gemerkt. Weiter fiel es bei dem Grafen Posadowsky auf, daß er gegen das Erbrecht des Reiches Stellung nahm und diese mit Argumenten begründete, die recht wenig überzeugten. Auch seine Ideen, die er hierbei hinsichtlich des Familiennetzes usw. entwiederte, wurden als übertrieben aufgefaßt. Der Reichstag hatte es verhältnismäßig leicht, gegenüber den Ausführungen des Grafen Posadowsky seine Stellung zu wahren. Auch der sozialdemokratische Abgeordnete Emmel fand gute Worte der Zurückweisung. Zum Schluß sprach heute der nationalliberale Abgeordnete Roland-Lüdke, der ein guter Kenner unserer Finanzfragen ist, aber bei seiner mangelhaften rethorischen Begabung wenig Verständnis im Hause fand.

Sitzungsbericht.

Eigener Sitzungsbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. # Berlin, 11. April.
Am Bundesrat: Staatssekretär Kühn und Dr. Delbrück.
Präsident Dr. Raemy eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr.
Die erste Beratung der

Dekkungsvorlage

wird fortgesetzt.

Abgeordneter v. Payer (Fortsch. Opt.):

Die gleichzeitige Verabschiedung beider Vorlagen ist unbedingt notwendig. Prinzipielle Bedenken sind gegen den einmaligen Wehrbeitrag nicht erhoben worden, und wir wollen diese Harmonie nicht stören. Die Sozialdemokraten scheinen bei dieser Gelegenheit positiv mitzuarbeiten zu wollen. Was die Vermehrung des Kriegsschahes in Gold und die Erhöhung des Silberkriegsschahes auf 120 Millionen anlangt, so reicht und die dazu gegebene Begründung nicht aus, um eine definitive Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Das Wichtigste an dieser Vorlage ist

die Deckung der laufenden Ausgaben.

Dieser Gesichtspunkt ist bisher aber vollständig in den Hintergrund gestellt worden. Das Erbrecht des Staates wird kein wesentliches Ertragsziel abwerfen, viel besser würde der Riß, ausfahren, wenn eine starke Erbansfallssteuer festgelegt würde. Gegen die Hinausschiebung des Termins für die Verabschiebung der Rudersteuer müssen wir entschieden Widerstreit erheben. Völlig unrichtig ist es, daß die Umsatzsteuer und die Besteuerung der Versicherungsverträge nicht eine Belastung von Handel und Industrie wären, sie stellen sogar eine Verfehlsteuer der schärfsten Sorte dar. Die Bildung von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. wird durch diese neuen Steuern gerade verboten werden, und wir müssen diese neuen Steuern gerade verboten werden, um die Umsatzsteuer nicht mit. Der Umsatz über die einzelnen Staaten zur Deckung des Bedarfs ist für uns ganz ungünstig. Wenn es sich um eine Vorlage handelt, die den Schuh des Vaterlandes bezweckt, so muß eine direkte erhobene Reichsbesteuer eingeführt werden, die nach gleichmäßigen Grundzügen durchgeführt wird. Die Matrikulatursteuern sind dazu nicht geeignet. Für uns ist es ganz selbstverständlich, daß wir in der Kommission die Gelegenheit nutzen, um eine Erbansfallssteuer wieder einzubringen, für die sich auch eine Mehrheit finden würde. Daß diese Steuer mit Hilfe der Sozialdemokraten gemacht wird, kann kein Hindernis sein, denn in der elsass-lothringischen Frage wie beim Petroleummonopol nimmt die Regierung die Zustimmung der Sozialdemokraten gern in Kauf. (Sehr gut! links.) In erster Linie verlangen wir immer wieder eine größere Einheitlichkeit in der Steuerabfertigung. Unrichtig ist, daß dem Wehrbeitrag auch auf die Opferwilligkeit bei der Erhebung unseres Vaterlandes vor hundert Jahren hinzweisen. Damals walteten ganz andere Umstände ob.

Dieser Wehrbeitrag ist eine bestreiter, zu deren Deckung vielfach das Kapital angegriffen werden muß. Das Kapital muß häufig gemacht werden, und darin liegt natürlich wieder eine Belastung des Kapitals und des Ansehensmarktes. Vermieden werden muß unter allen Umständen jede Doppelbelastung. Bedenktlich ist der Entwurf auch

insofern, daß er bei Feststellung des Wertes dem ländlichen Grundbesitz wieder besondere Privilegien gewährt. Hinsichtlich der Vereiligung der Bundesfürsten an der Wehrabgabe besteht zwischen dem Wortlaut des Gesetzes in seiner Begründung ein Widerspruch. Wir werden unbefangen und vorurteilslos das Beste tun, um Auswüchse zu verhüten und die Lasten gerecht und mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Folgen dieser Belastung zu verteilen. (Bravo! links.)

Abgeordneter Frhr. v. Kamp (Reichsp.):

Gegen den einmaligen Wehrbeitrag haben wir nichts einzubringen, unter der Voraussetzung, daß

auch die indirekten Steuern weiter ausgebaut werden.

Gegen den Ausführungen des Abgeordneten Sped kann ich erklären, daß diejenigen, die von der Last des Wehrbeitrags betroffen werden, gerne und freudig sich an diesem Opfer beteiligen. Die Feststellung des Wertes der Aktien, wie sie in der Vorlage vorgeschlagen wird, ist unrichtig, da am 31. Dezember die Aktien wegen der Tantien und Bilanzen ganz anders bewertet werden, als im Laufe des Jahres. Bei der Feststellung der ländlichen Grundstückssteuer muß mit Rücksicht vorgegangen werden, als Wert sind die Schätzungen anzunehmen, die von den Hypothekenbanken vorgestellt werden. Gegen die Steuergrenze von 50 000 M. haben wir erhebliche Bedenken. Man sollte es auch anderen Leuten ermöglichen, sich an der Nationalversammlung zu beteiligen. (Raben links.) Unter 20 000 M. Vermögen nicht herunterzugehen würde bedenklich, da nur wenige Zentien übrig bleiben würden. Wohltätige Stiftungen, z. B. Krankenhäuser, die die Form von Aktiengesellschaften haben, müssen freibleiben. Eine Doppelbesteuerung von Aktienbesitz ist nicht zu befürchten. Hinsichtlich der Verordnung der Matrikulaturbeiträge hat sich Herr v. Payer nicht klar genug ausgedrückt; einerseits will er die Reichsvermögenssteuer, andererseits verhüten er sich aber gegen den Eingriff in die Finanzhöheit der Einzelstaaten. Beide Gesichtspunkte stehen in Widerspruch miteinander. Es empfiehlt sich, die Matrikulaturbeiträge zu erhöhen. Wenn die Einführung einer bestimmten Steuergattung von den Bundesstaaten erfolgt, ist dies immer noch die geringste Beeinträchtigung der einstaatlichen Finanzhöheit. Der Aufrechterhaltung der Rudersteuer stimmen wir zu. Auch die Beibehaltung des Umlaufstempels wird notwendig sein. Auf dem Gebiete der Besteuerung der Aktiengesellschaften sollte eine größere Einheitlichkeit in den Bundesstaaten angestrebt werden. Auch die ausländischen Kapite von Aktiengesellschaften, die hier zur Rösterung kommen, müssen mit der Stempelsteuer belegt werden. Auf ein Erbrecht des Reiches sollte man verzichten, da dieses doch nur geringen Ertrag bringt. Man sollte es lieber den Gemeinden überlassen. Wie werden die Parteinteressen zurücktreten und nur die Interessen des Vaterlandes obwalten lassen. Das scheint auch der Standpunkt aller übrigen bürgerlichen Parteien zu sein. (Bravo! rechts.)

Abgeordneter Graf v. Posadowsky (b. k. S.):

Ich bedauere, daß die verbündeten Regierungen die Vorlage betr. das Erbrecht des Reiches zum zweiten Male uns unterbreitet haben. Höchst bedenklich ist es, daß der Bundesrat dieses Gesetz damit begründet, daß die Familienhöheit in Deutschland immer stärker werden. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn ein Ausländer dieses Motiv liest, so muß er von dem deutschen Familiennetzen und Wohlcharakter einen sehr ungünstigen Eindruck gewinnen. (Lebhafte sehr richtig!)

Ich bedauere aufrichtig, daß der Bundesrat ein vertragliches Herrschaft aus finanziellen Rücksichten gegeben hat. (Hört! hört!) Die Regierung hätte allen Anlaß, die Familienhöfe zu stärken, anstatt sie herabzulehnen. Testamente werden meist zu spät gemacht. Bedenktlich ist es, wenn dem Riß aus Unständen überlassen ist, dem Erben etwas vom Erbe zugeschrieben; wie das ausfallen wird, kann man sich denken. (Hört! hört! bei den Soz. Sehr gut!) Schon jetzt werden die Testamente oft wegen Normfehlern angefangen. In Zukunft wird aber der Riß aus allen Testamenten schaffen unter die Rühe nehmen, ob sie gültig sind, und das würde zu prinzipiellen Streitigkeiten zwischen Riß und den Erben führen. Gerade die Kreise, die entweder die Kosten einer Testamentsaufzeichnung scheuen oder selber kein Testament niederschriften können, würden durch dieses Gesetz am schwersten getroffen werden. Darin liegt die allergrößte Härte. Es liegt der Gedanke nahe, daß einmal eine Regierung an das Ruder fäme, die das Erbrecht des Reiches noch weiter ausdehnen und das Erbe den nächsten Angehörigen streitig machen könnte. Dieser Gesichtspunkt bedeutet einen so tiefen Eingriff in das Familienrecht,

dah man seinen Gedanken nicht folgen sollte. Dass die Gesetze vorliegen, daß der Riß aus dem von dem Entwurf vorgeschlagenen Wege fortwährt, ergibt sich aus einem Vergleich der Verhandlungen über das Erbrecht des Reiches in der Kommission des bürgerlichen Gesetzbuches mit diesem Entwurf. Hier heißt es: principiis obstat. (Sehr richtig!) Ich hoffe, daß dieser Entwurf von der Mehrheit des Hauses an der Schwelle der Beratungen abgelehnt wird.

Im gegenwärtigen Augenblick müssen die Kosten der Wehrvorlage allerdingß den bestehenden Klassen auferlegt werden;

aber auch die Belastung der bestehenden hat eine Grenze, wenn man nicht die Erwerbsfähigkeit und den Sparzettel fördern will. Es werden noch neue Finanzreformen kommen, und wir werden alles, was zur Erhaltung der Sicherheit des Reiches notwendig ist, bezahlen müssen. Aber wenn jetzt bei dem einmaligen Wehrbeitrag auf die Opferwilligkeit des Volkes vor hundert Jahren hingewiesen wird, dann darf man nicht vergessen, daß diese Opferwilligkeit ein Korrelat hatte an der Sparsamkeit der damaligen Regierung und Einfachheit des damaligen Lebens. Es müßte es auch jetzt sein.

Wenn hohe Steuerlasten notwendig sind, müssen alle Zugabausgaben rücksichtslos gestrichen werden.

(Lebhafte Zustimmung. Zwischenrufe bei den Soz.) Dafür bin ich jetzt eingetreten. Preußen hat sich nur erhoben durch eiserne Sparsamkeit und größte Einfachheit in Staats- und Gemeindeverwaltung. Ich hoffe, daß jetzt nach hundert Jahren, wo wir fortgesetzt an jene große Zeit erinnert werden, wir wieder zu den Wirtschaftsprinzipien der damaligen Zeit zurückkehren und Sparsamkeit üben, nicht nur mit schönen Worten, sondern auch mit der Tat. (Lebhafte Beifall.)

Staatssekretär Kühn:

Der Vorleser hat schärfe Kritik an dem Gesetzentwurf über das Erbrecht des Reiches geübt. Seine Ausführungen wären zu prüfen und soweit möglich, zu berücksichtigen;

er hat dabei aber auch Vorwürfe auf ethischer Grundlage erheben. Die Vorlage gibt kein Bild des deutschen Volkscharakters und Familienebens. Die Begründung, daß schließlich sämliche Verwandten vom Erbrecht ausgeschaltet würden, trifft nicht zu. Vorlage und Begründung liegen dazu keinen Anlaß.

Wir müssen alle Kreise zu den Steuern heranziehen.

Das Erbrecht des Reiches ist deshalb notwendig. Wer vielen nimmt, wird jedem etwas abnehmen! (Große Heiterkeit.) Der Vorwurf des Vorredners widerlegt sich durch die Sache selbst.

Abgeordneter Emmel (Soz.):

Wir verlangen nicht mit keine weitere Belastung des Arbeiters, sondern ihre Entlastung. Wir lehnen alle Steuern ab, durch die die Arbeiter und Beamten noch weiter belastet werden. So lange Posadowsky im Amt war, hat auch er nichts von der altpreußischen Sparsamkeit wissen wollen. Er kommt erst jetzt dahinter, wo er nichts mehr zu sagen hat. Gegen die Verlängerung der Rudersteuer müssen wir Einspruch erheben. Den für die Feststellung des Vermögens zum Zwecke des einmaligen Wehrbeitrages gemachten Abänderungsvorschlägen können wir im großen und ganzen zu stimmen. Dass die Fürsten, die sich bis jetzt vor Steuern gedrückt haben, an dem Wehrbeitrag teilnehmen, ist selbstverständlich. Anstatt, daß es den einzelnen Staaten überlassen bleibt, welche Gesetze sie zur steuerlichen Erfassung des Vermögens machen wollen, wäre es doch besser, wenn der Reichstag selber gute Gesetze mache. Eine weitere Erhöhung der Matrikulaturbeiträge ist in den Einzelstaaten nicht gut möglich. Das vorliegende Besteuerungsprinzip lehnen wir deshalb ab. Genauso lehnen wir auch die Maßnahmen der Auffüllung des Kriegsschahes ab. Gegen die Besteuerung der Betriebshöfe müssen wir protestieren. Die Konkurrenz wollen das Vermögen ihrer Vereine natürlich freilassen.

Sie wollen sich da wieder drücken.

(Vizepräsident Dove: Der Ausdruck „sich drücken“ ist parlamentarisch nicht zulässig, besonders wenn man ihn, wie Sie es vorhin getan haben, auf regierende Fürsten anwendet, die durch die bisherige Gesetzgebung von Steuerleistungen frei waren. Zwischenrufe bei den Soz.: „Sie sich also drücken durften!“) An der Einführung einer Vermögens- und Erbsteuer mitzuwirken, sind wir bereit, um auf diese Weise gegen die Belastung des Reiches die Geduld bei den Soz.)

Staatssekretär Kühn:

Die Haltung der Bundesfürsten hat den Gedanken des Wehrbeitrages populär gemacht. Ich muß auch Betrachtung dagegen einlegen, als ob es mit gleichgültig sei, woher ich die Steuern nehme, wenn sie mir recht viel Geld einbringen. Die Finanzverwaltung hat nicht nur darauf zu achten, daß ihre eigenen Interessen gewahrt werden, sondern auch darauf zu sehen, daß die wirtschaftlichen Interessen, diejenigen der Bundesstaaten und der Allgemeinheit berücksichtigt werden. (Beifall)

Abgeordneter Roland-Lüdke (Nat.):

Die Ansammlung eines Kriegsschahes von 120 Millionen Gold wird den Goldbestand des Reichsbanks schwächen und auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ihren Einfluß ausüben. Die Schädigungen werden aber nicht so hoch sein, wie die Sozialdemokratie fürchtet. Die Silberreserven von 120 Millionen ist ebenfalls unbedenklich. Wenn man der Reichsbank die pflichtmäßige Initiative überträgt, zur Zeit der Krise beim Bundesrat die Ausgabe dieses Geldes zu beantragen, so liegt darin zweifellos eine wesentliche Stärkung unserer Rüstung und Kriegsbereitschaft. Unsere Stellung zur Erbansfallssteuer liegt klar aufgezogen. Wir wollen unter allen Umständen eine direkte Reichsbesteuer, event. beide Steuarten zusammen.

Der einmalige Wehrbeitrag ist das A, das B der Besteuerung muß unbedingt kommen.

Auf eine bestimmte Art kritizieren wir uns in diesem Augenblick nicht. Die Notwendigkeit mag entscheiden. Wir wollen unter allen Umständen den bündesstaatlichen Charakter Deutschlands erhalten und die Einzelstaaten fördern. Der Gedanke, der Wehrsteuer, d. h. die Besteuerung militärisch nicht tauglicher Personen, ist uns sympathisch. Hätten müssen aber vermieden werden, und eine Vermögensgrenze ist auch da nötig. Gerade für das Unsehen Deutschlands im Auslande ist es notwendig, die jüdischen Schulkinder zu schonen, die die Opfer nicht auf sich nehmen können, ohne Not zu leiden. Die untere Grenze von 10 000 M. für die Finanzabgaben halten wir für berechtigt, sofern der Betrag noch ein anderes Einkommen hat. Die Renten für die Leistungen des Wehrbeitrages müssen möglichst verteilt werden, um das Opfer zu erleichtern. Das Erbrecht des Reiches wollen wir möglichst auszubauen versuchen. Hätten müssen natürlich befehligt werden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 11. May verlegt. Außerdem Petitionen.

Schluss 7 Uhr.

*

Der Herresekretat.

wb. Berlin, 11. April. Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich heute mit der Frage der Adjutanten bei den deutschen Fürsten und Prinzen und beschloß die für den Kaiser angeforderten 12 Adjutantenstellen. Sie nahm ferner mit großer Mehrheit einen Antrag des Zentrums an, der vom Reichskanzler verlangt, bis zur dritten Sitzung des Staats für 1913 alle Vorbereitungen zur Herabminderung der Zahl der Adjutantenstellen zu treffen. Weiter wurde eine Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei angenommen, nach welcher der Reichskanzler den deutschen Fürsten die Mitteilung machen soll, daß im Hinblick auf die großen Kosten der Wehrvorlage eine Herabminderung der Adjutantenstellen erwünscht ist.

Die Reform des Submissionswesens.

wb. Berlin, 11. April. Die 15. Kommission des Reichstags zur Beratung und Regelung des Submissions- und Lieferungswesens beschloß heute mit 13 gegen 11 Stimmen, das Submissionswesen in einer für alle Bundesstaaten verbindlichen Weise zu regeln und die Regierung zur Vorlegung von einzelstaatlichen Bestimmungen über das Submissionswesen zu ersuchen. Da ein liberaler Antrag, der Grundzüge zur Regelung des Verdingungswesens im Deutschen

Reich enthält, erst in letzter Stunde der Kommission vorgelegt wurde, vertrat die Kommission die Weiterberatung auf Dienstag, um Zeit zum Studium des Antrags zu gewinnen.

Die Wahlprüfungen.

W. Berlin, 11. April. Die Geschäftsaufgabenkommission des Reichstags beschloß, über die durch Plenarbeschluss vom 5. April der Kommission überwiesene Resolution Bößermann und Genossen, betreffend Überweisung der Wahlprüfungen an eine gerichtliche Behörde, beim Plenum vorzuschlagen, die Materie der erweiterten Geschäftsaufgabenkommission zu überweisen.

Abgeordnetenhaus.

Gläser: Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 11. April.

Präsident Scherzer-Löwitz eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Die Beratung des

Kultusetats

Abg. beim Turnlehrerbildungswesen, Taubstummen- und Blindenwesen fortgesetzt.

Abg. Breder (Zent.): tritt für eine Besserstellung der Taubstummenlehrer, besonders an den hiesischen Institutionen, ein.

Beim Kapitel

„Jugendpflege, Volksbibliotheken und Jugendblätter“

führt Abg. Beckenreth (Zent.): Die staatliche Unterstützung der Jugendpflege wird von uns lebhaft begrüßt. In der Sozialgesellschaftsordnung müssen wir mit allen Kräften darin streben, daß unsere Jugend nicht der Sozialdemokratie anheimfalle, die der Jugend die Freude am Vaterland, an den großen Taten der Vergangenheit und an unser Herrscherhaus raubt will. Wenn die Sozialdemokratie die Herrschaft über unsere Jugend bekommt, dann steht es schlecht um die Zukunft unseres Vaterlandes und der Kirche.

Durch die Jugendpflege soll die körperliche Kraft gestählt und die Sittentreinheit erhalten werden.

Die jungen Leute sollen moralisch getäuflicht werden, so daß sie gegen die Versuchungen des Lebens gewappnet sind. Wir fordern die Erhöhung des Fonds für die Jugendpflege mit der Nachfrage, daß die Jugendpflege auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt wird. Die für die Jugendpflege bestimmten Schriften sollen in erster Linie geeignet sein, den Charakter zu festigen. Der Geist, der Poesie groß gemacht, soll unserer Jugend erhalten bleiben.

Abg. Reichenbach (Zent.): Wer die Bemühungen der Jugendpflege billigt, soll sich vor allem werktätig an dieser großen Aufgabe beteiligen. Wir verkennt nicht den Wert von Turnen und Spielen, wollen aber vor allem eine harmonische Ausbildung und Erziehung der schullosen Jugend. Roben der körperlichen Ausbildung darf die geistige Erziehung der Charakterfestigung nicht vergessen werden. Die Leiter der katholischen Jugendvereine sollen streng darauf achten, daß der Kirchgang an Sonn- und Festtagen nicht verschwunden wird. Wir haben besonders die katholischen Jugendvereine und die Jugendvereine für Berufen, die religiös-sittlichen Tugenden ihrer Mitglieder pflegen. Es ist erfäßlich, daß in den national geführten Landesvereinen die katholischen Jugendvereine eine staatliche Unterstützung nicht erhalten. Ich bitte den Minister um Auskunft hierüber. Bedauerlich ist die Stellungnahme des Deutschen Lehrerbundes zu einer in Mainz erschienenen, in patriotischem Geist gehaltenen Jugendchrift. Es hat großes Argument erzeugt, daß der Lehrerbund von der aufdringlichen Tendenz dieser Schrift spricht. Wir sind dagegen, daß die Jugendpflege für die männliche Jugend schablonenhaft auf die weibliche Jugend und die Jugendpflege übertragen wird.

Die weibliche Jugendpflege

wird nur dann Erfolge erzielen, wenn es gelingt, wahrhaft christliche Frauen und Männer zu erziehen. Das große Hindernis für die Entwicklung der weiblichen Jugendpflege ist das namenlose Mischungsselbst der Arbeitervierteln in den Großstädten. Möge die weibliche Jugendpflege darin führen, daß die Frau wieder werde des Hauses Sonne, der Familie Glück und Wonne. Die Erhaltungsausschüsse der Doctor, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Jugendliteratur zu prüfen und die Schundworte abzuscheiden, betätigen sich in allgemeiner verdienstvoll. Unsere Jugendliteratur ist nicht so bedenkllich, wie sie vielfach dargestellt wird.

Abg. v. Schendenborff (nass.): Wir stehen auf dem Standpunkt des Jugendpfeilerlasses von 1911, nach dem der Staat die aufzunehmenden Arbeitsgebiete bestimmt. Über die staatliche Jugendpflege ist bereits eine marktvolle Bewegung entstanden. Wir schlagen als ein Vorbereitungsmittel für die Verwaltung der Jugend die Ausdehnung und Ausgestaltung der Kinderhorte vor.

Abg. Hoff (Opt.): Die Prüfungsausschüsse haben in sechzehnjähriger Arbeit den ganzen Ausgangsstab ausgeräumt. Von Schundliteratur und Büchern mit sozialdemokratischen Tendenzen oder solchen, die in katholischer Beziehung zu bestehenden wären, ist in dem Verzeichnis überhaupt nichts vorhanden. Trotz der Erhöhung des Fonds für die Jugendpflege sind die Zuwendungen für den Verein Jugendwohl in Frankfurt a. M. von 800 auf 750 M. herabgesetzt worden. Ich bitte den Minister um Auskunft hierüber.

Abg. v. Wagner (Freikons.): Daß bei der Hamburger Riebung eine gewisse Entgleisung vorgekommen ist, läßt sich nicht bestricken. Es muß ein schaftliches Augenmaß daran gerichtet werden, daß nicht sozialdemokratische Tendenzen in der Jugendliteratur sich gelöst machen. Wir wünschen, daß bei der Jugendpflege auf dem Lande neben der Vaterlandsliebe auch die Liebe zur Heimat gepflegt wird, die zugleich ein Mittel dafür ist, die Kinderorte an die Heimat zu leiten.

Abg. Sieczkhardt (Pole): Die Kinderhorte, Familienkolonien und Erholungsstätten für die Jugend werden überall gebaut, nur in unseren Provinzen werden diese Vorbereitungen nicht geführt. Und dagegen müssen wir anstrengen. Es muß gelingen, unsere Jugend für den Jungdeutschlandbund zu gewinnen.

Abg. Hirsch (Soz.): Bei der staatlich geförderten Jugendpflege handelt es sich in erster Linie darum, die proletarische Jugend zu bekämpfen, ein Kampf, der weder mit unsäglichen Mitteln geführt wird. Es ist ungut, daß wir der Jugend die Ideale rausen wollen, gerade das Gegenteil ist richtig. Wir erfüllen die Jugend erst mit dem Idealismus. Der Verlag in Mainz, der durch die Hamburger Bewegung sozialdemokratischer Tendenzen bestimmt wird, hat vor noch nicht langer Zeit dem Bildungsabteilung der sozialdemokratischen Partei seine Schriften an. (Hört! Hört! links.)

Der Jungdeutschlandbund

versucht die Befreiungen, die auf die Verteidigung des Vaterlandes gerichtet sind, er kreist also Politik und steht deshalb mit den

Wiesbadener Tagblatt.

Vereinsgeschäft nicht im Einklang. Sie (noch rechts) verarbeiten unsere Jugendliteratur. Es finden sich aber gerade in Ihren Jugendbüchern literarische Meisterwerke der amüsiersten Art. Die Freude Ihre Jugendpflege werden förmlich uns zugute kommen.

Abg. v. Campe (nass.): Der Abg. Hirsch meint, der Jungdeutschlandbund erzeuge politische Tendenzen, weil er von seinen Mitgliedern die Liebe zum Vaterland und die Treue zu Kaiser und Reich verlangt. Wir verlangen von jedem einzelnen Deutschen Liebe zum Vaterland und Treue zu Kaiser und Reich. Das hat mit der Politik gar nichts zu tun. In Ihnen (zu den Sozialdemokraten) Jugendbüchern liegt viel mehr Tendenz, als in den unserigen. Den Mainzer Verlag Scholz zu verdächtigen, liegt kein Anlaß vor, es sei denn, daß die Beweise über seine geschäftlichen Interessen an der Sache gestellt werden. Es hat aber nicht den Einfluß, daß das geschehen ist. Es ist zugegeben, daß auf dem Gebiete der Jugendliteratur Angriffe auf uns geübt werden. Im allgemeinen aber wirken die Preisabschläge für Lehrer durchaus entweder.

Abg. v. Wolff-Metternich (Zent.): Vor der schlechten Presse, insbesondere vor der sozialdemokratischen Presse, muß unser Volk und unsere Jugend geschützt werden. Wir wünschen dringend, daß Verbände, wie der Vormärz-Verband, der sich die Aufgabe stellt, der Bevölkerung eine gute Lektüre zu bieten, staatlich unterstützt werden.

Abg. Staudt (freit.): fordert, daß unsere Jugendliteratur von allem Schund gereinigt werde. Darauf wird das Kapitel Jugendpflege bewilligt. Das Kapitel allgemeine Sonde wird ebenfalls erledigt.

Es folgt das Kapitel

Kunst und Wissenschaft.

Abg. v. Gschler (kons.): Der Etat für Kunst und Wissenschaft liefert den Beweis, daß Preußen seine Kulturaufgaben erfüllt. Das Verständnis der Kunst hat erstaunlichweise im Volk zugewonnen. Wenngleich der Musikunterricht im allgemeinen viel zu wünschen übrig läßt.

Abg. Kaufmann (Zent.): Die Entwicklung unserer Museen, namentlich der Nationalgalerie, wird erstaunlicherweise gefördert. Wir billigen es, daß in der Nationalgalerie auch Werke ausländischer Künstler vorhanden sind. Wir wünschen ferner, daß manche deutsche Kunstrichtungen, wie z. B. die der Nazarener, mehr berücksichtigt werden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr vertragen. — Schluß 5½ Uhr.

Der Balkankrieg.

■ Die Pariser Finanzkonferenz, Paris, 11. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Beginn der Finanzkonferenz ist auf den 18. April festgesetzt. Der Minister von Schön und der Finanzminister Du mont werden den Vorsitz führen. Die Vertreter der Balkanstaaten erhalten in der Konferenz Stimmrechte. Man betont, daß Frankreichs Vorschläge bei den Berechnungen über die Neuordnung der Finanzen auf dem Balkan den Ausschlag geben werden. Doch wird man darauf halten, daß die Vorschläge einstimmig gefaßt werden. Die Opposition wird ausführlich zu Wort kommen. Man rechnet damit, daß die Konferenz zwei Monate dauern wird.

△ Die Abreise Siliasticos an Rumänien, Berlin, 11. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Es scheint nunmehr festzustehen, daß Siliasticos an Rumänien fällt. Rumänien seinerseits hat Bulgarien unter dem Titel: Ablösung staatlicher Finanzrechte und Staatsdomänen mit einer großen Summe abzufinden. Rumänien trifft bereits Vorbereitungen zur Ausnutzung des militärischen Wertes des neuverworbenen Landes durch Ausbau der Befestigungen nach der Seite und Anschaffung von Kriegsschiffen.

wd. Die Verhandlungen mit Montenegro, London, 11. April. Nach einer Information des Neueren Bureaus erklärte der montenegrinische Minister des Außen in London, Montenegro sei weder ein Vorschlag unterbreitet, noch seien Verhandlungen der Mächte mit ihm über eine territoriale oder finanzielle Entschädigung eingetreten.

* Die Geldentzäsuren für Montenegro, Wien, 11. April. Wie die „Neue Freie Presse“ in der Anfangszeit der in Ausicht genommenen Geldentzäsuren für Montenegro erfuhr, kann eine solche nicht in Verhältnis kommen, da für eine solche die Voraussetzung des Finanzierens in gegebenen Einnahmen Montenegrinos nicht vorhanden sind. Vielmehr soll, wenn die Blüte verwirklicht werden, die Zahlung einer Summe an Montenegro erfolgen. Die Staaten, welche die Ordnung dieser Frage in die Hand nehmen, würden die Auflösung der auf sie entfallenden Quote übernehmen, wobei der größere Teil des Vertrages von Russland gedeckt würde.

wd. Die Aktion der griechischen Blöte, Athen, 11. April. Das Marineministerium will mit, daß ein Torpedobootsgelehrter am Mittwoch Korakos besessen habe und gehörte die militärische Fernprotestation Kavala. In Aliarnata geriet er den Stapelsplatz und die neue Kaserne.

Letzte Drahtberichte.

Der Einfluß der Reichskanzlerrede im Ausland.

wd. Petersburg, 11. April. Die „Novaja Wremja“ schreibt zu der vom Reichskanzler v. Bismarck-Hollwag anlässlich der Wehrvorlage im Reichstag gehaltenen Rede: Die Gerechtigkeit fordert, anzuerkennen, daß Deutschland in dem Kanzler einen würdigen Vertreter seiner staatlichen Macht hat. Die Rede bringt zu tiefer Hochachtung. Der Kanzler denkt und spricht als Staatsmann einer Großmacht. Seinen kann man aus dem Munde eines Politikers so offene Kenntnisse hören.

Die Erhebungen über den Jesuitenorden.

wd. München, 11. April. Die Nachricht, daß auf Veranlassung des Reichsministers des Innern gegenwärtig Erhebungen über Biel, Verbretzung und Beschäftigung der Jesuiten in den einzelnen Bundesstaaten vorgenommen werden, kommt etwas verspätet. Diese Erhebungen sind schon seit Dezember im Gange. Nach allem, was aus hiesigen wohlunterrichtlichen Kreisen verlautet, bestätigt das Resultat der Erhebungen die Angaben, die in der Denkschrift des bayerischen Ministeriums über den Jesuitenorden gemacht worden sind. Wenn auch der Bundesrat sich vielleicht noch nicht zu einem Gesetzentwurf

Samstag, 12. April 1913.

Mr. 169.

entschließen wird, durch den das Jesuitenverbot aufgehoben wird, so erwartet man doch, daß große Erleichterungen der bestehenden Gesetze eintreten werden.

Ein wertvolles Vermächtnis für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

wd. Rom, 11. April. Das hier verstorbene Fräulein Gentilie Herz, Eigentümerin des bekannten Palazzo Succari, hat diesen funktionsmäßig wertvollen Besitz nebst der darin befindlichen reichen Bibliothek Herziana, dem Vermächtnis nach, der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft vermachte, während ihre hiesige Sammlung an Kunstsachen, darunter ein wertvoller Filippo Lippi, den italienischen Staatsmuseen zugeordnet ist. Die Trauerfeier für die Verstorbene findet morgen nachmittag im Palazzo Succari statt.

Das Besinden des Papstes.

wd. Rom, 11. April. Der Zustand des Papstes ist bedenklicher, als es die offiziellen Veröffentlichungen zu schreiben suchen. Die spaltenlangen Ausführungen des Professors Marchiabava in der „Tribuna“ über die Harmlosigkeit der Erkrankung tragen zur Verhüllung im Vatikan nicht bei. Im Gegenteil hat die übertrieben günstige Darstellung des Influenzaanfalls bei allen denen, die den Papst in den letzten Nächten sahen, die Bejegnis gezeigt. Im Vatikan wird denn auch zugegeben, daß die Erklärungen des Professors Marchiabava nur den Zweck haben, den Papst, der die römischen Blätter selber lesen will, zu beruhigen.

Aufmarsch eines Militärsiegels.

wd. Straßburg, 11. April. Auf dem Habichter Flugplatz ist der Unteroffizier Abold vom Feld Artillerie-Regiment Nr. 88 in Wesel, der als Flugpilot hierher kommandiert ist, aus einer Höhe von 50 Metern abgestürzt. Er wurde schwer verletzt.

Die Ballonfahrt über den Ozean.

wd. Los Palmas, 11. April. Der Ballon „Sachsen 2“ liegt bereit, die Fahrt zur Überquerung des Ozeans anzutreten. Kapitän Brüder will Luftaufnahmen bemühen. Er hofft, die Fahrt in 10 Tagen zu vollenden und 450 Kilometer täglich zurückzulegen. Brüder beabsichtigt, auf den Inseln Barbados oder Trinidad zu landen; falls widrige Winde herrschen, im Norden Südamerikas.

wd. Athen, 11. April. Die Kammer trifft am Montag zu einer viertägigen Sitzungsperiode zusammen, in der über die Bibilliste des Königs, die Anlage der Königin-Mitwe und andere dringende Vorlagen beraten werden soll.

wd. London, 11. April. Die Herzogin von Connaught hat die Nacht gut verbracht. Die Genesung schreitet beständig fort.

wd. Petersburg, 11. April. Delcassé, der französische Botschafter, hat seine Weise nach Paris aus unbekannten Gründen auf nächste Woche verschoben.

wd. Paris, 11. April. Die Mutter des Präsidenten der Republik ist heute morgen plötzlich gestorben. Frau Poincaré war 74 Jahre alt.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts konzertiert nur briefliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Namensverbindung. Beigaben werden nicht berücksichtigt werden.)

Berechnete Einflüsse. Die längere Verjährung der Veröffentlichung dieser Nachrichten bringt mit dem Baumengel infolge großer Stoffabstammung zusammen. Wir bedauern dieselbe gleich Jüten, können daran aber nichts ändern. Also, bitte Geduld!

W. 1. über Australien gibt die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin W. 85. Um Karlsruhe 10. Jahrgänge Auskunft. 2. Geschäftsempfehlungen sind vom Briefkasten aufgezöglossen.

R. D. Da es sich im vorliegenden Falle nur um den Gewinner handeln kann, so kommt die Regelung von 1807 (das jetzt gültige Jagdgesetz) nicht zur Anwendung. Der Gewinner gehört dann nicht zu den jagdbaren Tieren, sondern unterliegt dem freien Tierschutz.

R. R. Wenden Sie sich an das städtische Versicherungsamt, Wartstraße 1.

Über Auswander. Söldne Listen sind durch den Verlag der Buchdruckereilichen Blätter in Berlin zu beziehen.

R. R. Wenden Sie sich an den Verein für Hundesport, Vorsitzender Herr Arminius Schmid, Frankfurt Straße 78 a.

R. R. Die Verordnung hat das Recht dazu, wenn die Friedhofsortordnung eine bezügliche Bestimmung enthält.

R. S. 500. Die Auskunft aus der Kürze ist nur rechtswirksam, wenn er vor dem Kanzlergericht zu Protokoll erklärt worden ist.

Wohnen. Orientenstraße. Der Anzeiger für Grundstücke, Gewerbe und Geschäftsviertel erkennt in Berlin, R. 2. Ims unbekannt.

Reklamen. = Reklamen. =

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

Bei Appetitlosigkeit
Dr. Hommel's Haematogen

20jähriger Erfolg!

Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen
Dr. Hommel.

F 497

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Chefredakteur: W. Hegerborn.

Bezugsstellen: W. für Buchdruckerei und Albenmeister, T. H. Hegerborn; für die Auslagen und Zeitungen: H. Vornau; ähnlich in Wiesbaden.

Bei Trockenheit im Hals und Rachen

infolge starken Rauchens, stimmlicher Ueberanstrengung, Wandern auf staubigen Straßen, Eisenbahnfahrten usw. nehmen Touristen, Radler, Raucher, Sänger, Redner erfolgreich Coryfin-Bonbons.

Die darin enthaltene neue Mentholverbindung (Aethylglycolsäurementhylester) zeichnet sich vor ähnlichen Präparaten durch länger andauernde und dabei unschädliche Wirkung aus.

Man lässt etwa zweistündlich einen Coryfin-Bonbon langsam im Munde zergehen.

Das wehe, kratzende Gefühl im Hals und Gaumen macht einer angenehmen Kühle Platz. Die belegte Stimme hellt sich auf, Tabakgeruch usw. verschwindet, der Mund bleibt — auch bei längerem Sprechen — frisch.

Man verlange eine Originalschachtel zu Mark 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.

Coryfin - Bonbons**Geschw. Meyer**  **Gardinen** 

Langgasse 5.

in grosser Auswahl

Mk. 3.50, 4.00, 4.50 bis zu den besten Qualitäten.

Achtung!
200 Herren- und Knaben-Anzüge,
schmucklos, weit unter Preis. Hosen,
Koppen, Vozenet Mäntel billig.
Langgasse 22, 1, Stein Laden.
10-20 Leclanché-Elemente
(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr.
Uhrenanlage billig zu verkaufen.
Nah. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Flügelige Glastüre
mit Oberlicht (Eisen) billig zu ver-
kaufen. Näheres Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Gallensteine!
Operationslose, auch
von Aeraten führend aner-
kannte Heilmethode.
— Allererste Referenzen.—
Prospekte gratis und franko.
Naturheilinstitut für
Gallensteinkranke, R. Lorentz,
Rödelheimer Str. 34.

Von grösster Wichtigkeit
für die Schule

Schulstiefel

Nr. 25-27

8.50

Nr. 28-30

9.—



Marke
„Vilana“
ges. gesch. Nr. 115072.

Nr. 31-35

10.50

Nr. 36-38

12.50

Vorzügliche Paßform, da die Zehenlage
in ihrer natürl. Form erhalten bleibt,
deshalb für die Jugend unentbehrlich.

FERDINAND HERZOG

Telephone 626.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Gegründet 1870.

Die
K. Schellenberg 1870
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden 2
Gegründet
1809

liefert alle Druckarbeiten
für Handel, Industrie und Gewerbe,
für den häuslichen und gesellschafts-
lichen Verkehr, in jeder gewünschten
Ausstattung, in kürzester Zeit zu
mäßigen Preisen.

Neue maschinelle Einrichtungen. **Reiche**
Auswahl in modernen Schriften, Initialeten
und Zierraten. **Großes Papier-Lager.** **Eigene**
Buchbinderei und Stereotypie.

Freidenker-Verein.
Sonntag, 13. er., nachm. 1 1/2 Uhr:
Familien-Anstieg
nach Niedernhausen.
Treffpunkt: Ecke Geisberg-
u. Launusstraße. Mar-
chzeit 3 Std. Gäste will-
kommen. F 312

Selbstgekelterter Weißwein
in Fässern von 50 Liter **60 Pf.**
in kleineren Fässern **65 Pf.**
1 Liter Naturwein **90 Pf.**
rot **80 Pf.**
Bei Flaschenwein verlange man
Preisliste. F 80
Jakob Zimmermann,
Weinhandlung,
Mainz, Kaiser-Wilhelm-Str. 22.
Empfehle mein Sigarenlager.

Neue moderne

Mehrere eigene Fenster
mit Stahlabverglasung billig zu ver-
kaufen. Näb. im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Zur Einrichtung von Generalagenturen
und deren Unterweisung in der Praxis wird von der Direktion großer
Versicherungsgesellschaft (Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherung) ein
erstklassiger Fachmann gesucht.

Die Stellung ist mit hohem, steigendem Einkommen verbunden
und durchaus selbständige. Die nötigen Mittel für Interate werden
bewilligt.
Tüchtige Fachleute, die organisatorisch veranlagt sind und gute
Resultate in der Auktion nachweisen können, werden um gest. Offerte
mit näheren Angaben sowie Photogr. unter L. Z. 1511 an Rudolf
Mosse, Berlin S.W. gebeten.
Strenge Discretion zugesichert.

F 118

Extra billiger Reste-Tag.

heute Samstag grosser Verkauf der in allen Abteilungen angesammelten bedeutenden Mengen

Reste, Restbestände u. Coupons

zu auffallend niedrigen Preisen.

Es sind Reste u. Coupons verschied. Länge u. Qualität vorhanden. Eine Besichtigung derselben wird Sie von der ungemeinen Preiswürdigkeit überzeugen.

m. Schneider, **Manufaktur- u. Modehaus,**
Kirchgasse 35/37.

K 7



Dr. Salmann-Mäscle

der Inbegriff des Gesunden und Zweckmäßigen für Damen, Herren und Kinder.

Seidenweich, kein Hautreiz, kein Einlaufen, sehr dauerhaft. Bester Erkältungsschutz. Preiswert. Naturfarb. und weiß.

Niederlage: K 10

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

— Preislisten auf Wunsch postfrei. —

Automobil-Dermietung

Drudenstrasse 6 H. Heuser Telephon 4050

Vermietung von Luxus-Autos
für einzelne Fahrten für Tage, Wochen und Monate.

Auto-Taxameter-Betrieb.



Die Gabelsberger Schule

eröffnet am Dienstag, den 15. April, abends
1/2 Uhr, in der Mittelschule, Luisenstr. 26,
Zimmer Nr. 26, einen neuen

Anfänger-Kursus.

Honorar 6 Mk. — Meldungen an Herrn
J. May, Neugasse 26, I., und bei Beginn
des Unterrichts. F 503

—

Elegante, moderne Briefpapiere, so-
wohl in Packungen, wie in losem
Verkauf, mit Namen- und Adressen-
Aufdruck, mit feinster Prägung, finden
Sie in reicher Auswahl im

Papierlager Carl Koch, Hofst.
Fernsprecher 6440.



Für die Wohnung

Weisse Blumenkrippen v. Mk.	8.25 bis 5.00
Eiserne Blumenkrippen v. Mk.	9.75 bis 7.50
Blumentische . . .	von Mk. 10.50 bis 2.50
Palmständer . . .	von Mk. 6.50 bis 95 Pt.
Bücheretageren . . .	von Mk. 11.50 bis 3.50
Paneele . . .	von Mk. 9.75 bis 1.00
Bauerntische, rund und viereckig . . .	von Mk. 7.75 bis 2.50
Bauerntische mit Messing- platte . . .	von Mk. 13.50 bis 4.75
Spiegel mit breiter Nuss- baumleiste . . .	von Mk. 16.50 bis 2.50
Peddig-Rohrsessel . . .	von Mk. 12.00 bis 9.00
Gartentische . . .	von Mk. 6.25 bis 3.50
Gartensessel . . .	Mk. 8.75
Kongo-Tische, rund und eckig . . .	Mk. 3.50
Stühle, Holz . . .	von Mk. 4.25 bis 2.75
Flurtoilette . . .	Mk. 19.50
Putzschränke . . .	von Mk. 15.00 bis 1.00
Fliegenschränke . . .	von Mk. 27.00 bis 6.50
Balkonkästen . . .	von Mk. 1.75 bis 70 Pt.
Blumenkübel in Holz . . .	von Mk. 3.95 bis 2.25
Blumenkübel in Ton, moderne Muster . . .	von Mk. 4.25 bis 1.15
Blumen-Ampeln . . .	Mk. 1.25, 95 Pt.

Palmen mit 7 grossen Blättern
unerreicht billig **95 Pt.**

Künstliche Blumen in grosser Auswahl
sehr preiswert.

Gummibälle, Fussbälle, Kaiserjubiläums-
bälle, Ballschläger, Tamburins, Krocket-
spiele, sowie sämtliche Sommerspiele in
grosser Auswahl.

Kaufhaus Albert Würtenberg.

Gartenfies

liefert Speditionsgeellschaft
Eduardstraße 1.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 6.3
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstraße 2.



Die Abholung von Gepäck.
FRACHT- und EILGÜTER

zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden

RETYENMAYER'S
ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagestunde.

Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 5.

Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hoflieferant

L. Rettenmayer

Wiesbaden

EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresszüge).

Großer Schuhverkauf
Gut! Neugasse 22. Billig!



M. 1.10 p. Kosten (100 St.) ob.
plomb. Sac (100 St.)

M. 1.05 im Abonnement.
(Regelmässige Lieferung an im
Voraus bestimmten Tagen.)

W. Ruppert & Co.
Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Schuhwaren zu Extra-Preisen

Damen-Halbschuhe

schwarz, amerikanische Formen
Derby-Lackkappe . . . Paar

8 75
Mk.

Damen-Halbschuhe

zum Knöpfen, mit Lackbesatz
u. Stoff-Einsatz, amerikanische
Formen Paar

10 50
Mk.

Damen-Halbschuhe

Original-Goodyear-Welt,
schwarz u. braun Lackleder etc.
Paar

12 50
Mk.

Kinder-Stiefel

schwarz, braun und beige, elegante
breite Formen in den Grössen 22/26

3 45
Mk. 4 65
Mk. 5 50
Mk.

Kinder-Stiefel

Chéreux und Boxkalf, extra starke
Schulstiefel

Grösse 27-30 5 50
Mk. 6 75
Mk.

Kinder-Stiefel

Chéreux und Boxkalf, extra starke
Schulstiefel

Grösse 31-35 7 25
Mk. 7 75
Mk.

Damen-Stiefel

schwarz mit Lackkappe,
amerikanische Formen . Paar

6 75
Mk.

Damen-Stiefel

amerikanische Formen, Derby-
Lackkappe, verschiedene Aus-
führungen Paar

9 75
Mk.

Damen-Stiefel

Goodyear-Welt, Ia Qualität,
elegante amerikanische Formen,
Paar

12 50
Mk.

Einzelpaare

teilweise bis zur Hälfte des früheren Preises

Serie I früher 10 50 bis 5 50
Mk. jetzt Paar 7 50

Stiefel u.

Halbschuhe

früher 12 50 bis 7 50

Mk. jetzt Paar 9 50

Ein

Posten

Hausschuhe

Stoff mit Ledersohlen, in
verschiedenen Farben . . .

Verkauf im Parterre.

Grösse 36-42 1 65
Mk.

Grösse 43-47 1 95
Mk.

Blumenthal.

K 171

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Locale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" fassen in einheitlicher Saform 15 Pfg., in davon abweichender Saform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Unwürige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Adressenbeschreiberin sofort gesucht. Preisangebote unter Postlagerkarte 36, Postamt 3.

Tüchtige Toilensarbeiterinnen gesucht. Köhler, St. Langgasse 1.

Haarbeiterin für Hölle gesucht. Kirchgasse 29, 2. Etage.

Tüchtige Arbeiterin sofort gesucht. Schneiderin Kaiser-Friedrichstraße 4, Sonnenberg.

Junges Mädchen, das sich im Weißnähen ausbilden will, gesucht. Kellertorstraße 8, 3.

Modistin, Lehrmädchen gesucht. Michelberg 16, 2.

Angehende Büglerin dauernd gesucht. Steinstraße 18, 1.

Ein gesuchtes Fräulein mit böh. Schulbildung, von 2-7 Uhr zu 2 erw. Kind, zur Beaufsichtigung der Schulerkeit, u. bei Spazieren, gesucht. Röh. Schwalbacher Straße 30, 1. r.

Fräulein oder besseres Mädchen sofort zu zwei Kindern von 7 u. 5½ Jahren gesucht. Kirchgasse 44, Parterre rechts.

Gesucht zum 1. Mai gegen guten Lohn für kleine Familie eine tüchtige zuverl. feindburg. Fräulein (evangelisch), welche etwas Hausharbeit übernimmt. Neroberstraße 13, 2 St., nachmittags 5-8 Uhr.

Gesucht zum 1. Mai eine feindburg. Fräulein mit gut. Zeugen, in feinen ruhigen Haushalt. Nebenmädchen vorhanden. Vorzustellen. Rheinstraße 86, 1.

Alte Lehrmädchen gesucht. Sanatorium Neroval, Neroval 18.

Einfaches evangel. christl. Fräulein gesucht, welches nahen kann u. bereit ist, mit Mädchen von 6-18 Jahren alle häusl. Arb. zu verrichten. Röh. Evangel. Rettungshaus, Friedenstraße 1.

Alte Lehrmädchen in herrsch. Haush. 2. 15. April ob. soj. auf. Vorzustellen. 9-12 u. 3-5 Uhr, Adolfsallee 47, 3.

Solib. tücht. Mädchen vom Vande gesucht. Nerostraße 44, 1. Dienstmädchen u. Lehrmädchen ob. Lebrunge gesucht. Neugasse 22.

Mädchen für Küche u. Haus sofort gesucht. Lohn 30 Pfl. Neugasse 16.

Junges zuverlässiges Mädchen vor sofort oder 1. Mai gesucht. Schlossstraße 1, 1. St. h.

Tücht. Mädchen mit gutem Zeugn. gesucht. Helenstraße 22, Parterre.

Ein tüchtiges Mädchen für Haushalt gesucht. Mainzer Landstraße, bei Blum.

Besseres Alteimädchen, das lochen kann, gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 16, 1.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Blätter Straße 34, Parc.

Zuverläss. Alteimädchen, in Küche u. Haush. erfahrt., gesucht. Wolfsallee 31, 3 St.

Zum 15. April bei hohem Lohn perfektes Hausmädchen mit g. Ban. gesucht. Vorzustell. von 8-12 und 8-9 Uhr Adolfsallee 45, 2 St.

Gewandtes saub. Mädchen gesucht. Paulsbrunnstraße 11, 2.

Alte Mädchen w. Reinlichkeit des jungen soj. ob. 3. 15. in 1. Fam. ges. soj. Röh. 3. 3.

Alteimädchen für 2 Personen zum 15. April gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 41, 1. rechts.

Tüchtiges Alteimädchen zum 1. Mai bei gutem Lohn gesucht. Kleine Burgstraße 7.

Starke Dienstmädchen gesucht. Nerostraße 22, 2.

Hausmädchen gesucht. Kreidelsstraße 4.

Älteres zuverl. Alteimädchen, welches gutbürgerl. soj. 1. zu alt. Dame bei guter Behandl. zum 15. gesucht. Ritter, Adolfsstraße 8, 2.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen, welches bürgerl. lochen kann. Röh. Emser Straße 1.

Junges Mädchen in kleinen Haushalt gesucht. Querstraße 1, 2. St.

Sauberes zuverl. Mädchen für alle Haushalte gesucht. Vorzustellen. Adolfsstraße 5, bei Dr. M.

Tüchtiges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für die Spülküche gesucht. Zu melden am 8 u. 9 Uhr abends beim Defonom. Röh. Wilhelms-Deichstraße.

Aufzehrung gesucht tagsüber.

Zur Bewerberinnen, die etwas loch. können u. gute Begehrungen besitzen, wollen sich melden nachm. 4-7 Uhr. Große Burgstraße 7, 1. rechts.

Waischfrau oder Mädchen sofort gesucht. Bietenkug 12, 2. St.

But empf. Monatsfrau ob. Mädchen sofort gesucht. Friederichstraße 2, 1. St.

Saubere unabh. Monatsfrau gesucht. Biedenkopfstraße 23, 3. links.

Monatsfrau gesucht. Nerostraße 101, 1. links.

Saubere Monatsfrau gesucht für die Zeit morgens 12-12.10 Uhr.

Kramer, Luitpoldstraße 5, 2.

Sauberes Alteimädchen gesucht. Vorzustell. von 8-12 und 8-9 Uhr Adolfsallee 45, 2 St.

Gewandtes saub. Mädchen gesucht. Paulsbrunnstraße 11, 2.

Alte Mädchen w. Reinlichkeit des jungen soj. ob. 3. 15. in 1. Fam. ges. soj. Röh. 3. 3.

Alteimädchen gesucht. Röh. 1. rechts.

Tüchtiges Alteimädchen zum 1. Mai bei gutem Lohn gesucht. Kleine Burgstraße 7.

Starke Dienstmädchen gesucht. Nerostraße 22, 2.

Hausmädchen gesucht. Kreidelsstraße 4.

Älteres zuverl. Alteimädchen, welches gutbürgerl. soj. 1. zu alt. Dame bei guter Behandl. zum 15. gesucht. Ritter, Adolfsstraße 8, 2.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen, welches bürgerl. lochen kann. Röh. Emser Straße 1.

Junges Mädchen in kleinen Haushalt gesucht. Querstraße 1, 2. St.

Sauberes zuverl. Mädchen für alle Haushalte tagsüber gesucht. Vorzustellen. Kaiser, Bismarckring 25, B7089.

Ein braver solider Hausbursche, 16-20 Jahre, ges. soj. Röh. u. Wohnung, außer dem Haufe. Offeren unter R. 706 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Hausbursche gesucht.

Röh. Kühlgasse 17, Erdgesch.

Jung. ord. Hausbursche mit g. Ban. gesucht. Röh. u. Wohnung im Haufe.

Rathgeber, Neugasse 16.

Zuverlässiger Hausbursche gesucht. Gel. Handwerker beworngt. Stein, Moritzstraße 9.

Fräulein, Burtsche, 18-20 J. gesucht. Dogheimstraße 109, Mineralstraße.

Solider verheir. Hausbursche sofort gesucht. W. Schaus, Sedanstraße 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junge unabh. best. Frau sucht Stellung als Junger, Stütze oder Bergsteiger vor soj. später. Offeren unter R. 704 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Mädchen, Kochin und Hausmädchen, suchen Stellung zum 15. April nach auswärts. Zu erfragen Moritzstraße 72, Röh. bei Schmidt.

Junges Mädchen sucht Stelle als Knecht oder Kindermädchen. Röh. Dogheimstraße 98, 2. r.

Mädchen, welches nahen kann u. Haushalt versteht, sucht Stellung. Offeren unter R. 705 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Schneider, w. gut. für ferne Arbeit gesucht. L. Schmitt, Webergasse 15, 1.

Junger Schneider gesucht. W. Schmitz, Mauritiusstraße 5.

Junger Schneider, w. für Großhand ausbilden will, auf Woche bei gutem Lohn gesucht. L. Henner, Biebrich, Kirchgasse 2.

Spengler- u. Installateur-Lehrling gesucht. Oranienstraße 51.

Bäderlehrling gesucht gegen sofortige Vergütung. Bäderei Kaiser, Bismarckring 25, B7089.

Junges Mädchen, w. gut Schneiderin, kug. u. frissieren kann. In best. Haushalt, Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Dogheimstraße 31, 2. rechts.

16jähr. Mädchen sucht Stelle in kleinem best. Haushalt. Nächstes Weidendstraße 20, Röh. Part. links.

Tüchtiges Alteimädchen, 16-20 Jahre, ges. soj. Röh. u. Wohnung, außer dem Haufe. Offeren unter R. 706 an den Tagbl.-Verlag.

19jähriges Mädchen, im Röh. u. allen häusl. Arbeits beworbt, sucht Stelle in Röh. bei Familie. Röh. Adolfsstraße 9, 3. r.

Mädchen vom Lande, im noch nicht gedient hat, sucht Stelle in Röh. Haufe dig. 15. ob. 1. Mai. Zimmermannstraße 6, 2. bei Lehe.

Fräulein, unabhängige Frau sucht für halbe oder ganze Tage Beschäftigung, geht auch Spazieren. Röh. Schmitzstraße 10, 1. rechts.

Alte, röh. i. W. u. Ausb. 1. ½ Tag. Weidbach. Emser Straße 2, Röh. 1. r.

Mädchen, welches lochen kann, sucht von morg. bis nachmittags Stellung. Offeren unter R. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Monatskelle. Röh. Weidbach. Emser Straße 2, Röh. Dach R.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Kaufmann übern. für ein paar Stunden vorw. Bereitstellung für dauernd. Off. u. R. 704 an den Tagbl.-Verlag.

Veteran, sehr tüchtig, schreib. u. redegew. sucht Stell. in Röh. Reichenbach, Leopoldstraße 8, 2. St.

Bürofach, irgend welcher Art. sucht Stell. in Röh. bei Schmidt.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1. links.

Fräulein sucht Stelle für alle Haushalte in kleinem Haushalt. Röh. Moritzstraße 30, Röh. 1

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Locale Anzeigen im "Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfsg., auswärtige Anzeigen 30 Pfsg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Tannenstraße 29, 3, 1 a. 2. Sim. mit Küche ab 1. Mai abzugeben.

2 Zimmer.

Helenenstraße 26, Rückgeb. 2 Sim. Küche, Keller, Wint. Bdn., ab 1. Mai, abzugeben. Kellerstraße 16, 1, 2 Sim. u. Küche, neu herger., ab 1. Mai, später.

Kleiststraße 3, 2. 2 Sim. B. Frisch, Wörthstr. 41, Dachst., 2. 2. u. Küche.

3 Zimmer.

Deisenstraße 26, Vorderd. u. Rückgebäude, 1. Stod. je 1 schöne große neu herger. 3. 3. Bdn., zu vermieten.

Neuentaler Str. 5, Wib. R. 3 Sim. ev. 4 Zimmer u. Küche, auf 1. Mai zu vermieten. B 7293

4 Zimmer.

Rheingauer Str. 17, schön 4-Sim. Wohn. 1. Et. Ruh. B. r. 1210

Schönheitsstraße 1, 2, 4-Simmer-

Büro u. Küche per sofort oder

1. Juli zu vermieten.

5 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 19, B. sch. gr. 5-Sim. Wohn. Küche, Bedienst. m. Einricht., nebst all. Zub. ab 1. Okt. 1913 an 1. Ruh. daf. b. Dauermieter.

Kleiststraße 11, Baubur. 1204

Villen und Häuser.

Einfamilien-Villa von 6 Zimmern zu vermieten. Ruh. Eigenheimstraße 11, Part.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adolfstraße 10, Gartendaus 2 links, gut möbliertes Zimmer an 1. Okt. Herrn auf gleich zu vermieten.

Albrechtstraße 3, 2. g. möb. 3. m. Bdn. Albrechtstraße 12, 2. Id. möb. Sim.

Wiesbadener Tagblatt, 12. April 1913.

Geschäftliche Empfehlungen

Benzoleisungen, jed. System, Reinig., Bühen u. Repar. hochgemäß. bill. Pappe, Michelberg 28, 4.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch Kunden an. Hellmündstraße 12, 3 links, Hartmann.

Verkäufe

Für Ehepaar oder Dame!

Ein nachweislich gutgeh. Spezialgeschäft in Koffer, Käse, Wurstwaren, ist französisch, in Bingen am Rhein zu verkaufen. Beste Lage, billige Miete. Auch wird angelernt. Off. unter U. 466 an d. Tagbl.-Verl.

Hupfeld-Phonola mit Noten billig zu verkaufen. Bismarckring 11, 2 links.

Ausverkauf in Kronleuchtern.

Ampeln usw. zu Gas u. elektr. Licht, Badewannen, Bad., Bade-, Koch- u. Heizapparate zu ganz enorm bill. Preis. C. Brandstätter, Installationsgesch., 16 Langgasse 10, 1. Et.

Leere Eierlisten, Holzwolle und Stroh abzugeben. Eierhandlung P. Lehr.

Raufgesuche

Kleines rentables Drogen- u. Kolonialwarengesch. zu 1. gesucht. Nur ausföhrl. Offerten u. S. 704 an den Tagbl.-Verl. Nicht konvenierendes u. Diskretion zurück.

Frau Stummer, K. Webergasse 9, 1, kein Laden, Telefon 3331, zahlt die allerhöchsten Preise! guter. Herr-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silb., Rahmen, Postl. gen.

Tücht. Schneiderin hat n. Tage frei zum Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleid. Schwalbacher Str. 14, 3 St. Postkarte genügt.

Eleg. Kleider werden für 18 M. angefertigt, Röcke u. Blusen billig. Friedrichstraße 36, Vorderh. 3 rechts. Damenkleider werden schick garniert.

Gr. Ausdr. in mod. Form. u. Qualität. Döbereimer Straße 31, Part. links.

Brüderle nimmt noch Damen an. Fuchs, Nettelbeckstr. 24, R. V.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag, 12. April 1913.

Nr. 169.

Hüte werden schick garniert. Wellenstrasse 2, Bürgeschäft; dasselbe Formen u. alle Güter billig.

Damys-Bettfedern-Reinigung. Wellenstrasse 37, Ost. 3, bei Leite.

Herrschäfts-, Teul., u. Hotelwäsche wird lädelos gewaschen u. gebügelt.

Gardinen auf neu. Waschbleiche. Scharnhoferstraße 7. Telefon 4071.

Wäsche zum Bügeln wird noch ang.

Brettert 4, St. 1. B7571

Leistungsfähige Feinwäsche übern. noch Herrschäfts-, Hotel- und Pensionswäsche. Bill. Preise. Eigene Bleiche. Röh. im Tagbl.-Verlag. Pa

Wäsche zum Bügeln u. Bügeln wird nach Sonnenberg angenommen. Off. u. T. 699 an den Tagbl.-Verlag.

Eigene Kleide. Wäsche u. Wäschendreher. Röh. Herr sucht die Bekanntschaft eines weinen ergo. j. Mädchens beh. Heirat. Offerten unter K. D. 13 hauptpostlagernd erbeten.

Verschiedenes

Welche ehrbietende Familie lebt oder verf. einem armen ge. läbten Mann einen Fabrikruh? Röh. Gobenstraße 19. Mit. B. links. Gebild. Herr sucht die Bekanntschaft eines weinen ergo. j. Mädchens beh. Heirat. Offerten unter K. D. 13 hauptpostlagernd erbeten.

Neu zu besetzen

ist in Wiesbaden F 66

die Hauptagentur

einer ersten deutschen Generalsicherungs-Gesellschaft mit Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden verl. Branche. Bedeutendes Infrastr. vorhanden. Es wird auf umfangreiches Neu-geleistet reflektiert. Off. unter W. 3181 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Repräsentant

zur Aquisition von Fabriken (An-terrein-Wahrnehmung) gesucht. Off. unter K. H. 2018 bei Rudolf Wölfle, Berlin SW. F 118

Jäger

oder Herr, der zu Jägerkreisen Beziehungen hat und mit Gewehren umzugehen versteht.

für selbständige Position gesucht

gegen hohen Aufschu und Gewinnbeteiligung. Nur Herren mit iden. Aufstellungsmögen, die nachweislich über 5000 M. verfügen, belieb. Angebote mit Altersangabe u. Darlegung der bisherigen Tätigkeit unter K. R. 5789 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Erstklassige Lebensversch.-Gesell. schaft hat für Wiesbaden u. Umgeg.

General-Agentur

mit bestehendem Infrastr. zu vergeb. Off. erbet. u. G. 3265 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt am Main. F 66

Heirat!

Bernüttig ergo. 25. Weise, von Iadell. Rui. g. Rui. u. 450.000 M. Vermög. w. intell. honest. Lebensgefährt. in gleich. Posit. Nur dreierte erwartet. Rui. erbet. u. "Großmann 264" Adln. hauptpostl. Off. Discret. Anonymus zwecklos. F 194

Donnerstagabend Kurhaus-Konz. Dame, weiße Bluse, lange weiße Handsch., linke Seite, erster Platz, wird von gegenüberliegendem Herrn recht höflich um Nachricht gebeten. B. 3. M. hauptpostlagernd.

Geschäftliche Empfehlungen

Langjährige Direktor fertigt Damen-Hüte.

Elegant. Billig. Modernisieren. Adelheidstrasse 51, 1.

Massenle Emilie Sammet, ärztl. geprüft, wohnt Adelheidstr. 13, 1.

Massage, Sophie Kisser, ärztl. geprüft. Döbereimer Straße 10, 1.

Massenle, Else Schmidt, Mainz, Frauenlobstr. 8, R., am Bahnhof. F 29

Massage, Marie Langner, Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelberg.

Massage — Manikure, Ottile Kassberger, ärztl. gepr. Delospesstraße 6, 2.

Verschiedenes

Jäger

oder Herr, der zu Jägerkreisen Beziehungen hat und mit Gewehren umzugehen versteht.

für selbständige Position gesucht

gegen hohen Aufschu und Gewinnbeteiligung. Nur Herren mit iden. Aufstellungsmögen, die nachweislich über 5000 M. verfügen, belieb. Angebote mit Altersangabe u. Darlegung der bisherigen Tätigkeit unter K. R. 5789 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Erstklassige Lebensversch.-Gesellschaft hat für Wiesbaden u. Umgeg.

General-Agentur

mit bestehendem Infrastr. zu vergeb. Off. erbet. u. G. 3265 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt am Main. F 66



Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 25. März entschlief sanft in Buenos-Aires meine liebe Frau, unsere teure Mutter, Tochter und Schwester,

Annie Forget, geb. Prange.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Alfred Forget,

Buenos-Aires, z. Zt. London.

Helene Prange, geb. Langhoff,

Wiesbaden, z. Zt. Mentone.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. =

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Programm.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 3-11. Römer-Theater, Wilhelmstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr.
Odeon-Theater, Kirchgasse.
Cyprian-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaurant Friedenshof (Garten-Etablissement). Tägl.: Gr. Konzert. Etablissement Kaiserhof, Dössheimer Str. 16. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.
Café-Restaurant "Orient". Täglich: Künstler-Konzert.
Café-Restaurant E. Ritter Unter den Eichen. Täglich Konzert.
Wahala-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Landesmuseum: Nassauischer Altertümern, Wilhelmstraße 24, B. I. Geöffnet: 1. April bis 15. Oktober, Sonntag 10-1, Montag bis Freitag 11-1 u. 3-5; 15. Oktober bis 31. März: Sonntag 10, Mittwoch 11-1 Uhr. Eintritt frei.
Gemäldeausstellung Dr. Heinemann, Paulinenschlösschen: Geöffnet Mittwoch 10-1 u. 3-5 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr. Eintritt frei.
Nassau's Kunstsalon, Taunusstr. 6. Banger's Kunstsalon, Luisenstr. 4/9. Unentgeltliche Rechts-Ausstellung für Unbenannte in Nassau. Sprechstundenplan für April 1913.
Gaub, Rathaus: Montag, den 14., 11½ Uhr.
Ettville, Rathaus: Montag, den 21., 12½ Uhr.
Dörriger, Rathaus: Montag, den 28., 2½ Uhr.
Hochheim, Rathaus: Montag, den 21., 9½ Uhr.
Bad Homburg, Rathaus: Freitag, 18., 10½ Uhr.
Limburg, Bahnhof: Freitag, den 25., 9½ Uhr.
Montabaur, Hotel Voß: Freitag, den 23., 12 Uhr.
Oberlahnstein, Rathaus: Montag, den 14., 3 Uhr.
Wüdesheim, Rathaus: Montag, den 14., 9½ Uhr.
Weilburg, Hotel Rassauer Hof: Montag, den 28., 10½ Uhr.
Wingen, Rathaus: Freitag, den 18., 8½ Uhr.
Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Heidestr. 3, 1, ist auch zu brieflicher Beratung der am Erdeinen Verhinderen, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt Berichterstotentlos vor den Oberverwaltungsamtern zu Wiesbaden, Koblenz und Mainz und sorgt für kostenlose Vertretung vor dem Reichsverfassungsamt in Berlin. Alle Herren Bürgermeister der Städte-Orte werden um Bekanntmachung jedes einzelnen Sprechstundens einige Tage vorher durch Postkarte, Anschlage und dringend gebeten.

Arbeitsamt, Ede Dössheimer und Schwalbacher Str. Dienststunden von 8-1 und 8-6 Uhr. Auch Sonntags von 10-1 Uhr geöffnet. Arbeitsnachweis b. Christl. Arbeiterverein: Seckendorffstraße 13, bei Schmidauer Hause.
Suppen-Anstalt des Wiedb. Frauenvereins, Steingasse 9 u. Scharnhorststraße 26, tägl. geöffnet mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Kaffee. Fürsorge-Verein für Frauen, Mädchen u. Kinder. E. B. Bureau, Albinstraße 52, B. Sprechstunden: jeden Morgen von 9-11 Uhr ausgenommen an Sonn- u. Feiertagen. Unentgeltlicher Rat in allen Rechtsfragen.

Verein für Kinderkunde. E. B. Täglich geöffnet u. 4-7 Uhr. Mädchenkunde: 1. Nordkort, Steingasse 4, 2. Weitkort, Schule a. d. Bleichter, 3. Gerberkort, a. d. Schulberg, 10; Knabenkunde: 1. Blücherkort, in d. Blücher-Schule, 2. Ludwig u. Clotilde-Denkmal-Kort, in d. Lebrente-Schule, 3. III. Knabenkort, in der Lortzing-Schule. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.
Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder. E. B. Sprechstunde Mittwoch u. Samstag von 6-7 Uhr, Steingasse 9, 1.

Bereins-Nachrichten

Eben-Verein. Nachm. 2-3 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung II, 3-4 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung I, 4-5 Uhr: Turnen der Knabenabteilung III, 5-6 Uhr: Turnen der Knabenabteilung II, 5-7.30 Uhr: Übungsspiel der Fußbalabteilung (im Sommer), Übungs 9 Uhr: Bücherausgabe und geistige Zusammenkunft. Turngemeinschaft 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung, 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung. Männer-Turnverein. Nachm. 3-4 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 4-5½ Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung; 9 bis 10 Uhr: Turnen der Frauen-Abteilung. Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel. Schachverein. 6 Uhr: Spielabend. Jugend-Vereinigung der städt. Fortbildungsschule. 7.45 bis 9.45 Uhr: Lehrungsstunden. Eben-Kreis-Verein. E. B. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. 8.30 Uhr: Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangprobe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Christl. Verein j. Männer Wartburg. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Sänger-Quartett Eintracht. Abends 9 Uhr: Probe. M. Ges. B. Adelio. 9 Uhr: Probe. Verein der Würtemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend. Verein der Vogelvereine. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Gärtner-Verein Hedera. Abends 9 Uhr: Versammlung. Schützenverein Rheingold. Abends 9 Uhr: Schießabend. Radsport-Klub. 9 Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Einführung von Angeboten zur Ausführung der Schreinerearbeiten für den Biebelaal nebst Vorraum der Landesbibliothek an der Wilhelmstraße (Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9), vorm. 4 Uhr. Stadt. Hochbauamt. (S. Tagbl. Nr. 154, Nr. 12.)
Einführung von Angeboten zur Ausführung von circa 2270 Quadrat-Meter-Isolierung aus Asbest für den Neubau des Museums an der Ecke der Kaiser- und Wilhelmstraße (Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9), vorm. 9.30 Uhr. Stadt. Hochbauamt. (S. Tagbl. Nr. 163, S. 13.)

Theater Concerte

Königliche Schauspiels

Samstag, 12. April, 104. Vorstellung. Bei aufgeschobenem Abonnement.

Tanuhäuser

und der Sängertag auf Wartburg.

Handl. in 3 Aufzügen v. R. Wagner.

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen Herr Edath

Tannhäuser, Herr Forchhammer

Wolfram von Eichenbach, Herr Schub

Bogelweide, Herr Scherer

Ulens, Herr von Schend

Heinrich der Schreiber, Herr Schuh

Reimar von Bitter, Herr Rehkopf

Elisabeth, Königin des Landgrafen Herr Schmidt

Venus, Herr Dohrmann

Ein junger Hirt Frau Krämer

Edelsnaden, Herr Walzer

Edelsnaden, Frau Baumann

Ritter, Frau Dobritz

Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute, Edelfrauen, Edelknaben, ältere und jüngere Pilger, Sirenen, Rajabas, Bachantinnen.

Ort der Handlung im 1. Alt: Das Innere des Hörtes (Venus)-Verges bei Eisenach, in welchem der Sage nach Frau Holda (Venus) Hof hieß; dann Tal am Fuße der Wartburg. Im zweiten Alt: Die Wartburg. Im 3. Alt: Tal am Fuße der Wartburg. Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.

* Venus: Frl. Magnhild Rasmussen vom Großherzoglich. Hof- und Nationaltheater in Mannheim a. G.

Die Türen bleiben während der Lüderküche geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Aufzuge findet eine Pause von je 15 Minuten statt.

Erhöhte Preise.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 12. April.

Dubend- u. Künstler-Karten gültig

Goldfische.

Uppspiel in 4 Akten von Franz von Schönhan und Gustav Kadelburg.

Personen:

Joachim von Hessen, Oberst a. D. Rud. Milner-Schönau

Erich, sein Sohn, Walter Tauch

Oberleutnant Reinhold Hager

Martin Winter, Käthe Horsten

Emmy, seine Tochter, Käthe Horsten

Josephine von Böckhaar, Frieda Salzert

Walter v. Böckhaar-Benzberg, E. Bertram

Mathilde von Kowitz, Sofie Schenf

Hans Roland, Rudolf Bartsch

Stettendorf, Billie Biegler

von Kallen, Deutmann, Ludwig, Nepper

Malvine, Kammermädchen

bei Frau Böckhaar, Käte Auf

Otto, Diener bei Frau Böckhaar, C. Graeb

Diener bei Oberst v. Hessen, W. Langer

Guttmann, Bierwälter, Nicolaus Bauer

Johann, Diener bei Winter, A. Pfisterer

Ballgäste. Ort der Handlung: Berlin.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. Aufz. findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.

Nur bei geeigneter Witterung.

Nachmittags 3 Uhr:

Mail-coach-Ausflug ab Kurhaus:

Nerotal-Waldhäuschen-Eis. Hand

Kaiser Wilhelmsturm über Chaussee-

haus-Klarental und zurück.

Volks-Theater.

Samstag, den 12. April.

Sherlock Holmes.

Detectivomödje in vier Aufzügen von Ferdinand von Bonn.

Personen:

Sherlock Holmes, Detectiv A. Danner

Dr. Mori Adolf Willmann

Lady Watson Elsa Wilhelmine

Inspektor Knox Max Ehrlich

Inspektor Smallwood Walter Böschel

Frau Eusebe, Vermieterin Marg. Hamm

Ein Straßenfehlerjunge Rita Ramin

Fuchs, Musiker Enrico Christ

Harriet Fritz Stürmer

Govern Alfred Ellenberg

Sibyll Ottlie Grunert

Jim Christ. Kohnmann

Mento Georg Frei

Jack Hans Lang

Lord Oberrichter Jacques Walden

Professor Johnson C. Bergschwanger

Worms, Klaviervirtuose A. Darvoms

W. Wyler Erna Frang

W. Lenox Elisabeth König

W. Lower Frieda Lipvers

W. O'Brien Anna Wächter

Ort der Handlung: London.

Zeit: Gegenwart.

Abends 8.15 Uhr. Ende 11 Uhr. Meine Preise.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Militär-Konzert.

Kapelle des 1. Nass. Feld-Art.-Rgts.

Nr. 27 (Oranien). Leitung: Herr

Königl. Obermusikmeister Heinrich.

1. Krönungsmarsch aus der Oper

"Die Folkerung" von Kretschmer

2. Ouvertüre zur Oper "Raymond"

von A. Thomas.

3. The lost Chort (Der verklungene

Ton) Lied von A. Sullivan.

4. Marsch der Gralsritter aus der

Oper "Parzival" von R. Wagner.

5. Sourire Davril, Walzer v. Depret.

6. Fantasie aus der Oper "Undine"

von A. Lortzing.

7. Die kleinen Soldaten, Charakter-

stück von B. Marks.

8. Wir präsentieren, Armee-Marsch

I. Preismarsch der Woche von

D. Ailbut.

Etwa 9 Uhr im Abonnement

im grossen Saale:



Der Weinmarkt.

Anzeiger
des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.

1911er Naturwein-Versteigerung

am Dienstag, den 15. April 1913, in Bad Dürkheim (Albenvipala), mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Versteigerungssaal seines Anwesens, von

Kammerzienrat Carl Eswein, Weingutsbesitzer.

Ca. 100 Fuder 1911er naturreine Weißweine aus den Gemarkungen Bergheim, Ingelheim, Dürkheim, Wachenheim, Forst, Deidesheim und Ruppertsberg kommen zum Ausgebot, darunter eine

reiche Kollektion Edelweine aus des Versteigerers Weingütern der Mittelhaardt hervorragendsten Lagen. F 31

Probetage im Weinhause in Bad Dürkheim vor der Versteigerung. — Wegen Versteigerungslisten wende man sich an Eswein'sche Gutsverwaltung, Bad Dürkheim. Tel. Nr. 2.

Wein-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. April, und Freitag, den 25. April d. J., jedesmal vormittags 11 Uhr, versteigert die

Winzer-Großfirma e. G. m. u. h.

zu Alzheim

in Mainz im Konzertsaal der „Niedertafel“

43 Stück 1911er,

27 Stück 1910er und

83 Stück 1912er Weine.

Die 1910er und 1911er kommen am ersten Tag zum Ausgebot, am zweiten Tag kommen nur 1912er.

Probetage: In Mainz am 18. April in der „Niedertafel“ und am 24. und 25. April vor der Versteigerung. F 31

Der Vorstand.

Amtliche Anzeigen

Berdingung.

Die Schreinerarbeiten (Nrs. 1 und 2) für den Umbau des Pavillon 1 des städtischen Krankenhauses hierfür sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt werden:

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagssitzungen im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausdrücklich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorauszahlung oder Beistellgeldfreie Einsendung von 75 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 6“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 18. April 1913, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Abschreitfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgetüftelten Berdingungsformular eingerichteten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. April 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Berdingung.

Die Schreinerarbeiten (Tische und Rahmenabdeckungen aus Yellow-nine-Holz, Nrs. 1, 2 u. 3) für den Neubau der Schneideabdrachthalle auf dem hiesigen Schlachthofe sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt werden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagssitzungen im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausdrücklich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorauszahlung oder Beistellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 7“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 18. April 1913, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Abschreitfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgetüftelten Berdingungsformular eingerichteten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. April 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Termin-Kalender für Wein-Versteigerungen 1913.

- April 14. Mainz, Vereinigte Weindienstleister, Bodenheim.
14. Kreuznach, Ed. u. J. B. Engelsmann.
14. Kreuznach, Ed. u. J. B. Engelsmann.
14. Hob. J. Böhl, Enzinger.
15. Bingen a. Rh., J. Lohman Söhne.
15. Bad Dürkheim, Erste Gutsverwaltung.
15. Trier, Motor Eugen Stepper in Remich.
15. Trier, Vereinigte Holzpfeile.
15. Trier, Major o. D. Otto Tobias in Mühlbach.
15. Trier, Jean Emden in Mönchhof bei Trier.
15. Trier, Frau Dr. Hugo Thannich in Bernkastel-Kues.
16. Bingen a. Rh., Leon Braden Söhne u. F. Rode.
16. Wachenheim, Alfred Wolf.
16. Trier, Adrian Neuerth.
16. Trier, Fritz Naunenstrauß in Tengen.
16. Trier, Geb. Reg. Rat Landrat v. Kell in Bonn.
16. Trier, C. v. Schubert, vorm. Freiherr v. Grünhaus.
17. Dillingen, Karl Erne Böwe.
17. Niedrich, Vereinigte Weingutsbesitzer Niedrich.
17. Trier, Apollinaris Josef Koch in Wittingen.
17. Trier, Adolph Abeinari in Saarburg.
17. Trier, Jakob Link.
18. Kreuznach, Louis Engelsmann u. Sohn.
18. Trier, Direktor Philipp Reyer.
18. Deidesheim, Herz. Minich.
18. Trier, Reichsgräflich von Hessenstaatliche Verwaltung.
18. Trier, Exk. von Weulitz in Marienhütte bei Oberbauern.
19. Mainz, Central-Kellereien, vorm. Landwirtschaftsamt.
19. Trier, Frau Helene Müller in Wittingen.
19. Trier, Frau Müller zu Scherhof bei Wittingen.
19. Trier, C. Gevert in Oden.
19. Haardt, August Fischer.
21. Bingen, Otto Weckler, Langenlohsheim.
21. Bell, August Götzen.
21. Niedrich, Niedricher Winzerverein.
22. Trier, Reichsgräflich v. Hessenstaatliche Verwaltung.
22. Trier, Königlich Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.
23. Haardt, Friedrich Fischer.
23. Trier, Max Kell in Beurig.
23. Trier, Frau Dr. Göhr in Aul.
23. Trier, Hans Wiss. Naunenstrauß in Karthäuserhof.

Naturwein-Versteigerung.

Am 28. April 1913, nachmittags 1 Uhr, versteigern zu Eltville in der Burg Gräss:

de Ridder'sche Güter- u. Kellereiverwaltung
Nürnberg im Rheingau:

28 Halbstück 1912er;

Anton Schreiber, Kiedrich:

11 Halbstück 1912er Kiedricher;

Ries'sche Gutsverwaltung, Kiedrich:

10 Halbstück 1912er Erbacher Honigberg

16 " 1911er " F 31

Probetage zu Eltville in der Burg Gräss: 21. u. 23. April.

WEIN- HÄNDLER,

welche Wert auf eine zweckentsprechende Ausstattung ihrer für den Weinverkauf benötigten Drucksachen legen, wollen von der seit 1809 hier bestehenden L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Druckproben und Preise verlangen. Langasse 21, Fernruf 6650-53.

Bekanntmachung.

Grundsätze für die Übernahme des Heilversfahrens durch die Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassel in Kassel.

Für die Übernahme der Krankenfürsorge sollen folgende Grundsätze beobachtet werden:

1. Bei Zwangsversicherten ist mindestens für die letzten 5 Jahre eine dauernde und regelmäßige Versicherung zu verlangen, d. h. es müssen im Durchschnitt der Jahre mindestens 40 Marken verwendet sein. Unter allen Umständen ist aber für die Übernahme der Krankenfürsorge eine Versicherung, das mindestens 100 Beitragsmonaten einschließlich anteilungsfähiger Krankenzeitungen oder militärischer Dienstleistungen nachgewiesen sind. Gefüde, welche entweder oder unmittelbar vor Ablauf der Unterstützung durch die Krankenfasse gestellt werden, sind abzufallen, desgleichen Gefüde auf nachtragliche Bewilligung der Kosten für ein bereits durchgeführtes Heilversfahren. Sind die Antragsteller oder deren Angehörige in der Lage, einen Zufluss zu den Kosten des Heilversfahrens zu leisten, so ist die Übernahme des Heilversfahrens abhängig zu machen. Mehr als zwei Kuren sollen in einem Zeitraum von vier Jahren nicht bewilligt werden. Die Dauer einer Kur ist abzusehen von Lungen- und Nervenleiden, im Allgemeinen auf nicht mehr als 4 Wochen zu erachten.

2. Bei freiwillig Versicherten, denen eine somitige und insbesondere eine anderweitig gesetzliche Fürsorge nicht aus Seite steht, kann die Krankenfürsorge bereits bei Leistung der Mindestbeiträge von 20 Marken in 2 Jahren übernommen werden, sofern die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft erhalten ist.

3. Bei freiwillig Versicherten, denen im Falle der Invalidität eine anderweitige Fürsorge und insbesondere eine Pensionsberechtigung jedoch abgesehen von der Fürsorge der Angestellten-Versicherung zur Seite steht, soll die Krankenfürsorge nur bei Mindestleistung von durchschnittlich 30 Marken im Jahre und nur bei angemessener Beteiligung der in Betracht kommenden anderweitig aufständigen Fürsorgestelle (Behörde) übernommen werden. Auch hier ist Voraussetzung die Erfüllung der Anwartschaft.

4. Bei Versicherten, die gleichzeitig bei der Reichsversicherungs-Anstalt für Privatangestellte versichert sind, sollen Gefüde auf Übernahme der Krankenfürsorge in echter Linie dieser Anstalt ausständigkeitshalber übertragen werden. Bild veröffentlicht.

Wiesbaden, den 8. April 1913.
Der Magistrat, Versicherungsamt.

Bekanntmachung.

Der Preis für das am Bäderbrunnen zu Baden zuvergebene Thermalwasser ist vom 1. April d. J. auf zehn Pfennige, für je 50 Liter, festgesetzt worden.

Wiesbaden, den 27. März 1913.

Der Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.

Markttag, Samstag Nr. 10; geöffnet an Werktagen von 8 bis 11 Uhr, für Schließungen und Dienstage, Sonnabend und Sonntag.

Sterbefälle.

April 8: Tapetenmeister Josef Lienhard, Al. J. Eberau Jones Elizabeth Vogt, geb. Bräd, 30 J. — Geb. Städter Wilhelm Seiffmann, 95 J.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 13. April (Jubiläum).

Martinikirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfarrer Beduann — Haupt-Gottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Beduann.

Marktkirche.

Markttag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Blauskreuz-Kirche.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfarrer Dr. Meineke. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Meineke.

Glockenkirche.

Markttag, abends 8.30 Uhr: Pfarrer Beduann — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Meier.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Philipp. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer D. Schlosser. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Meier.

Gottesdienst für Schwerhörige.

Sonntag, den 13. April, nachm. 3 Uhr, in der Salzstiftskirche. Pfarrer Mers.

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Hofmann. — Mitwirkung des Gemeindlichen Chors vom Christlichen Verein junger Männer, Oranienstraße 15. Dirigent: Mittelschullehrer Loh. Nach der Predigt Christliche Erziehung der Kinder.

Mittlerkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Loh. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Loh.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 13. April, nachm. 3 Uhr: Pfarrer Loh. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Loh.

Bergkirche zum hl. Bonifatius.

Heil. Messe 5.30, 6.7 (gemeinsame Heil. Messe) am heiligen Bonifatius, am 18. April, vorm. 8.30 Uhr: Predigt. — Vorm. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Sonntag, abends 4 Uhr: Predigt.

Wittelsbacher Kirche.

Sonntag, den 13. April, vorm. 8.30 Uhr: Predigt. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Predigt.

Wittelsbacher Kirche zum hl. Bonifatius.

Heil. Messe 5.30, 6.7 (gemeinsame Heil. Messe) am 18. April, vorm. 8.30 Uhr: Predigt. — Vorm. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Sonntag, abends 4 Uhr: Predigt.

Wittelsbacher Kirche zum hl. Bonifatius.

Sonntag, den 13. April, vorm. 8.30 Uhr: Predigt. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Predigt.

Wittelsbacher Kirche zum hl. Bonifatius.

Sonntag, den 13. April, vorm. 8.30 Uhr: Predigt. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Predigt.

Wittelsbacher Kirche zum hl. Bonifatius.

Sonntag, den 13. April, vorm. 8.30 Uhr: Predigt

untergebracht. Die bulgarische Freiesetzung, die sich auferklende lagen, über Raft den Proviant für 60.000 hungernde türkische Goldeten verlieh, hat zwar so kühn als möglich mit dem Abtransport der Kriegsgefangenen nach Bulgarien begonnen, und die letzten noch unflüchtigen Tüten sind insgesamt noch Bulgarien unterwegs; aber das Schicksal der Kronen, die zurückgeblieben sind, ist entsetzlich. „Zwei aufwändigen den beiden Kronen der Zaudernde blieb, ist nur eine Radfahrt zummernder und unruhender Gejepnjet“, so berichtet der Dramatiker: „1000 über bleibende 9000 lagen hier auf dem feuchten Boden, sie sind nicht transportfähig, es sind Sterbende, die inmitten von Zonen auf Erdölung lagen. Mit durchgesetzten am Gingang einer Art Sperrre, einen zerfallenen Turm; und sofort umfang über Fleißlose, farblose Gejepnjet vor uns auf. Ganz noch lassen sie an uns heran, strecken uns liebend die Hände aus.“

mit im Zweite Jahr. Zuerst in die zünftigen, späteren, späteren für un-
fänger, rasch anstrengend. Die Proben stellten oft sehr nach-
schreitende körperliche Anstrengungen, besonders Stunden, und wenn
heißt es, daß im die neuen Stoffen vorbereiten, üben und lernen."
Den Vorzug vor der vorläufigen Zürcherie sieht Rottke Brücke in der
Rücksicht, daß er im Glühe zu füßen und so anstrengt
nicht zu forttieren und Nachteile der Erziehung rüngt.
gleichen.
Watt Schützen's libres Geräts. Über das Begräbnis
des großen amerikanischen Zälders Schützen, von dem bis-
her wenig bekannt geworden war und das doch wegen seines
ausgezeichneten Verkaufes der Originalität nicht entfehlt, habe
ein "Rüttelzunge" authentische Mitteilungen gemacht, die
Guillotine Apollinaire im "Centre de France" veröffentlicht.
Licht: "Schützen hatte selbst noch die Dispositionen für sein
Begräbnis getrefft. Schmücklich hatte er genug Geld ausge-
hoben, um sich ein recht häßliches Grab erhaben zu lassen, daß
er zwecklos selbst entworfene hatte. Nach Gläubige, daß die
Gummie sich auf 20 000 Franken belief, nach freiem Lebe-
nierte man ein großes Zeremonie, das sonst gewöhnlich von
feierlichkeiten Bürkhaben benutzt wurde. Das Feld
wurde mit grün angezüchteten Golfsoden umgeben. Man
baute drei Pavillons, einen für Schützen's Körper, den zweit
ten, um die Gärbarthe zu bereiten, eine bestiefe Goffelstiege,
an der man einen Säfer und einen Säfer tritt, den

gane rufen die vergeblichen, vergebungslosen Gefangen, die Brüder und Söhne, um sie zu versöhnen, da kein Bisschen Rührung an erhalten war. Kein Wunder, daß unter diesen Gefangenen die Cholera, die Muhr und der Typhus auftraten und eine furchtbare Ernte hielten. „Die Zuschauerin ist heute ein Grausamkeitszünd geworden, die Kräfte rechnen nicht mehr damit, auch nur einen Gefessenen beim Tode zu erreichen.“ Und wie laut das möglich! Wie fanden die Erbauer dieser ungünstigen, hilfsscheidentigen Menschen, dem Quasjekode in die Arme trafen? Nur eine Antwort gibt es: die eisernen Zahnwähleit des Krieges. Es war nicht möglich, so pötzlich die genötigten Haftungsmittheilungen heranzutragen, die notwendig gewesen wären. Die Gefahrbrüder laut riefen, der Kriegsfr. gefährdet. Und vor der Wohl, die eigenen Godoten oder einen Zell der Gefangenen hungen am Infus, mußte das grausame Geist der Selbstherabstellung den Bulgaren den Rorsaq geben. Vao Vjetis! „Das ist der Krieg, der Krieg in seiner ganzen Ungehörlichkeit.“

Was kam Gefangen eines „Kino-Dörs“? Galt alle bis unvergessenen Zeiten, die von Zeit zu Zeit in einem Strennungsgegenstande Unterhaltung suchten, keinen wenigstens von Freuden die ärztliche Schule mit Zolle Brüder, die auf ungängigen Abschaffungsfällen ihres Geistreiche spielt. In ihrer endlichen Rödenfunktion ergänzte die unerlässliche Prinzipia des Stinos, wie ihre krummste Schärfe mit Freude auf der Schreibschleife

Wolfsburg, die Goslarer spielen. Dann kam der Georg Schiltmann, den Leute betrunke Männer trugen und dem die ganze Rente folgte. So kam man aus dem Elsogäumten Feld zu dem Friedhof, wo sich das Grab auf der Höhe eines Hügels erhob. Die Gräfler hörten nicht auf, höflich verhängen Zeremonie zu spielen. Die Leidiger verjuchten, mit der Säge in das Pantheon eingetreten, aber die Zeit war zu eng; sie warfen sich zu Boden, man schob den Georg über ihre Säulen, und so fanden sie Friedhof einnehmen. Auf die Weise kam der größte demokratische Dichter in seine letzte Ruhestellung, und die Rente reichte sich fügend, sich loslösend und lassend, um die Trennung zu beklommen, die sie nach Philadelphia durchführte.

Wiederherstellung der G-A-Abteilung; 29. v. November in Wiesbaden. — Fried und Weiss bei S. Götzenberg & Sohn Hof-Wahlberedet in Wiesbaden.

Graduado en

Empfängersalon, während der alte Baron den Diener beauftragte, die Edelherrin zu benachtfügten. Geroi ließ es sich angelegen sein, nicht nur äußerlich einen guten Eindruck zu machen. Auch in seinem Auftritt und Benehmen legte er die ganze geistige Eleganz und Eleganz an den Tag, die ihm als Edelmannssohn nur zweiten Rang werte. Als sein Wagen sich vorhin von Straßburg aus der außerhalb des Dorfes liegenden Befestigung näherte, stieß er mit überreichster Neugierde fest, daß die Dachseins ein ganz reichbares Gesicht zu sein scheinen. Er hatte Gierre in Koblenz nur aus Reueerde als den Herrn von Yvonne be Weßhofen aufgesucht. Während er sich mit dem jungen französischen Offizier angefreundet hatte, beobachtete Geroi ihn im füllen nur neugierig von dem Standpunkt aus, welche Eigenschaften an ihm Yvonne's Neigung hatte gewinnen können. Er kannte Straßburg noch aus der französischen Zeit her. Als er gestern von neuem in Straßburg eintraf, stieg der Gedanke in ihm auf, für längere Zeit hier zu bleiben. Ungefeiht des plattischen Weßhofes geworden er die Überzeugung, daß die Dachseins ein geistiges Moment waren, das er häufig mit zu beachten hatte.

Als das möglichst im Hofofstift gehaltene Einfallstörer

Während wieder wie ein neues Element.

Mieder unter!

Woran aus Straßburgs Übergangszeit von Erice **8**
je fuhr der alte Schloßherr, der
ganz, fort: "Wir haben schwer
voll die Scholle unterbleiben.
In den Städten unserer Familien
hieß französisch. Revolution
diesem Gute verjagte. Und während
dieser Flüchteten, legte der französische
die Güter, der unter der Guillotine
plag, sondern auch auf die der
dortigen Könige Napoleons I. und den
Lagern ist uns unter Weiß zurück-
nicht auswandern!" Schloß der
nachdenklichen Schneiden, "wir
haben! Wir haben Frontreich!
Hier vom Wallon aus habe
nach Straßburg hinübergeschafft
der dünnen Schäfermasse die
möglich durch die Nacht schweilen
möcht, hörten wir die dumpfen
Und drinnen in all dem Graus
meinen einzigen Sohn. Rein
gegeben zu Frontreichs Verteidigung

„Wir lag auch mein
Vater. Um Morgen der Kapitulation
nich von Frankreich loszulassen.
doch der Kriegsgefangenschaft
aufzufordern.“ Nach jenen Er-
wissen Unständen löste es mit
zu quittieren und als Gefässt
ist hier zu bleiben. Und dann
mir, neben Yvonne hier auf
zu tömmen — !“ mit seiner Hand zur besseren
es bis jetzt ist,“ warf be Reichenhofen
Einfluss ihrer Mutter noch sehr
und ihre Zuneigung zu Frankreich
stärkt worden.
und ihre Wünschen auch in dieser
öffnet. Wir haben uns ja so
Und in seinem Gesicht stand es
jetzt an Yvonne dachte. Sein
an den hohen alten Räumen
dienenen Zeltern und Bäisen.
stand auch sein Herz: vor ihm
auf dem wohlhabenden alten
niedrige Yvonne sein! Die Tradition
auf dem Echolose stattfinden
des eigenen künftigen Schlosses
schen die kostbare alte Gravurtonne
aus und mischte den Besuch eines
heiligsten!“ rief Pierre erfreut.

ung des Freuden in den Herzen - Männer

148

Und nach einer
Stunde ganz zu errein-
gen war die Arbeit. Und
es sah dunkel aus.
Die Geschichte verzieht
sich nach Süden
und kommt nicht nur
zu den gefallenen Däfern
und den Kriegergräbern.
"Nein, wir ha-
ben noch einen nicht
verloren. Einem Tribut
in mancher
Stadt und in der Ferne
samt allen und ge-
schlagen. Läßt uns
die Schlage der Feinde
in der Stadt und
in der Ferne hören.
Der jüngste Sohn hat
uns ein Spiel gelei-
tet.

Und Pierre läßt sie weg so klar vorgehen, daß ich den Entschluß, mich in den Landesfahrungen und u. ein Bögern, den unter deutlicher Sicht eines tödlichen Boden n. "Du mußt g. "Sie wird ihr einsehlich meinen g. Sie ist in Sonne geb. entgegnete eine lorglose Sonnenblume, gültig überzeugt, war b. gewünscht, daß sie sollte. Mit den d. willst du. Dahleims Frau. Ein Diener trug konfieur Geroi. "Also ist er

x begab sich zur

Feierte Tempsot, der Thras aus einem alteingesessenen angelegten Straßburger Haus, ruhig, würdig, und in einer verhüllten verdeckten Höhle lag ein entzückendes Geschloß.

Er begüßte Gervi sehr herzlich und sprach mit ihm über die Lage in Bourgogne, als die Schlossherren eintrat. Die alte Baronin harmonierte schon äußerlich vorzüglich mit ihrem Gatten. Die sterbende, vornehm-gelassene Siebenzigerin eines Louis Philippe, in der sie in ihrer Jugend ihre aufscheinendsten Enden empfingen, hatte auch der alternden Frau noch ihren Stempel aufgeprägt.

Die wohnte Gervi sofort einige verhüllte Worte, als er sich über ihre Hand neigte und sagte, daß er gekommen sei, um sich für die Einladung der Hochzeit zu bedanken. Ihr Sohn habe ihr dieses von ihrem Gemahlinen auferhalt in Stolzengen ergählt.

Später forderte Pierre ihn zu einem Spaziergang durch den Park auf. Und auch hier fuhr Gervi, während er sich im Gespräch unauffällig umsah, über einen geschmackvollen, lieblichen Spaziergang. Der Park war von sicherer Hand angelegt und gepflegt, und die eingetragenen Wahrnehmungen am Allée, Gräben und Wegen waren von furchterfüllbarer Hand ausgeführt. Pierre war über den Geschmack von Gervi sehr erfreut und immer von neuem bestach er Gervi, er schlägt es doch, daß der Freund die Wette an diesem Zeitpunkt gelegt habe. Und als Beide seine Dame hörte ihn, bei der Hochzeit das Kind eines cavalier d'homme zu übernehmen.

Die Worte des Freundes klangen unauhörlich in ihm nach, als Gervi zurückfuhr. Er hatte Monique de Lépinay die Rückfahrt nach Straßburg im Wagen angeboten, und die Schlossherren hatte angenommen.

Er sollte das Kind eines cavalier d'homme bei der Hochzeit übernehmen! Chorot, als der Räuberbauer, war fort, und die näheren Bewohner teils in Frankreich, teils in der Schweiz verstreut. Es war eine strohe Erhöhung, die ihm Pierre so aufmerksam merken ließ. Als cavalier d'homme hatte er auf der Braut mehrfache Aufmerksamkeiten zu erwarten. Er hatte ihr voranwählen, wenn sie zum Altar schritt. Den Wagen hatte er mit ihr zu verlassen. Und wenn sie sich zur Hochzeit umgedreht, ist mir keine Blume zu sein, die sie nicht bestimmt, Pierre sein Wort der Brautheit hatte sie es nicht bestimmt. Pierre sein Wort der Schlossherren hatte angezogen.

Er sollte das Kind eines cavalier d'homme bei der Hochzeit übernehmen! Chorot, als der Räuberbauer, war fort, und die näheren Bewohner teils in Frankreich, teils in der Schweiz verstreut. Es war eine strohe Erhöhung, die ihm Pierre so aufmerksam merken ließ. Als cavalier d'homme hatte er auf der Braut mehrfache Aufmerksamkeiten zu erwarten. Er hatte ihr voranwählen, wenn sie zum Altar schritt. Den Wagen hatte er mit ihr zu verlassen. Und wenn sie sich zur Hochzeit umgedreht, ist mir keine Blume zu sein, die sie nicht bestimmt, Pierre sein Wort der Brautheit hatte sie es nicht bestimmt. Pierre sein Wort der Schlossherren hatte angezogen.

liebste Tochter mit brennenden Augen schaute eine

Zeitung

und

lebte

le

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Fernsprecher-Blatt:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für diese Ausgaben: 20 Pf. monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlos. Nr. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Bringerlos. — Belegschaften nehmen außerdem anzuzeigen: im Vorhabe die Bezirksche Baudirektion 29, sowie die Rathäuser in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Rathäusern und in den benachbarten Vororten und im Rahmen der verschiedenen Tagblätter-Zeitung.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wochentblatt“ und „Wöchent. Anzeigen“ in einheitlicher Form; 20 Pf. für alle anwesenden Anzeigen, sowie für alle übrigen lokal Anzeigen; 30 Pf. für alle anwesenden Anzeigen; 1. Mit. für lokale Rathäuser, 2. Mit. für auswärtige Rathäuser, 3. Mit. für alle Rathäuser, durchlaufend, nach beständiger Vertheilung. Bei wiederholter Anzeige unterverrechnete Anzeigen in fiktiven Gruppenzahlen entsprechender Rauten.

Anzeigen-Kennung: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lübars 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen zu vergrößerten Mittags: für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Samstag, 12. April 1913.

Nr. 170. • 61. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Russland spricht.

○ Berlin, 11. April.

Die Kundgebung der russischen Regierung (Die in der gestrigen Abendausgabe detailliert mitgeteilt wurde. Schrift.) bedeutet die endgültige Sicherung des Friedens. Gegenüber dieser Tatsache kann sich die französische Prüfung der amtlichen Petersburger Veröffentlichung, ohne sich dabei besonderen Zwang aufzuerlegen, einer praktisch vielleicht empfehlenswerten Zurückhaltung befleischen. Für eine solche Prüfung freilich bietet die Kundgebung Sazonows mancherlei Anhaltspunkte dar, und wenn es auf eine gründliche Beurachtung der von der jüngsten Vergangenheit handelnden Abzüglichkeiten ankommt, dann liegen sich viele Vorhaltungen machen. Indessen zieht man es in politischen Kreisen vor, den Blick lieber vorwärts als in die nunmehr doch wohl abgeschlossene Geschichte der Krisenvorgänge zu lenken. Man braucht somit nicht allzu lange dabei zu verweilen, daß Sazonows Veröffentlichung deutlich zeigt, es wäre schon vor Wochen möglich gewesen, den Tatendrang Montenegros zu dämpfen, wenn man das in Petersburg eben gewollt hätte. Es ist ferner nicht gerade nötig, das Bekennnis zu glossieren, wonach König Nikolaus verpflichtet gewesen wäre, die Zustimmung des Zaren zur Kriegserklärung an die Pforte einzuhören. Die Offenheit, mit der das Communiqué solche Verpflichtung Montenegros feststellt, muß natürlich ungewöhnlich dahin ausgelegt werden, daß die Balkanverbündeten gemeinsam diese Verpflichtung eingegangen waren. Also bestanden engste Verbindungen zwischen Petersburg und den Hauptstädten der Balkaninsel, die überhaupt erst den Bund lebensfähig gemacht haben werden. Aber diese Vorgänge, obwohl sie im einzelnen nicht bekannt sind, gehören, wie man weiß, bereits der Geschichte an, und insofern hat der betreffende Abzügknoten der Petersburger Kundgebung keineswegs die Bedeutung einer Enttäuschung. Immerhin bestätigt er, wie erheblich der russische Einfluß auf die Balkanstaaten war und ist. Das Communiqué bestätigt aber auch, daß die Regierung des Zaren, indem sie für die Verbündeten nach Kräften eintrat, das Ziel den europäischen Freuden zu wahren, stets im Auge behielt. Wenn das vor der europäischen Öffentlichkeit nicht immer so klar zutage trat, wie es den unterrichteten Kreisen hier und wohl auch in anderen Hauptstädten klar war, so mag dabei die Rücksicht auf die Volksstürmungen im Zarenthronreiche mitgesprochen haben. Die Petersburger Kundgebung läßt auch jetzt sehr deutlich merken, daß ihr Verfasser, eben Sazonow selber, von dem Bestreben geleitet war, den Pan-Slavisten, denen er eine Enttäuschung nicht ersparen kann, den notgedrungenen Verzicht auf ihre vertretenen Hoffnungen möglichst schmäler zu machen. An mehr als einem Punkte richtet die Kundgebung Freundschaften an die pan-slawistische Adresse, so wenn besont wird, daß Russland für die slawischen Brüder niemals mit Hilfeleistungen und Opfern geprägt habe, wofür es aber auch Reiseput vor seinen Ratschlägen zu fordern habe. Zwischen dem Zarenthronreiche und den Balkanstaaten wird so ein Band der dauernden und innigen Gemeinsamkeit geknüpft, und dieser Sachverhalt wird in einer Weise, die den Pan-Slavisten natürlich bestens gefallen kann, als eine Selbstverständlichkeit behandelt. Indessen wenn diese Verstärkung von Tendenzen, denen die russische Regierung im Interesse des Friedens entgegentreten mußte, der Kundgebung ein gewisses Stolz ist, so wird damit der tatsächliche Inhalt nicht abgewichst. Sazonow ist stark genug, sich gegen unverantwortliche Forderungen der unklaren öffentlichen Meinung seines Landes mit realpolitischer Bestimmtheit durchzusetzen und er kann sich dabei auf den Willen des Zaren stützen. Die Ausführungen des Communiqués über die besondere Skutarifrage müssen im übrigen als musterhaft klare Fassung und Lösung dieses Problems bezeichnet werden. Der Hinweis darauf, daß Skutari eine albanische Stadt ist und daß die Montenegriner unfähig gewesen wären, sich die Bevölkerung zu assimilieren, zumal sie zu einem großen Teile römisch-katholisch ist, dieser Hinweis wirkt isoliert und sagt in kurzen Worten alles, was überhaupt über die Frage zu sagen ist, wenn man sich von der Vernunft statt von blinder Leidenschaftlichkeit leiten läßt. Wenn der zunächst in Wien und in Rom eingetretene Standpunkt, daß für die Staatsangehörigkeit von Skutari die Nationalität entscheidend sein soll, überhaupt einer Rechtfertigung bedürfe, so wäre sie durch Sazonows Kundgebung in vollstem Maße erfolgt. Soll nunmehr dem König von Montenegro durch den unver-

meidlichen Verzicht auf Skutari eine Geldentlastung gewährt werden, so sollte es eigentlich die Aufgabe der sich für die Lösung interessierenden Kabinette sein, die erforderlichen Mittel bereitzustellen, aber diese Frage wird schwerlich Anlaß zu ernsteren Gegenvorwürfen geben. Im Rahmen der in Paris tagenden Finanzkommission, die sich mit der Neuordnung des türkischen Schuldenwesens und der von den Balkanstaaten zu übernehmenden Anteile zu beschäftigen haben wird, dürfte sich ohne besondere Mühe auch ein Modus für die Befriedigung des Königs von Montenegro finden.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Blockade.

Auch ein bulgarisches Ersuchen um Aufhebung der Belagerung von Skutari abgelehnt. Paris, 12. April. Dem Tempel wird aus Göttingen gemeldet, der bulgarische Gesandte habe gestern die montenegrinische Regierung erzürnt, die Belagerung von Skutari aufzuheben. König Nikolaus habe es verweigert.

Französische Anerkennung der Flottendemonstration. Paris, 11. April. In einer Beurteilung des russischen Kommunikats sagt das „Journal des Débats“: Niemand kann jetzt noch leugnen, daß die so vielsch. getadelte Flottendemonstration eine durchaus praktische Maßnahme und weise Vorsichtsmaßregel darstellt.

Genehmigung in Wien über die Maßnahme. Wien, 12. April. Das heutige „Trotzenderblatt“ begrüßt es mit Genehmigung, daß die Blockierung der Küste zwischen den Häfen von Antivari und der Mündung des Drinuflusses effektuert wurde, und hebt nachdrücklich die gestern veröffentlichte Erklärung über die Haltung der zulässigen Regierung in der Skutarifrage hervor, die gerade in diesem Punkte keinen Zweifel mehr läßt, daß Russland die Maßnahmen, die getroffen wurden, um den montenegrinischen Widerstand zu brechen, als notwendig erachtet. Es zeigt sich, daß sowohl Österreich-Ungarn als auch Russland sich für eine einvernehmliche Regelung der albanischen Frage bemühten, daß diese ihre vorgezeichnete Lösung finde und sich auf dem Wege bis dahin keine Überzeugung von der Art einstellen werde, der der gute Wille Österreichs im Laufe dieser Krise so häufig begegnete.

Die Friedensfrage.

Die Botschafterzusammenkunft. London, 11. April. Die Botschafter sind unter dem Vorst. von Grey zusammengetreten. Die Konferenz dauerte zwei Stunden und verlief sich darauf bis späten Abend. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Antwortnote an die Alliierten. Alle Regierungen sind mit dem Inhalt der Note vollständig einverstanden und haben bereitlich ihre Gesandten in den Balkan-Hauptstädten hierzu telegraphisch verständigt.

Eine Pariser Stimme zum russischen Communiqué. Paris, 12. April. Der „Petit Parisien“ erklärt, daß russische Communiqué bilden ein neues Unterland für die französischen Absichten der Petersburger Regierung. Wen müsse Sologom und Sazonow Danf dafür wissen, daß sie in einem Augenblick, wo sie von den Pan-Slavisten so hart bekämpft würden, doch bereits ihr Rücktritt angekündigt wurde, dieses Schriftstück veröffentlicht haben, das endgültig jede Beunruhigung befeistigt und das Einvernehmen auf dem Kontinent bestätigt.

Saloniki für Griechenland? Wien, 11. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Nach Meldungen aus diplomatischen Kreisen besteht unter den Mächten die Meinung, Saloniki den Griechen zugesprochen. Bulgarien hält aber an seinen Ansprüchen auf Saloniki fest und ist zum Aussetzen gegenüber Griechenland entschlossen, wenn dieses nicht Friedensvertrag schließt. Wenn hält Bulgarien unter Vertrug auf den Allianzvertrag gegenüber Serbien seine Ansprüche auf Monostir aufrecht. Es scheint, daß sich Serbien und Griechenland einander Bulgarien gegenüber in ihren Ansprüchen auf Monostir und Saloniki untersetzen. (Vergl. „Rechte Freiheit“).

Serbien gibt nach in der Skutarifrage. Belgrad, 12. April. Das serbische Oberkommando hat bereits telegraphisch dem General Bojarkich aufgetragen, alle weiteren Operationen vor Skutari einzustellen. Im Publikum herrscht Niedergeschlagenheit und großer Enttäuschung.

Montenegro will doch prüfen! London, 12. April. Ein offizielles Telegramm aus Göttingen, welches gestern überwiegend hier eingetroffen ist, besagt, daß die montenegrinische Regierung gewillt sei, jedes Angebot einer Kompensation für Skutari einer angestrebten Prüfung zu unterziehen.

Gerüchtigung in Montenegro. Rom, 12. April. Die „Tribuna“ meldet aus Göttingen: In Montenegro herrscht allgemeine Verzweiflung, da nach der Abfage der Serben die Montenegriner außerstande seien, den Krieg fortzuführen. Skutari gilt endgültig als verloren.

Die montenegrinische Zwangs-„befreiung“. Wien, 11. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet: In der Untersuchung über die erzwungenen Religionswechsel in albanischen Gebieten erklärte der Erzbischof von Prizzen, daß die Montenegriner zum Nachteil der katholischen und moslemischen Bevölkerung zwangsweise Konvertitionen in großer Zahl vornehmen. Der Erzbischof verlangt das Einschreiten der Mächte, um diesen Missbrauchen ein Ende zu bereiten.

Wiedereröffnung der albanischen Schulen. Wien, 11. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die serbische Regierung hat auf das Eingreifen des österreichisch-ungarischen Gesandten die

Wiedereröffnung der albanischen Schulen, die beim Einmarsch der Serben in die eroberten Städte geschlossen wurden, angeordnet.

Ein neuer Kandidat für den albanischen Thron. Wien, 12. April. Die Mächte der Triplellente haben den Prinzen Wilhelm von Sachsen als Kandidaten für den albanischen Thron vorgeschlagen. (Von anderer Seite wird auch ein deutscher katholischer Prinz aus nicht regierendem Hause genannt. Schrift).

Die Albanier gegen die Loslösung Kosovos von Albanien. Wien, 11. April. Der Präsident der provisorischen Regierung Albaniens, Ismael-Kemal, erklärte in der albanischen Korrespondenz der Hauptstadt seiner Europäische mit Isa Botschafter sei gegen die Loslösung Kosovos von Albanien zu protestieren und Europa darauf aufmerksam zu machen, daß wegen des grenzenlosen Not in Albanien sofort nach der Rücknahme des Landes von fremden Truppen eine umfassende Hilfsaktion eintreten müsse. Kemal erklärte ferner, daß er dem Herzog von Montpensier, der den albanischen Frieden mitteile, seine Unterstützung verweigerte.

Die Petersburger Konferenz. Petersburg, 11. April. Heute fand die vermutlich letzte Sitzung der Botschafterkonferenz zur Regelung des bulgarisch-rumänischen Konfliktes statt. Die von den Vertretern der Großmächte vorgeschlagene Lösung soll von den bulgarischen wie der rumänischen Regierung annehmenbar befunden worden sein.

Die Eingangsformel im Silitria-Streit. Petersburg, 11. April. Die Botschafterkonferenz hat beschlossen, den beteiligten Mächten, Rumänien und Bulgarien, folgenden Schiedsprozeß zu unterbreiten: Silitria fällt an Rumänien. Rumänien einverleibt verzichtet auf Süßwasserlieferung am Schwarzen Meer und zahlt zur „Ablösung“ eine Summe an Bulgarien, deren Höhe noch zu bestimmen sein wird. Auf vorherige vertragliche Anfragen in Bulgarien und Sofia haben die Bäderne ihre Zustimmung zu erkennen gegeben.

Ein serbischer Boykott gegen Österreich. Wien, 11. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: In einer Versammlung sämlicher kommerzieller Kammern des Landes wurde nach langer Debatte einstimmig beschlossen, wegen der Haltung Österreichs in der albanischen Frage gegen die Monarchie den Konsort zu proklamieren und die Verbindeten aufzufordern, sich ihm anzuschließen.

Die Herkunft von Kreta von griechischen Eingangsößen. Athen, 11. April. Auf telegraphische Anordnung des Finanzministeriums werden von heute an sämliche Herkünfte von der Insel Kreta und aus den von Griechenland besetzten Gebieten von Eingangsößen in griechischen Häfen bestreit sein.

Politische Übersicht.

Dekungsvorlage und Fortschrittische Volkspartei.

Die Liberale Korrespondenz, das Organ der Fortschrittischen Volkspartei, schreibt über die geistige Reichsbildung:

Zur Dekungsvorlage entwidierte gestern im Reichstag der Abgeordnete v. Payer den Standpunkt der Fortschrittlichen Volkspartei. Den sozialen Gesichtspunkt der Fortschrittlichen, daß dieselben Parteien, die die Militärvorlage annehmen, auch die Dekung bejahren müßten, lehnte der Redner mit Recht als verfassunglich verfehlt ab. Zur Sache selbst äußerte sich der vorstehende Redner mit nur zu sehr begründeter Zurückhaltung und Kritik. Die Vermehrung des Reichsgerichts erscheint der Fortschrittlichen nicht genügend begründet; dem Erbrecht des Staates und der Rechtmäßigkeit des Bundessteuer soll sie nicht entgegenstehen. Sichtlicher steht sie schon zu der weiteren Fortentwicklung des Reichsgerichts auf den Grundsteinen. Payer führt auf diese rohe Stempelsteuer wohl nicht mit Unrecht einen Teil der traurigen Verhältnisse auf dem Grundstücksmarkt zurück. Auch die neue auf das Reich zu übernehmenden und natürlich — denn das ist der Zweck der Abnung! — zu erhöhenden Stempelabgaben sind nach der Meinung der Volkspartei eine bedauerliche Verfehlung. Vor allen Dingen aber ist die Partei eine grundsätzliche Gegnerin des Erbbaubetrages der Matrikelabrechnung und des damit herbeigeführten Verlustes, die dem Reich verpreßte Besitztheuer auf die Einzelstaaten umzulegen. Herr v. Payer erklärte es für eine politische Anstandspflicht, dafür zu sorgen, daß die zum Teil mit ihren Finanzen so stark beengten Einzelstaaten nicht auch hier wieder für die Reichsstaaten aufkommen sollten. Daß der Redner der eventuell aufzuerlegenden Vermögenssteuer dagegen die Rechte, die doch wohl kaum etwas anderes erwartet haben konnte, in lebhaftem Urtheil. Wenn die Petitionen aus dieser Steuer nicht reichen sollten, so bleibt nur noch die Einführung der Reichssteuer.

ungen, daß auch sie daß nationale Opfer übernehmen müßten, lehrt ein."

Damit ist die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zur Dedungsvorlage, hinsichtlich deren fürsamt an dieser Stelle in einer Einwendung von einem bessigen Fortschritter gegen eine Darlegung der nationalsozialen „Wiesbadener Zeitung“ Widerpruch erhoben wurde, dann wohl genügend gestärt. Es handelt sich um einen angeblichen Fortschrittlichen Vorschlag, den Wohltatigkeit nicht durch neue Abgaben, sondern durch Ausgabe von Schenkungen zu beschaffen, einen Weg also, der in die alte Baumwirtschaft zurückgeführt hätte. Der Fortschrittliche Einender der in Nr. 183 vom Mittwochmorgen abgedruckten Bückrich hatte gegen diese Darstellung des nationalsozialen Blattes Einspruch erhoben. Wir erhalten nun von denselben Herrn eine zweite eingehende Bückrich, die widerzuzeigen und der Platz steht; wir halten auch diese Verteilung für unfruchtbare. Es steht ja inzwischen fest, was die Fortschrittliche Volkspartei will; über den Gedanken, daß wolle gerade sie die Rückkehr zur Schenkungswirtschaft befürworten, ist sie erhaben. So haben wir denn aus dem Schreiber nur folgendes hervor:

In der Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 9. April wurde Siedlung genommen zu einem Artikel der „Wiesbad. Zeit.“ vom 4. April, betitelt: „Zur Dedungsvorlage“ weil dieser Artikel der „Wiesbad. Zeit.“ gezeigt erheben, im Publikum große Kritiken über die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zur Dedungsvorlage herzuholen. Es wurde an dieser Stelle auch bereits darauf hingewiesen, daß die „Wiesbad. Zeit.“ es unterlassen hatte, ihre Behauptungen über angebliche Meinungen und Absichten in der Volkspartei betreffs der Dedungsvorlage vorzutragen in einer Form zu bringen, daß jedermann in der Lage gewesen wäre, die Behauptungen der „Wiesbad. Zeit.“ sachlich nachzuprüfen. Die „Wiesbad. Zeit.“ hat nun das Verhältnis in ihrem Morgen-Blatt vom 10. April noch, indem sie einen Artikel des sozialistischen Reichstagsabgeordneten Gothein in gitter, der in der „Wiesbad. Zeit.“ vom 8. März erschien. Sie glaubt damit ihren Verlern und auch dem Schreiber dieses zu „beweisen“, daß sie „voll und ganz Recht“ hätte. Dies trifft jedoch nicht zu. Der Widerpruch des Abg. Gothein richtet sich feineswegs gegen die Dedung bei ehemaligen Ausgaben der neuen Verordnung durch „eine Abgabe vom Vermögen“, wie die „Wiesbad. Zeit.“ ganz allgemein behauptet, sondern lediglich dagegen, daß diese Vermögensabgabe noch bei Vorlage innerhalb zweier Jahre erfolgen soll, während Gothein sie, um unter Wirtschaftsbedenken vor zu starren, momentanen Störungen zu schützen, auf 5 bis 9 Jahre verteilt wissen will. Gothein spricht bei seinen Vorschlägen ja selbst von der „Vermögensabgabe“. Um aber auch den letzten Angriff der „Wiesbad. Zeit.“ zu zerstreuen, der Abgeordnete Gothein könne die Wicht haben, in den finanziellen Fehler zu verfallen, der zur Finanzierung geführt hat, ist dies zum Schlus noch eine Stelle aus einem Aufsatz des sozialistischen Gothein in der „Hilfe“ vom 20. März d. J. betitelt: „Rüstung und Dedung“, wörtlich mitgeteilt: „Wie soll das Volk die gewaltigen Materialverluste aufwenden? In den ältesten Schulwirtschaft, nicht vorrende Ausgaben auf Anhiebe zu nehmen, kann man nicht wohl zurücksehen, nachdem man noch vor Jahresfrist hoch und heilig verhöhnt hat, daß nie mehr tun zu wollen.“ Wir halten die Ausdemonstrierung damit für abzusehen.

Zu den Nachklängen der Zeppelinsfahrt
finden es nicht allein die Pariser Blätter wie „Excelsior“, die genaue Zeichnungen veröffentlichten, sondern vor allem die englischen Blätter, die sich im Besitz der Konstruktionsgeheimnisse befinden und diese der breiten Öffentlichkeit darlegen. „Daily Telegraph“ bringt seit einigen Tagen genaue Darstellung des Querschnitts mit den Gaszellen, den abmontierten Motor, die Steuerung, die Kabine und eine genaue Darstellung der gesamten Maschinenanlage der hinteren Kabine in allen Teilen mit erläuternden Bezeichnungen.

Entweder sind die durch die französischen Behörden aufgenommenen Photographien und durchgeführten Messungen gefälscht, der Veröffentlichung preisgegeben worden, oder man hat französischen und englischen Verlegerstattern das Recht eingeräumt, genaue Messungen vorzunehmen und zu photographieren, während die Verteilung das Innere des Schiffes nicht mehr betreten durfte, ein Verfahren, welches gleichermassen vom Standpunkt internationalen Rechts als durch die Umstände gebotener Verzicht:

Fenilleton.

Konzert.

Das gestrige „Große Konzert“ im Kurhaus zur Feier des 10jährigen Bestehens unseres Städtischen Orchesters und zum Besuch der Habsburger des Orchesters hatte sich einen zahlreichen Besuch zu erfreuen. In Stelle des berühmten Musikkritikers Schuricht sollte Herr Professor Karl Friedberg dirigieren; aber auch er mußte in letzter Stunde krankheitsbedingt absagen, und so übernahm Herr Kapellmeister H. Gruber die Leitung des Konzerts. Er gehört als Dirigent, wie allbekannt, jener älteren Schule an, die dem Kunstuwer gegenüber eine möglichst schlichte Objektivität bewahrt. Ruhig, Sicherheit und Fertigkeit kennzeichnen seine Art. Besonders die vermeiste Ruhe auch in der äußeren Haltung berührte gestern sehr angenehm; in dieser Form, wo der Dirigent nach Louis Büchnerem Vorbild, die Hände wischen läßt, was schon die Rechte tut — und jene also überhaupt nicht mittun läßt — in dieser einfach-ruhigen Form spricht dann auch aus Herrn Grubers Direction eine gesunde, fröhliche Männlichkeit, die auf das Orchester wie auf das Publikum nur günstig einwirken kann. Sparsamkeit der Beleuchtung war ja auch das beste Mittel, um die musikalische Tüchtigkeit des Orchesters an diesem Abend hervorzuheben; und dies um so mehr, als es sich um lauter fest-eingeübte Werke handelte.

Beethovens C-Doll-Sinfonie machte den Beginn des Abends und zeigte die Leistungsfähigkeit des Orchesters auf rühmlicher Höhe. Der ungeheure leidenschaftliche Stil des Werkes sprang ja wie von selbst die Kräfte jedes einzigen zu größter Energie. Tämentlich in der Wiedergabe des Andante und der beiden letzten Teile präsentierte sich jene objektive Ausfassung, die keine anderen Intentionen als die des Komponisten kennt, sehr wohltuend aus. Wie die Tongebung im „Andante“, feingeschlüpfte Melancholie im „Schergo“, triumphierendes Glanz im „Finale“ — verfehlten ihre Wirkung nicht. Das Publikum spendete so anhaltenden Beifall, daß die Ausführenden durch Erheben von den Plätzen ihren Dank ausspielen durften. Auch in Rigolets phantastischer sinfonischer Dichtung „Les Préludes“ konnte das Orchester all seine Vorteile, namentlich die sattie Farbengebung, die technische Vora-

gung im höchsten Grade anfechtbar erscheint und hämischer Schadenstreude nicht unähnlich sieht.

Auf alle Fälle bleibt es bedauerlich, daß die Konstruktionsgeheimnisse unserer Zeppelins einem übelmöglichen Nachbar preisgegeben wurden, und die Frage: Mußte es sein? — ist nur eine natürliche Folgerung.

Deutsches Reich.

Wos. und Personal-Nachrichten. Der „Neckar-Anzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse an den Geheimen Oberbaumeister Alexander Rudolf, vorangegangenen Mai im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, und des Kronenordens zweiter Klasse an den Oberregierungsrat Freiherr v. Malstatt zu Schleswig.

Die Dedungsvorlagen und der deutsche Handel. Der Präsident des Deutschen Handelsrates hat jedoch die Mitglieder des Ausschusses, auf den 22. April zu einer Sitzung einzuberufen, in der über die Dedungsvorlagen zur Heeresförderung beraten werden soll. Die Beratung betrifft im einzelnen folgende Punkte: 1. Außerordentlicher Wehrtag; 2. Änderungen im Finanzwesen (Matrikularbeiträge, Justizkosten, Grundstücksstempel, Beiträge); 3. Änderungen im Geldwesen (Silbermünzen, Goldmünzen, Reichssilbermünzen); 4. Besteuerung der Gesellschaftsverträge und der Versicherungen; 5. Erbrecht des Staates. Über die Frage der Silber- und Goldmünzen und der Reichssilbermünzen wird Generalkonsul Franz v. Neindorff (Berlin), über die Frage der Besteuerung der Gesellschaftsverträge und Versicherungen Dr. Bonhag (Mainz) referieren; die übrigen Referenten stehen noch nicht fest.

Der „Tempo“ über ein angebliches Marinakommanzon zwischen Deutschland und England. Der „Tempo“ meldet aus London: In diesen politischen Kreisen geht mit großer Bestimmtheit das Gericht, daß ein Besuch des ersten Sohnes der britischen Monarchie, Winston Churchill, in Berlin bevorsteht. Der Besuch soll nach dem Friedensschluß auf dem Balkan stattfinden und den Frieden haben, zu einem Marinewettbewerb zwischen Deutschland und England zu gelangen. Man glaubt ferner Grund zu der Annahme zu haben, daß Prinz Heinrich ein Abkommen schließen soll, welches es Deutschland gestattet, sich im Mittelmeer (1) freizutragen. Das Einiges kommt Winston Churchill in seinem letzten Exposé über das Marinabudget ist nur ein Begründnis gegenüber den Abgeordneten. Ein informierter Kreis hat man es niemals ernst genommen. Alles will jedoch nicht sagen, daß die Reise des Prinzen Heinrich keine politische Bedeutung hatte. — Es handelt sich bei diesen Ausführungen des „Tempo“ natürlich nur um Kombinationen, die auch nicht einmal neu sind.

Zum Verlauf der Herrschaft Thorin. Der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Erwerber der Herrschaft Thorin, hat der Mutter des Vorfahrs, Frau v. Taganowitsch, eine lebenslängliche Jahresrente von 5000 R. ausgeschüttet. Herr v. Taganowitsch, der das Gut Thorin an den Großherzog verkauft hatte, wurde befürchtet, daß einige Wochen aus dem Familienverbande der Taganowitsch deßwegen ausgeschlossen.

Arbeiterbewegung. Auf der Vulkanwerft in Hamburg sind ungefähr 340 Arbeiter der Schiffbauabteilung wegen Bodenstreiken in den Ausstand getreten. Die Abordnung des „Imperator“ nach der Untersee am 22. April erledigte hierdurch keinen Aufschluß. — In der Bodenbewegung der Bergarbeiter in Oberschlesien finden im Industriebezirk täglich Versammlungen statt, in denen von den Führern die Notwendigkeit eines Streiks betont wird. Die Streiklust unter der Arbeiterschaft ist sehr groß. Im ganzen wollen über 100.000 Mann streiken.

Parlamentarisches.

Die verklärte Karlskommission des Abgeordnetenhauses bewilligte in ihrer Sitzung vom 9. April die bereits besprochene Forderung von 10 Millionen Mark zur Beteiligung des Staates mit Stammeinlagen an gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften mit allen gegen zwei Stimmen. Abgelehnt wurde der bereits erwähnte Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, für die innere Kolonisation in ganz Preußen einschließlich der Siedlungsbetrieben 300 Millionen Mark bereitzustellen. Hierdurch ist die Fortsetzung der Regierung, bei 250 Millionen Mark zur Fortsetzung der Ansiedlungstätigkeit in den Ostmarken, für er-

baut, und die geschmeidige Anpassung an die vielfach wechselnden Zeiträume und Rhythmen, nachdrücklich befunden. Auch hier — stürmischer Beifall.

Als Solist verschönte Herr Kammerjäger Heinrich Henfель den feierlichen Abend. Seine noch unvermindernde Belebtheit äußerte sich in der enthusiastischen Aufnahme, die ihm vor und nach all seinen Darbietungen — bekannte Glanzmänner wie Wagner's „Ring“, „Meistersinger“ und als ganz unerlässliche Zugabe: den „Winterstürmen“ — zuteil wurde. Aber auch in der zuerst gesungenen einfacheren Arie aus Röhrs „Joseph“ erfreute der blendende Glanz dieses farnigen Organs, und von einigen vielleicht allzu äußerlichen Effekten abgesehen, die Rauheitlichkeit, die Frische und durchdringende Lebendigkeit des Vortrags.

Augen in der Begleitung der genannten Solistinnen fand das Orchester unter Herrn Neumers zielstarker Führung noch in den Überlügen zu „Lannhäuser“ und „Meistersinger“ Gelegenheit zu glänzender Verstärkung: das Publikum ließ es auch hier ein reicher Anerkennung nicht fehlen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Im Berliner Lustspielhaus feiert am nächsten Montag das Lustspiel „Majolika“ das Jubiläum der hundertsten Aufführung. Die Verfasser Leo Walter Stein und Ludwig Hesse werden dieser Vorstellung beitragen.

Das Stadttheater in Hanau, verbunden mit dem Kurhaustheater Bad Homburg und Stadttheater Offenbach a. M., Direktion Adalbert Steffert, veranstaltet über die am 6. April beendete sechste Winterspielzeit folgende statistische Übersicht: Es wurden in Hanau, Offenbach a. M. und Bad Homburg zusammen 220 Vorstellungen gegeben. Zur Aufführung kamen auf dem Gebiete des Schauspiels und der Operette u. a. die Novitäten „Gudrun“, „Magdalena“, „Die Partie“, „Hinter Mauern“, „Ein Waffengang“, „Eva“, „Der liebe Augustin“, „Grigri“ usw. Es gastierten u. a. Professor von Rosan, Alexander Moissi, Irene Trisch, Agnes Torné. Direktor Steffert ist die Direktion der vereinigten Bühnen bis zum Jahre 1917 weiter übertragen worden.

Der niedersächsische Dichter Johann Heinrich Fehr in Jycho wurde anlässlich seines 75. Geburtstages zum Ehren-

ledigt zu ernannt. Der Geschenkentwurf wurde im ganzen in der Sitzung der Regierungsvorlage angenommen.

Der Kaiserliche Gnadenfonds von der Elsaß-Lothringischen Kammer doch bewilligt! In der zweiten Kammer wurden die Fässer des Innern und der Justiz in dritter Lesung verabschiedet. Beim Titel „Gefängniswochen“ kam es zwischen dem Abg. Dr. um (Fortschr.) und dem Deputierten des Gefängniswesens Ministerialrat Dr. Schwartz zu einem schärfen Wortwechsel. Der Vertreter der Regierung hatte dem Abgeordneten bei der zweiten Lesung des Kapitels, als dieser Wohlstande in der Gefängnisverwaltung zur Kenntnis kam, die Deputierten brachte, ungenügende Information vorworfen, wie es schon wiederholt bei dem Abgeordneten vorgetragen sei. Abg. Drumm, der damals die Sitzung wegen Teilnahme an der bekannten Mühlhäuser Freiheiterversammlung frühzeitig verließ, konnte sich nicht rechtfertigen und bezeichnete jetzt die Worte des Ministerialrates als Frechheit. Der Präsident Dr. Röder rügte diesen Ausdruck. Beim Festsitzung aus der Sitzung ist noch, daß der Präsident den Abgeordneten Drumm, der sich sonst seines oberelsässischen Dialektes bediente, aufforderte, hochdeutsch zu sprechen, da er bewiesen habe, daß er des Hochdeutschen mächtig sei. — Die zweite Kammer hat die dritte Lesung des Staats beendet und lehnte mit allen gegen die Stimmen des Buntums und der Fortschritter angenommen. Den beispielswertesten Punkt in der Verhandlung bildet die Abstimmung über den Kaiserlichen Gnadenfond. Nachdem dieser gemäß eines Abänderungsantrages der Sozialdemokraten und der Fortschritter wieder in den Staat eingefügt war, gelangte er mit 27 gegen 19 Stimmen zur Annahme. Zwischen dem Präsidenten Dr. Röder und dem Abgeordneten Drumm kam es erneut zu einer Auseinandersetzung, weil der Präsident verlangte, daß der Abgeordnete sich der hochdeutschen Sprache bedienen solle, was jener nur dann zugeben will, wenn es zur Bedingung für alle Abgeordneten gemacht würde. Als der Präsident die Einschränkung machte, daß er das Verlangen nur an diejenigen Abgeordneten richte, welche den Beweis erbrachten, daß sie hochdeutsch sprechen könnten, verzichtete Drumm auf das Wort. Rächtige Sitzung morgen 8 Uhr.

Heer und Flotte.

Personal-Nachrichten. v. Böhme v. Gen. Leut. und Inspekteur der 3. Inf.-Div., in Nachahmung seines Abstimmungsergebnisses mit der geschilderten Befehl zur Disposition gestellt. b. d. Decken, Gen. Leut. und Kommandeur der 14. Inf.-Brig. zum Inspekteur der 3. Inf.-Div. ernannt.

Referisten-Ausbildung 1913. Die Übungen der Marinenchäfen der Reserve und Landwehr werden entsprechend den Erfolgen des letzten Jahres, auch im Sommermonaten Sommer und Herbst in größeren Truppenverbänden stattfinden. Da sich die im Jahre 1911 und 1912 erprobte Ausbildung von großer Reserve-Infanterie-Regimentern bei jedem Armeecorps gut bewährt hat, so gelangen auch in diesem Jahre bei jedem Armeecorps wieder drei solcher Regimenter und eine Reserve-Infanterie-Kavallerie-Abteilung auf die Dauer von je 14 Tagen zur Ausbildung. Zum erstenmal erfolgt auch die Aufstellung von Reserve-Maschinengewehren. Kompanien, und zwar im Herbst bei je einem Reserve-Infanterie-Regiment des 7. (westfälischen) und 18. (nassauisch-hessischen) Armeecorps. Sämtliche Reserveformationen erhalten Offiziere und Unteroffiziere in voller Kriegsstärke überwiesen. Der Mannschaftsbestand bleibt jedoch hinter der normalen Kriegsstärke etwas zurück. Während der Herbstübungen werden außerdem die kleinen Infanterie-Regimenter mit nur zwei Friedensbataillonen, die im Herbst nach Infrastrukturen der Wehrvorlage verschwinden sollen, durch Einziehung von Reserven auf die Dauer von vier Wochen auf den normalen Stand von drei Bataillonen gebracht. Die Einziehung der Reserven erfolgt derartig, daß die letzten vierzehn Tage der Übung in die Zeit der großen Herbstübungen fallen und die Reservisten zusammen mit den aktiven Mannschaften des älteren Jahrgangs wieder zur Entlastung kommen.

△ Eine Flugzeughallen-Spezialabteil. Für die weiteren Flugzeughallen, die nach der neuen Heeresvorlage in Zeit-

bürgert der Staat erneut. Die Ehrenurkunde wurde dem Dichter von einer Deputation mit dem Bürgermeister an der Spire überreicht. Gleichzeitig übertrug man den Jubilar eine mit über 1000 Unterschriften versehene Erinnerungskarte für seine im Herbst erscheinenden gesammelten Dichtungen.

Die Aufführung von Schnellers „Professor Bernhardi“ in einer geöffneten Vorstellung vor geladenen Gästen wurde, wie aus Wien telegraphiert wird, von der Stadtkanzlei nicht zugelassen. Damit ist die Aufführung dieses Werkes in Wien endgültig verboten. Nun veranstaltet Direktor Barnabitsch in der nächsten Woche ein auf vierzehn Tage berechnetes Gastspiel mit dem Schnellerschen Stück im ungarischen Theater in Budapest. Damit auch die Wiener das vorherrschende Stück sehen können, sollen sie ähnlich wie seinerzeit die Berliner zu den Weingartnerkonzerten nach Fürstenwalde fahren, in einem Extrajahr von Wien nach Budapest zur Vorstellung gebracht werden.

Wilde Kunst und Musik. Gálo Montemaggi, ein junger Mailänder Komponist, der vor fünf Jahren mit der Oper „Giovanni Galli“ erfolgreich debütierte, errang im Scalatheater mit seinem neuesten Werk „Drei Könige“ einen großen Erfolg. Dieser Erfolg ist sowohl dem poetischen Werke des bekannten Dichters Sem Benelli wie der an dramatischen Akzenten und melodischen Stellen reichen Musik zu zuschreiben.

Mozart's unvollendete Oper „Bride“ soll dem „D. T.“ zufolge demnächst in Wien in einer Bearbeitung von Wilhelm Kleeßfeld aufgeführt werden. Kleeßfeld, der mit der Wiederherstellung von Berlins komischer Oper „Beatrix und Benedict“ in Leipzig einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, gab dem Mozartschen Werk eine Fassung, die ohne Veränderung der Originalmusik den fehlenden Anfang und Schluss der Handlung ergänzt.

Wissenschaft und Technik. Roald Amundsen erhielt von der amerikanischen „National Geographical Society“ 20.000 Dollar zum Geschenk, als Beitrag zu seiner neuen Polarreise. Die „Atom“ soll noch einem Anwerben der Union als erstes Schiff durch den Panamakanal fahren. Nach Absolvierung seiner 150 Vorträge in Amerika wird Amundsen nach Europa zurückkehren, um in den größeren Badeorten Vorträge zu halten. Im Herbst wird er wieder in Norwegen einreisen, wo er auf der biologischen Station Bergen ozeanographische Forschungen veranstalten wird.

hain, in Güterhof, in Boien, in Königslberg i. Br., in Hannover, in Freiburg i. Br., in Graudenz errichtet werden sollen, ist von der Haeresverwaltung vornehmlich das System Melzer in Aussicht genommen, nach dem u. a. die neue, 188 Meter lange und 21 Meter breite Flugzeughalle auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt gebaut wird. Die Holzbauweise Melzer, deren Fabrik in Darmstadt selbst ist, hat seit längerer Zeit auch zwei Hallen dicht an unserer Westgrenze in Arbeit, die ihrer Fertigung entgegengehen.

Ein Torpedoboot gestrandet. Stettin, 12. April. Während der gestrigen Übung des Lehrgeschwaders verlor das Torpedoboot "V. 3" in einem förmlich eingeschneusten aus bisher unbekannter Ursache die Steuerung und trieb hilflos auf hoher See. Ein Kreuzer und ein Torpedoboot versuchten vergeblich an das Boot heranzufommen. Die stürmische Fahrt dauerte von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags. Dann wurde "V. 3" mit voller Gewalt bei Misdroy auf Strand gesetzt. Da Gefahr für die Mannschaft bestand, wurde der Rettungsapparat aus Neudorf in Tätigkeit gesetzt und alle Mannschaften konnten mit Hilfe des Apparates gerettet werden. Mittags ging der Bergungsdampfer "Herkules" mit Marinemannschaften des Kreuzers "Friedrich Karl" von Swinemünde nach der Unfallstelle ab, ebenso der kleine Kreuzer "König". Die Bergungsarbeiten wurden bis abends 7 Uhr fortgesetzt, jedoch ohne Erfolg. "Herkules" und "König" kehrten nach Swinemünde zurück und werden heute früh die Abschleppungsversuche wieder aufnehmen. Zu dem Vorfall wird weiter berichtet: In der Nacht von Donnerstag auf Freitag sollte von dem Lehrgeschwader ein Angriff auf die Festung Swinemünde gemacht werden. Zu diesem Zweck führten die Schiffe in die offene See und versuchten nördliche Landungsmandrier an der Küste, die durch die Festungskanone und Infanterie verdeckt wurde. Als man gegen Morgen zurückfuhr, wurde das Torpedoboot vermisst. Einige Schiffe, die sich auf die Suche machten, fanden es bei Misdroy, wo es von den starken Wellen umhergetrieben wurde. Die Robben waren ihm aus gegangen, so dass es manövrierturkfähig wurde. Die Hilfsschiffe versuchten, sich dem Boot zu nähern und Täuse anzubringen; die letzteren wurden vom Sturm zerrissen. Durch Funktelegraphie wurde die Marinestation Swinemünde um die Absendung weiterer Hilfsschiffe ersucht. Gegen 8 Uhr wurde das Boot zwischen Misdroy und Swinemünde etwa 150 Meter vom Strand entfernt auf Sand getrieben.

Auch S. M. S. "Württemberg" auf Grund geraten. Das Schlusschiff "Württemberg" geriet im Hafen von Swinemünde auf Grund. Heute vormittag sollen zwei Kreuzer vor das Schiff gespannt werden und man hofft, auf diese Weise die "Württemberg" los zu bekommen. Das Schiff ist nicht beschädigt.

Ausland.

Italien.

Das Befinden des Papstes. Rom, 12. April. In vatikanischen Kreisen teilt man mit großer Genugtuung mit, dass der Papst gestern für kurze Zeit sein Bett verlassen konnte. Der "Osservatore Romano" schrieb gestern abend, wir können die guten Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes bestätigen und versichern, dass das Befinden des Papstes an dauernd vollständig befriedigend ist. — Der Kardinalstaatssekretär Merry del Val empfing im Namen des Papstes 2000 Pilger aus Vicenza unter der Führung des Erzbischofs Chieti, der eine Ergebnisadresse an den Papst verlas. Merry del Val erzählte, wie sehr es der Papst bedauere, die Pilger nicht selber empfangen zu können wegen seiner Erkrankung, die Gott sei Dank leicht und im Ablieben begriffen sei.

England.

Eine Riesenversammlung der Suffragetten. London, 12. April. Die Suffragetten hielten gestern abend in der Albert-Hall wieder eine ihrer Riesenversammlungen ab. Auf dem Programm waren als Präsidentinnen Frau Banksbury und Frau Kenny angegeben, da erstere noch im Gefängnis sitzt und die letztere nur unter der Bedingung freigelassen ist, dass sie bis zu ihrem Prozess an keiner Demonstration mehr teilnimmt, so präsidierte die wuchtige Dragonergestalt von Frau Trunnion. Die Begeisterung der Frauenrechtslerinnen, die bis auf den letzten Platz die Halle füllten, war so gewaltig wie noch niemals. Jedesmal, wenn der Name Banksbury ausgesprochen wurde, erdröhnte die Halle von Hurrausen. Die Sammlung für den Kriegsfonds ergab die Summe von 300 000 £, einzelne Personen zeichneten 24 000, 20 000, 10 000, 6000 £ usw., viele gaben ihre Juwelen her. Auf dem Vorstandstisch sammelten sich Trauringe, goldene Ketten, Perlenhalsbänder, Diamontringe, Uhren usw. Eine arme, alte Frau, die staatliche Unterstützung bezieht, stiftete einen Beutel mit Dreipfennigstücken.

Luftfahrt.

Der Kanallieger Spencer f. London, 12. April. Der bekannte englische Aeronaut Farvelo Spencer ist gestorben. Spencer hat verschiedene Male den Kanal überflogen. Fliegerabsturz. Buenos Aires, 12. April. Der argentinische Flieger Urquiza stürzte aus 400 Meter Höhe ab und war sofort tot.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Landesauschuss.

In der am 10. April in Verhinderung des Bürgermeisters a. D. Dr. Heussenbaum unter dem Vorsitz des Justizrats Dr. Alberti stattgefundenen Landesauschusssitzung wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefasst: Der Arbeitkolonie Neu-Ulrichstein in Oberhessen wurde eine Weihilfe von 1500 £, der Gemeinde Malmeneich im Kreis Limburg aus der ständischen Hilfssklasse ein Darlehen

von 600 £ zum Ausbau einer Ortsstraße bewilligt. Ein Gutachten des Vorstands der Blindenanstalt zu Wiesbaden um Erhöhung der Jahresbeihilfe des Bezirksverbands für diese Anstalt von 11 000 auf 16 000 £ für 1913 soll dem Kommunallandtag befürwortend vorgelegt werden. Darauf wurde der Bericht für den Kommunallandtag, betreffend die Wintersnotstandssatzung, zur Kenntnis genommen, einem Pfleger der Anstalt Eichberg die regelmäßige Prämie für tägliche Anstaltsdienstzeit zugestellt und der praktische Arzt Hermann Pfannmüller aus Wertheim a. M. guley in München tätig, bei der Anstalt Weilmünster angestellt und zu der neuen Wiesbaden-Entschädigungsabfahrt Vorschriften über die Anlegung und Fortführung der Wiesbaden-Entschädigungsabfahrt sowie über das Verfahren bei der Ausschreibung und Erhöhung der Beiträge zu den Wiesbaden-Entschädigungsabfahrt beschlossen. — Die Leiterschule zu Elbville wurde zur Ruhegehaltsklasse und zur Witwen- und Waisenklasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden vom 1. Januar 1913 zugelassen. Von den für dieses Jahr ausgeschriebenen zwei Zuwendungen von je 800 £ aus den Sätzen der Wirtschaftlichen Stiftung der Rechnungsjahre 1911 und 1912 wurden die Extragnisse aus 1911 einer Näherrin in Frankfurt a. M., die sich im Laufe dieses Monats verheiraten will, zur Beschaffung einer Ausstattung ausgesprochen. Für die zweite Zuwendung hatte ein gesuchter Bewerber sich nicht gefunden, weshalb im nächsten Jahre zwei Zuwendungen ausgeschrieben werden sollen. — Die Anlage eines erhöhten Fußwegs zwischen Station 66,8 + 50 bis 67,1 der Bezirksstraße Niederlahnstein — Horchheim gegen einen von der Gemeinde Niederlahnstein zu leistenden Beitrag fand die Genehmigung des Landesauschusses. Die den Gemeinden Bommelshausen und Elmshausen im Kreis Wiedenbrück, Oberreifenberg und Münster im Kreis Höchst a. M. aus der Staatsrente für 1912 bewilligten Zuwendungen zur Wiederherstellung von Binalwegen innerhalb ihrer Gemearkungen, wurde zurücksgezogen, folgende Zuwendungen aber aus der Staatsrente für 1912 zugestellt: Der Gemeinde Transberg-Friedrichsthal im Kreis Wiesbaden zum Ausbau der Anfangsstrecke des Binalwegs Transberg-Friedrichsthal, der Gemeinde Görroth, Kreis Untertaunus, zur Wiederherstellung des Binalwegs Idstein-Görroth und Görroth-Kesselsbach, der Gemeinde Idstein am Berg zur Wiederherstellung des Binalwegs Idstein-Idstein und Görroth-Kesselsbach, der Gemeinde Idstein am Berg der Gemeinde Idstein, Kreis Oberlahn, zur Unterhaltung des Binalwegs Weilburg-Hirschhausen durch den Bezirksverband, der Gemeinde Seligenstadt, Kreis Oberlahn, zur Instandsetzung des Binalwegs Löhneberg-Bischkirchen und Übernahme dieses Wegs in die Unterhaltung des Bezirksverbands innerhalb ihrer Gemearkungen. Die Instandsetzung des Binalwegs Geisenheim (Weinheim-Bischkirchen)-Bredberg innerhalb der Gemearkungen Bredberg auf Kosten des Bezirksverbands und die Übernahme der genannten Wegeleitung in die Unterhaltung des Bezirksverbands wurde genehmigt. — Ebenso die unentbehrliche Abfertigung der alten zu verlassenden Bezirkshafenstrecke Kahlenbogen — Laurenburg an die Eisenbahnverwaltung. Dem Projekt der Verlegung der Straße von der linken auf die rechte Lahnseite bei Laurenburg, zu dessen Kosten die Eisenbahnverwaltung einen erheblichen Beitrag leistet und außerdem die erforderliche Brücke über die Eisenbahn nach näherer Vereinbarung mit der Bezirksverwaltung baut und dauernd unterhält, der Bezirksverband dagegen den Rest der Baukosten trägt, wurde unter Bewilligung einer Zuwendung an die Gemeinde Laurenburg zu den auf 24 000 £ veranschlagten Kosten des vom Bezirksverband zu bauenden Binalwegs von Laurenburg bis an die verlegte Bezirkstraße zugestimmt und genehmigt, dass die Unterhaltung dieses Wegs nach seiner Fertigstellung gegen Zahlung des Bezirks der Gemeinde Laurenburg in die Verwaltung des Bezirksverbands übergeht. — Zu den Kosten der Erwerbung der Güterstraße in Oppstein, die niedergeissen werden soll, und der Verbreiterung der Ortsstraße, besonders wegen des Automobilverkehrs, bewilligte sodann der Landesauschuss eine Weihilfe, ebenso zu den Kosten des Neubaus eines Binalwegs nach Dies im Gelsbachthal, abzweigend vom Binalweg von Gadenbach-Hübingen und zur Herstellung eines Hauptwirtschaftswegs von Gadenbach nach Dies mit Abzweigung nach Kirchhain im Unterwesterwald.

Jubiläum des Städtischen Koororchesters.

Nach dem Festkonzert aus Anlass des 40jährigen Bestehens des städtischen Koororchesters im Kurhaus stand gestern abend eine interne Feier der Orchestermitglieder und anderer dem Koororchester nahestehender Persönlichkeiten sowie geladener Gäste im großen Saal der "Wartburg" in der Schwalbacher Straße statt. Beigeordneter Borgmann überbrachte zunächst in seinem und im Namen des in letzter Minute verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Glässing die herzlichen Glückwünsche. Der gute Geist, der seit der Gründung des städtischen Koororchesters in den 40 Jahren innerhalb des Orchesters sich gezeigt habe, möge auch in Zukunft vorherrschen. Der Kunsthistoriuss sowie die Liebe zur Musik, Eigenschaften, welche die Mitglieder des Orchesters stets erkennen ließen, haben dem Wiesbadener Koororchester einen Ruf von internationaler Bedeutung verschafft. Die glänzende Entwicklung des Wiesbadener Koororchesters sei typisch für die Entwicklung der Musik in Deutschland im allgemeinen. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worte des Redners schlossen mit einem Hoch auf den Kaiser, den Freund und Förderer der Kunst. Hierauf begrüßte das Vorstandsmitglied des Koororchesters Herr Petersen, der Leiter des Sommersees, die Gäste in einer herzlichen Ansprache. Rechtsanwalt Dr. v. Böckel überbrachte die Glückwünsche des Wiesbadener Männergesang-Vereins und gedachte dabei der guten Beziehungen zwischen diesem und dem Koororchester. Stadtrot Falkenhäuser gratulierte namens des Magistrats und der Kurdeputation. Der Magistrat anerkannte die Verdienste des Koororchesters und habe für seine Wünsche stets ein offenes Ohr. Sein Hoch galt dem Koororchester. Kurinspektor Freiherr v. Türlie sprach namens der Kurverwaltung. Professor Borgmann brachte ein Telegramm des in Montreux weilenden städtischen Koororchesters Carl Schuricht zur Verlesung, in dem dieser dem Orchester zu seinem Jubiläum herzlich gratulierte. Amtsgerichtsrat Schmid dankte auf die gute Waffenbrüderlichkeit zwischen dem "Gäcilienverein" und den Mitgliedern des Koororchesters. Herr Dietrich (Darmstadt) überbrachte die Glückwünsche des Orchesterver-

bands, Bureauchef Sommerfeld die der Intendantur des Königl. Theaters, Magistratssekretär Noelleit sprach für den Verband städtischer Beamten. Das Koororchesterglied Schwartz gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Koororchesters. Zum Schluss wurden die zahlreichen Glückwunschelegramme und -Schreiben verlesen, die dem Orchester aus Anlass des Jubiläums zugegangen waren und bereites Beugnis ablegten für die Beliebtheit, deren sich das Orchester und seine Mitglieder überall erfreuen. Zur Unterhaltung des sehr stimmungsvoll verlaufenen Abends trugen Chordarbücher des Männergesang-Vereins unter Leitung des Professors Mannstaedt, ferner ein Violinvortrag des Konzertmeisters Schirring sowie Gesangsvorläufe des "Schuhmachers Quartetts" und des Herrn Hans Schulz bei. — Nach Schluss der offiziellen Reden ergriff Herr Bungel, Mitglied des städtischen Koororchesters, das Wort, um die seinerseits erfolgte Stiftung eines Grundstücks für eine eigene Orchesterbibliothek bekannt zu geben. Redner gab weiterhin bekannt, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städtischen Orchester in Darmstadt, Mainz und Köln, die Weininger Hofkapelle, das Philharmonische Orchester in Berlin, das Palmengartnorchester in Frankfurt a. M., das Königl. Theaterorchester und das Operettentheaterorchester in Wiesbaden, der "Wiesbadener Männergesang-Verein", Privatpersonen und die städtische Kurverwaltung durch Stiftung des Schrankes an dem Ausbau der Bibliothek beteiligt. Mit dem Wunsch, dass sich eine große Anzahl musikalischer Kapazitäten, als Generalmusikdirektor Professor Dr. M. Regez, die Professoren Dorn, Hahn, Mannstaedt, Windstein, Kapellmeister Weise, Kapellmeister Kämpfer, Spangenberg, Schuricht, Kapellmeister Vogel und Jerner, Musikschreiber Dr. P. Marion, Organist Beck, die Firmen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Schott, Söhne und Enders in Mainz, Apollo-Verlag Linke in Berlin, die städt

ein. — Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, findet die Verlobung des Prinzen Adalbert von Preußen mit der Prinzessin Olga in Homburg nicht statt. — Der Reichskanzler begab sich heute abend 10 Uhr 20 Min. über Frankfurt nach Berlin zurück. — Die Abfahrt der cumberlandischen Gäste ist auf Samstagabend 3 Uhr festgesetzt. Die Herrschaften begeben sich zunächst nach Karlsruhe.

ht. Bad Homburg v. d. H., 12. April. Der Kaiser begab sich heute früh 8 Uhr nach der Saalburg. Von Montag an werden Mainzer Pioniere in der Saalburg Schenzen im römischen Stil aufstellen. Die Pioniere werden bei Oberheim Quartier nehmen. Die Kaiserin hat den Wunsch geäußert, bald nach Berlin zurückzukehren. Der Kaiser hat an die Umgebung der cumberlandischen Herrschaften folgende Orden verliehen: dem Geheimrat Baron von Denzel den Kronenorden 1. Klasse, dem Hausmarschall Graf Grote den Kronenorden 2. Klasse mit Stern und dem Kammerwursteher Major Merten den Roten Adlerorden 1. Klasse.

hd. Bad Homburg v. d. H., 11. April. Für die nächste Zeit steht ein Besuch des Kaisers in Darmstadt bevor, und zwar beabsichtigt der Monarch einer Aufführung der Frühlingsfestspiele im Hoftheater beizuwollen. — Wie gerüchtweise verlautet, soll der Kaiser an den Reichstag anlässlich seiner im Reichstag gehaltenen Rede ein sehr anerkennendes Worten gehaltenes Telegramm in gerichtet haben.

Der Typhus beim 3. Eisenbahnregiment.

Hanau, 12. April. Im Hanauer Eisenbahnregiment sind die Typhusübertragungen bis auf drei zurückgegangen. Der volle Dienst im ersten Bataillon wird am 24. d. M. voraussichtlich wieder aufgenommen.

w. Bingen, 12. April. Das große Holzlager der Firma Gebrüder Himmelbach in Gaußheim bei Bingen steht seit gestern abend 8 Uhr in Flammen. Die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften sind ausgerückt. Das Feuer war bis auf 7 Kilometer sichtbar.

Sport.

* Fußball. Am Sonntag spielen Wiesbadener Fußball-Club Germania 03 und Fußballabteilung des Turnvereins Wiesbaden, 1. Mannschaft, Anfang 3 Uhr auf dem Sportplatz vor dem Denkmal. — Am kommenden Sonntag, den 13. d. M. findet hier auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße nachmittags 8½ Uhr ein Spiel statt zwischen der 1. Mannschaft des Sportvereins und der gleichen Mannschaft des Fußballvereins Kaiserslautern. Besonders zu erwähnen ist bei Kaiserslautern die Begegnung, die in den Ligaspiele und den darauf folgenden Privatspielen stets rühmend hervorgehoben wurde. Am Ostermontag spielt Kaiserslautern 1:1 gegen Victoria Hanau. Kaiserslautern ist ein zweifarbiger Gegner, dem der Sportverein einen flinken und energischen Sturm entgegenstellen will. — Auf dem Sportplatz an der Waldstraße werden sich am Sonntag die Militärmannschaft des Inf. Regts. Nr. 80, 4 Comp., und die 1. Elf des Fußballvereins gegenüberstehen. Da beide Mannschaften keine A-Klasse dorstellen, dürfte das Spiel sehr interessant werden, zumal die Soldaten über vorzügliche Kräfte verfügen. Das Spiel beginnt um 8 Uhr.

Dermischtes.

Sehr Tage vom Schnee eingeschlossen. Bremen, 12. April. Die Elsässer Dehna (Wiedenbrück-Schwarzen) und Mainz über (Bens), welche am 21. März aus Gern abreisten, um das Allgäu zu besichtigen, wurden 10 Tage in der Montafon-Schütt vom Schnee eingeschlossen. Nunmehr ist es gelungen, sie wieder zu erhalten aufzufinden.

Die Charlottenburger Nordfahrt noch ungelöst! Berlin, 11. April. Gegenüber den Wetterberichten, welche den Tod des Gymnasiasten Tietmann (Charlottenburg) betreffen, läßt der Staatsanwalt durch das Polizeipräsidium erklären, daß die Schläge so wenig gelöst sei, daß die Frage, ob Selbstmord oder Tötung vorliege, noch nicht entschieden werden könne.

Das gefährliche Spiel mit Feuerwaffen. Berlin, 11. April. In Saarbrücken spielten die beiden Söhne des Landwirts Wille mit zwei Jagdgewehren ihres Vaters, als plötzlich das eine Gewehr losging. Der 12jährige Sohn Wille wurde tödlich getroffen.

Eisenbahnräuber. New York, 11. April. In der Nähe von Santa Barbara in Mexiko überfielen Banditen einen Zug, erbeuteten Silberbatten im Werte von 60 000 Dollar und töteten acht Passagiere.

Ein Millionär verschwunden. London, 11. April. Der Millionär Joseph W. Martin aus Memphis im Staate Tennessee ist seit dem 3. April verschwunden. Man fürchtet, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Ein 16jähriger Muttermörder! Plymouth, 11. April. In der verregneten Nacht schlug ein 16jähriger Junge namens Jose seine Mutter, eine Witwe, die ihm wegen einiger von ihm verübten Diebstähle Vorhaltungen machte, mit einem Beile nieder und flüchtete. In Eimern bei Hameln, wo er sich bei einem Gastwirt einlogieren wollte, fand dem Wirt sein verstorbener Sohn auf; die Polizei wurde benachrichtigt, die den Jungen festnahm.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

= Berliner Börse. Berlin, 12. April. (Drahtbericht.) Bei Beginn ließ die heutige Börse eine einheitliche Kursgestaltung vermissen. Banken und Elektrowerte lagen fest, dagegen neigten Montanwerte zur Schwäche. Bald nach den ersten Umsätzen kam aber eine Befestigung zum Durchbruch, da die gegenwärtig sehr günstige Lage der internationalen Politik bezüglich der Balkanfragen und die Hoffnung, daß die Friedensbedingungen zwischen den kriegsführenden Parteien binnen kurzem unterzeichnet werden würden, der Unternehmungslust kräftige Anregung boten. Auf allen Umsatzgebieten entwickelte sich ein sehr reger Verkehr. Von Einzelheiten ist zu erwähnen, daß Montanwerte anfangs allerdings sehr leichte Rückgänge aufzuweisen hatten, später aber unter Führung von Phönix, die 1½ Proz. gegen den ersten Kursstand gewannen, höher wurden. Tägliches Geld 3½ Proz. und darüber. Privatdiskont 4% Proz.

= Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 12. April. (Drahtbericht.) An der heutigen Börse erhielt sich die Zuversicht, daß die politischen Wirren auf dem Balkan eine baldige Klärung finden werden. Was die einzelnen Märkte betrifft, so zeigten Bankaktien ein festes Aussehen. Baltimore mäßig abgeschwächt. Schiffahrtsaktien gut behauptet. Von Elektroaktien Edison und Schuckert höher bezahlt. Phönix-Bergbau mäßig abgeschwächt. Bochumer höher. Am Kassamarkt der Renten-

werte war das Geschäft still. Dividendenwerte verkehrten in gut behaupteter Tendenz. Die Börse schloß in gut behaupteter Tendenz. Privatdiskont 4½ Proz.

w. Die Submission auf die Karlsruher Stadionleite. Karlsruhe, 11. April. Bei der heutigen Submission auf 7 000 000 M. 4proz. Karlsruher Stadionleite wurde das Höchstgebot von 94,76 Proz. von einem unter der Führung des Bankhauses Veit L. Homburger in Karlsruhe stehenden Konsortium abgegeben, welchem noch folgende Firmen angehören: Kommerz- und Disconto-Bank Berlin, Delbrück, Schickler u. Co. Berlin, Nationalbank für Deutschland, Berlin, Bank für Handel und Industrie, Darmstadt, Bankhaus Gebrüder Arnhold, Dresden, Deutsche Effekten- und Wechselbank und Bankhaus Ernst Wertheimer u. Co., beide in Frankfurt a. M., und das Bankhaus Ephraim Meyer u. Sohn in Hannover. Die anderen Angebote lauteten auf 94,25, 94,47 und 94,62 Proz.

w. Eine österreichische Millionenanleihe in Deutschland. Wien, 11. April. Der Finanzminister hat heute an ein Konsortium, bestehend aus dem K. K. Postsparkassensamt in eigenem Namen und in Vollmacht und in Vertretung des österreichischen Konsortiums für die Durchführung staatlicher Kreditobligationen in Wien, der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin, dem Bankhaus S. Bleichröder in Berlin, der Deutschen Bank in Berlin und dem Bankhaus Mendelssohn u. Co., eine 4½proz. in 60 Jahren tilgbare Staatsanleihe für Eisenbahnzwecke im Nominalbetrag von 122 Millionen Reichsmark gegeben. Die Anleihe wird voraussichtlich gegen Ende dieses Monats in Deutschland zur Zeichnung aufgelegt werden.

* Eine Magdeburger Stadionleite. Die Stadt Magdeburg erhielt die Genehmigung zur Ausgabe einer Anleihe von 28 500 000 M. für die Abfindung eingemeindeter Elbdörfer und städtische Bauten.

Industrie und Handel.

w. Gesellschaft für Lindes Eismaschinenfabrik, Wiesbaden. Ein Konsortium, bestehend aus der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M., und der Süddeutschen Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim, hat 2 000 000 M. 6proz. zu 102 Proz. ab 1918 in 20 Jahren tilgbare neue Schuldverschreibungen der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, A.-G. in Wiesbaden, übernommen, deren Einführung an der Frankfurter Börse beabsichtigt ist. In dem bereits begonnenen Vorverkauf werden diese Schuldverschreibungen zu 99% Proz. abgegeben. Die ordentliche Generalversammlung des Grundkonsortiums, die u. a. über die Erhöhung des Grundkapitals von 10 Mill. M. auf 12 Mill. M. sowie über die Verteilung des Reingewinnes bzw. Festsetzung der Dividende (9 Proz.) beschließen soll, findet laut Bekanntmachung im Anzeigentheft unseres Blattes am Dienstag, den 29. April d. J. im Hause der Gesellschaft, Hildastraße 10, statt.

w. A.-G. für Zinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers, Rheinbrohl. Der am 20. Mai stattfindenden Generalversammlung wird nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 14 Proz. vorgeschlagen.

* Die Portland-Zementfabrik Karlsruhe a. M., vorm. Ludwig Roth, A.-G., erzielte einschließlich 103 304 M. (i. V. 86 316 M.) Vortrag einen Überschuss von 684 248 M. (400 548 M.) nach 196 150 M. (187 150 M.) Abschreibungen. Der Aufsichtsrat beantragt, weitere Abschreibungen in Höhe von 120 000 M. vorzunehmen, 8 Proz. (7) Dividende zu zahlen und 101 217 M. vorzutragen.

* Die Deutsche Gußstahlkugel- und Maschinenfabrik, A.-G. in Schweinfurt a. M. beantragt eine Kapitalerhöhung um 1 250 000 M.

* Die Gesapparal- und Gußwaren-A.-G. in Mainz verteilt auf das zusammengelegte Aktienkapital 4 Proz. Dividende.

Verkehrswesen.

w. Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa. Bremen, 11. April. In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende auf 20 Proz. festgesetzt. Seitens der Direktion wurde auf eine Anfrage erklärt, daß der Geschäftsgang im neuen Jahr gut sei; wenn auch die hohen Frachten vom vorigen Winter nicht mehr bestanden, so seien die Raten doch noch sehr gut.

w. Eine Neugründung der Disconto-Gesellschaft und der A.-G. Berlin, 11. April. Heute wurde die Merschiger Überlandbahnen-Aktiengesellschaft von der Direktion der Disconto-Gesellschaft und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft mit einem Kapital von 1 300 000 M. gegründet.

Versicherungswesen.

* Deutschland, Lebensversicherungs-A.-G. zu Berlin. Aus der Bilanz für 1912, die in der letzten Aufsichtsratssitzung vorgelegt wurde, können wir folgendes mitteilen: Die Prämien- und Zinsen-Einnahme pro 1912 beträgt 8 307 724 M. gegen 8 319 554 M. im Vorjahr. Der verriebene Reingewinn beziffert sich auf 729 117 M. gegen 701 689 M. in 1911 und ist der höchste seit Bestehen der Gesellschaft. Nach ausreichenden Zuwendungen für die verschiedenen Extrareserven sollen nach dem Vorschlag der Verwaltung die Aktionäre eine Dividende von 10% Proz. gegen 10 Proz. aus 1911 erhalten, während die Gewinnreserve der Versicherten um 403 755 M. auf 1 344 745 M. erhöht wird. Die gesamten Aktiven stiegen in 1912 um 3 132 954 M. und betrugen nun 47 536 593 M. Das finanzielle Ergebnis des letzten Jahres ist also befriedigend. Die Generalversammlung findet am 30. d. M. statt. Das Geschäft im neuen Jahr läßt sich nach Mitteilung der Gesellschaft wiederum zufriedenstellend an.

Letzte Drahtberichte.

Der Balkankrieg.

Die Stimmung in Serbien.

Berlin, 12. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Aus Serbien wird bestätigt, daß die Serben ihre Truppen von Skutari zurückziehen. Die Lente der montenegrinischen Regierung verbergen nicht mehr vor der Öffentlichkeit den Bericht auf die Einnahme von Skutari. Die Stimmung in Serbien ist gedrückt und verbittert. Die angedrohte Abhandlung der Dynastie kommt wenig und die gleichzeitig angedrohte Vereinigung Montenegro mit Serbien überhaupt nicht in Frage.

Der Streit um Sisiliens und Salonti.

* London, 12. April. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ hat von einer hochstehenden Persönlichkeit in Petersburg die Mitteilung erhalten, daß in Bulgarien über die Abtretung Sisiliens an Rumänien die öffentliche Meinung sehr erregt ist. Man erwartet, daß Bulgarien mit aller Energie darauf dringen wird, daß Salonti nicht Griechenland, sondern Bulgarien zugesprochen wird.

Das Schiedsgericht über die bulgarisch-serbische Grenze in Mazedonien.

Wien, 12. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die serbischen Regierungskreise hofften anfangs, daß der Kaiser von Rußland das Schiedsgerichtsrat in der

Frage der neuen mazedonischen Abgrenzungen zwischen den Balkanstaaten übernehmen werde. Zahlreiche Besuche serbischer Ursprungs wurden deshalb in den letzten Wochen aus Südmazedonien an den Balkan abgesandt. Jetzt hat diese Agitation ganz aufgehört, da bekannt wurde, daß der Kaiser von Rußland das Schiedsgerichtsrat nicht annimmt. Auch Kaiser Wilhelm, dem man das Schiedsgerichtsrat in der Abgrenzungsszone angeboten hatte, soll sich nach entsprechender Sondierung vollständig ablehnen und verhalten haben. Zu dieser Angelegenheit sollen die guten Dienste der Londoner Botschaftskonferenz in Anspruch genommen werden.

Eine Spende für die Muselmanen.

* Adrianopel, 12. April. Der heilige englische König erhielt aus Indien eine größere Geldsumme, die dazu verwendet werden soll, für die notleidenden muslimischen Familien Lebensmittel anzuschaffen.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

wb. Berlin, 12. April. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist heute vormittag hier eingetroffen.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

* London, 12. April. Der deutsche Botschafter führte gestern bei einem Diner des Lordmayors im Mansion House in einem Trinkspruch aus, die Deutschen, welche in London wohnen, empfänden nichts als Freundschaft zu England und er selbst habe bei seiner Ankunft in London nur aufrechtige und freundliche Geistnisse angetroffen.

Vor dem belgischen Generalstreit.

* Brüssel, 12. April. Das Personal der belgischen Kleinbahnen hat sich entschlossen, am Ausstande der Arbeiter teilzunehmen, jedoch die Arbeit erst am Dienstag niederzulegen. Da wichtige belgische Eisenbahnlinien Privatgesellschaften gehören, dürfte die Ausführung des Beschlusses eine ungeheure Verkehrsstopfung zur Folge haben. Die Arbeitnehmer der Vereinigten Staaten haben ihren belgischen Genossen bereits Unterstützung zugesichert.

Ein Bankenwirbler.

wb. Paris, 12. April. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den hiesigen Spekulanter Deville, welcher unter dem falschen Namen eines Marquis de Sardes eine Bank gegründet und zahlreichen Personen unter der Vorstellung, daß er Privatunternehmen in Aktiengesellschaften umwandeln wolle, sehr beträchtliche Verträge entlockt habe, die strafrechtliche Untersuchung wegen Betrugs und Vertrauensbruchs angeordnet.

Eine Eisenhüttenindustrie in Nordchile?

Santiago de Chile, 12. April. Nordamerikanische Kapitalisten erhielten Ingenieure, um die Eisenenklager der nördlichen Provinzen zu studieren und baldst eine Hüttenindustrie zu errichten.

* Eisen, 12. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die hiesige sozialdemokratische Parteileitung wendet sich in einem Aufruf an die rheinisch-westfälischen Bergarbeiter und fordert sie darin im Hinblick auf den bevorstehenden belgischen Generalstreit auf, seine Unterschiede zu verfahren, damit eine Ausführung deutscher Kohlen nach Belgien möglichst verhindert werde.

wb. Petersburg, 11. April. Der Kaiser verließ der gesamten Mannschaft des Unterseebootes „Minoga“, die nach der Sabotage des Bootes vor Libau in der Nacht vom 6. April neun Stunden unter Wasser schwieben, und kehrte nach Leben schwiebte. Auszeichnungen und Belohnungen; einige wurden auch im Range befördert.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

12. April, 8 Uhr vormittags.
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mittig, 5 = frisch, 6 = stark
7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation.	Wetter	Temperatur	Beobachtungsstation.	Wetter	Temperatur
Borkum	754,2 NNO 2	halbdunkel	1. Welle	760,5 NNNW 5	halbdunkel
Homberg	703,2 W 4	wolkig	2. Welle	742,3 NW 1	halber
Swinemünde	749,1 NW 2	wolkig	3. Welle	744,7 NW 7	bedeckt
Memel	724,0 NW NW 0	>	4. Welle	755,0 NW 1	bedeckt
A					

1. Siebung der 4. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Rgl. Preuß.) Käffen-Coffetie.

(Am 11. und 12. April 1913.) Nur bis Gewinne über 102 Mk. und bei
herr. Nummern im Stammbuch beigefügt. ohne Gewinn. R.M.S.

Ruf jede gezogene Nummer und gibt gleich jede Gewinne gefunden,
und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden
Stammbüchern I und II.

11. April 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

429 926 718 [500] 909 21 1464 599 621 2345 52 99 429 782
822 9-2 1003 [500] 122 256 308 410 51 71 598 881 4441 678
851 915 98 5-98 53 47 81 604 [400] 871 6299 820 618 820
911 66 7029 48 81 [400] 420 625 908 5000 82 99 616 822
763 871 902 9115 908 82

10129 237 416 512 588 928 98 11471 91 678 855 903
12169 236 507 82 781 13170 256 324 452 847 975 14020 172
840 86 87 452 55 738 15 20 28 54 365 90 562 85
6-9 72 265 88 16158 279 404 510 600 17157 261 503 841
18131 82 457 600 813 971 19038 149 224 838 [500] 744

20013 10 802 925 21232 780 567 971 [400] 22062 111 40
215 507 661 91 797 957 23071 278 428 675 767 9-5 [500]
2412 628 71 775 76 882 25166 223 89 98 474 75 77 942
2-017 173 485 541 44 784 882 27155 323 651 612 947 888 951
281 9 378 83 627 983 28003 100 [500] 617 893 988

300 19 251 833 819 31095 244 354 91 670 705 863
32142 276 659 71 793 857 49 88 462 38049 249 510 665 919
52 24044 208 808 9 19 48 35251 [400] 94 410 620 219 661
921 68 86148 62 465 37265 465 567 766 562 38064 88 884
906 38072 20 88 457 [400] 447 651 875

40154 78 46 41751 [400] 984 42002 201 49 751 912
431 501 672 808 66 44082 344 89 824 957 45213 27 43 395
450 537 46 55 94 589 679 871 92 47258 346 63 970 49103
526 828 601 17 29 40322 953

50019 196 206 52 642 51010 145 [400] 232 861 952 [400]
58117 36 600 61 210 399 403 913 53 459 392 475 683 66

54932 68 55095 191 233 342 647 834 949 56002 128 [500]
115 570 57189 75 884 67 457 98 529 60 719 60 14001 81 65 861

58109 20 245 825 55 68 444 95 720 51828 416 711 851 952
00630 61320 84 566 610 [500] 833 63058 114 526 457 863

747 227 63378 448 584 41 78 519 718 89 64050 209 92 420 85

711 [1000] 956 61052 275 374 717 71 854 920 66100 54 295
438 94 768 82 67101 482 77 [400] 583 684 98 [1000] 860 88 950

11001 8189 6 60927 [400] 109 217 332 43 261 80

70294 232 619 82 840 [500] 71126 96 241 222 66 414 104001

80 303 747 92 72225 380 748 821 048 27070 190 457 922 740 191
50 127 776 539 884 75456 90 98 755 800 901 76210 78 311 506

725 54 626 95 77151 428 580 41 684 884 78237 797 850 7944

82 162 705 81

40048 50 58 187 40 425 88 546 48 620 903 81165 348

[5000] 588 898 828 254 577 615 758 821 901 30028 200

[400] 582 640 84119 821 59 828 513 190 600 493 600 708 28

45 901 88 4-6167 781 45 656 87055 100 167 820 [500] 580 640

765 930 722 78 86 [400] 861 513 84043 964 [1000] 65 94

90239 411 608 99 [100] 801 821 02 82 60 82 92039 [500] 400

735 818 949 98 107 28 330 478 509 48 881 [500] 821 84 148 201

20 474 633 938 28565 93 712 816 620 98 96162 808 [400] 68

882 98 67288 457 765 914 67 81 98211 677 882 99075 113

84 84 208 713 71

1. Siebung der 4. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen
(228. Rgl. Preuß.) Käffen-Coffetie.

(Am 11. und 12. April 1913.) Nur bis Gewinne über 102 Mk. und bei
herr. Nummern im Stammbuch beigefügt. ohne Gewinn. R.M.S.

Ruf jede gezogene Nummer und gibt gleich jede Gewinne gefunden,
und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden
Stammbüchern I und II.

11. April 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

21 419 44 80 88 521 41 676 851 1045 157 455 45 935 9074

104 821 502 34 790 909 819 600 626 891 97 983 4181 599 588

745 894 111 286 586 6019 219 86 566 642 740 49 [400] 857

7303 84 682 8040 220 362 514 62 822 956 63 9800 673 [500]

794 818 959

10237 78 479 98 705 31 870 964 11049 91 129 268 715 42

84 932 16 19104 948 16103 230 471 852 14597 430 841 94 798

897 15314 77 67 458 557 16288 656 770 911 851 350

868 719 9-5 [500] 19104 835 65

20002 131 [500] 820 340 452 541 898 920 21162 281 370 82

510 729 814 34 76 979 286 814 23040 408 679 736 24088

479 881 25058 82 286 831 416 92 814 290 840 616 53 95

843 27478 866 945 [400] 28 29 96 294 28009 724 67 844

30177 863 850 901 31268 62 631 758 [500] 817 73 924

22468 711 83176 255 314 439 712 854 888 79 852 44 448 448

[400] 401 593 26057 42 126 51 162 268 811 842 370 97 98

276 473 657 38008 13 63 148 705 38091 175 214 20 25

644 941

40048 87 111 344 459 612 909 415 855 702 [500] 878 66

49078 250 405 43117 528 44658 137 242 945 452 778

44510 461 609 220 47008 193 [1000] 217 282 804 444 577

48104 90 445 74 501 [400] 56 80 678 419 131 851 858

520 900 87 144 805 41 81 73 801 66 53004 315 474 682

929 51018 765 842 165 285 884 825 857 57018

14 01 411 298 4 8 606 31 808 986 [400] 589 502 426 [400] 589

790 83 59065 129 244 402 647 55 [400] 589 586

60156 470 814 61598 798 601 90 178 233 802 444 577

779 818 45 938 63024 146 456 64505 177 404 15 81 82 98 926

65089 818 45 938 63025 146 456 64505 [400] 45 791 67232 98

318 45 627 39 9-2 8 656 82 813 67 850 69225 [400] 588

70094 140 9 9 365 882 718 67 944 713 341 48 400 752 782 703

71068 400 291 323 466 [400] 572 98 855 81097 166 818 1400

582 679 888 99 73148 61 30 414 15001 56 701 741 801 962 69

71068 [400] 561 478 784 888 737 56 82 945 826

77018 [400] 561 226 455 728 657 77008 218 857 681 740

679 78403 [400] 568 656 882 78119 255 825 875 934 84008

889 121 885 79 941 882 28017 259 76 85 825 875 934 84008

81 140 43 918 716 885 882 44 287 882 441 700 700 6

88210 61 837 882 875 169 74 708 88025 355 743 882 241

584 645 65 827 882 44 287 882 441 700 700 6

00235 412 43 678 957 91862 982178 84 802 788 [500]

10029 4 9 688 772 941 80 94120 218 882 658 719 96179 88 246

16 589 802 93 928 655 20 655 888 97180 301 4 511 55 753

08124 271 308 69 [1000]

Elegante Herren- u. Knaben-Kleidung

Mein reichhaltig sortiertes Lager bietet eine entzückende Auswahl gut passender, solid verarbeiteter, strapazierbarer Kleidungsstücke bei wirklich mässigen, streng festen Preisen.

Für Herren und junge Herren:

Frühjahrs-Paletots, Ulster und Anzüge
in marengo u. farbig, ein- u. zweireihig,
Mk. 14.—, 19.—, 24.—, 29.—, 34.—, 39.—,
44.—, 49.—, 54.—, 59.—, 64.—, 69.—.

Hosen und Phantasie-Westen
in modernen Formen und Farben
von Mk. 8.— bis Mk. 20.—.

Sport-Anzüge, Joppen, Mäntel und Capes
in allen erdenklichen Formen,
Stoffarten, Farben und Preislagen.

Für Knaben:

Frühjahrs-Paletots, Ulster und Anzüge
Mk. 3.—, 6.—, 9.—, 12.—, 15.—, 18.—, 21.—, 24.—, 27.—, 30.—.

Für Damen:

Sport-Kostüme, Mäntel und Capes
Mk. 23.—, 26.—, 29.—, 32.—, 35.—, 38.—, 40.—.

Meine Mass-Abteilung,

die der Leitung erstklassiger Zuschneider untersteht, bietet volle Garantie für gute Passform, solide Stoffe und gute Verarbeitung.

Meine Hauptpreislagen für Massanzüge: Mk. 75.—, 79.—, 85.—, 89.—, 95.—.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56, Fernsprecher 2093.



Moderne Herrenhüte

erster Marken

Lincoln, Bennett, Scott, Christy, Stetson, Habig, Pichler, Borsalino.
Große Auswahl. — Billige Preise.

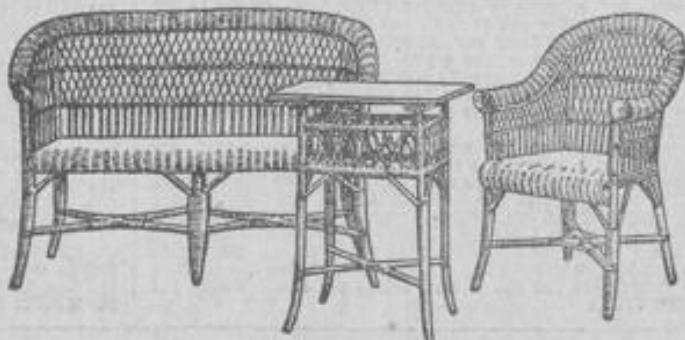
Rosenthal & David, Hoflieferanten
44 Wilhelmstrasse 44.

Grassamen,
sowie
alle
Gartensämereien
billigt bei

Philipp Nagel,
Neugasse 2. Teleph. 3242.

Blauweizer Gartensieß

frei Hand Wiesbaden in Kästen von
Mk. 8.50 an, in Rörben von Mk. 8.50 an;
frei Waggon Wiesbaden 1/2 Waggon
(100 Str.) von Mk. 35.— an, 1/2 Waggon
(200 Str.) von Mk. 65.— an. 731
L. Rettemayer, Hoffpeditur,
Nicolaistraße 5. Telephon 2376.



Garten- u. Balkon-Möbel

in größter Auswahl und allen Preislagen.

— Rollschutzwände — Triumphstühle — Feldstühle —
Blumenkrippen und Blumenkästen

Garten- und Balkon-Tischdecken hervorragend billig.

Gartenschirme und Gartenzelte
in diversen Ausführungen.

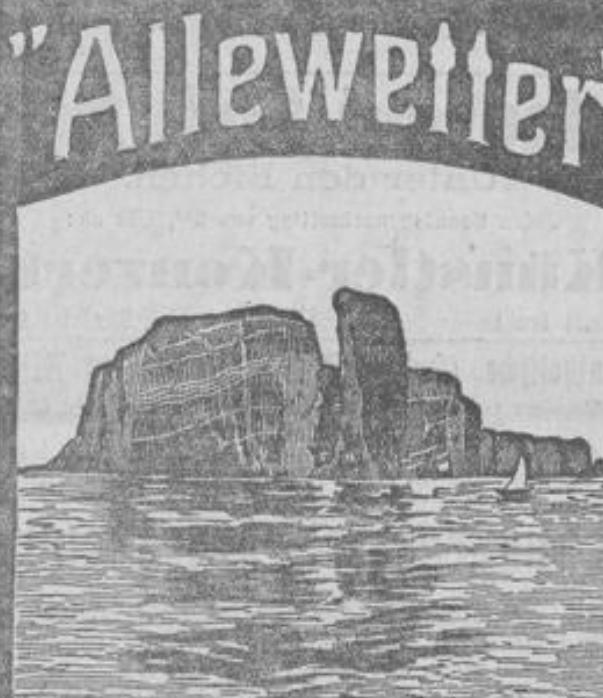
Blumenthal.

K171

Hygienisch-ästhetisches Turnen

Atem-Gymnasium, System Mensendieck
Kurse für Frauen jeden Alters, junge Mädchen u. Kinder. Anleitung
zu Körperkultur u. Gymnastik im Hause. Spezialkurse für Korpulente,
Schwachliche und Nervöse, und zur Besserung der Haltung.
Einzelunterrichte in und ausser dem Hause. — Prospekte.

Aline Schutz (Dipl. Lehr.), Nikolaiestr. 21.



Beachten Sie meine Schaufensterauslage.

Confection

Unempfindlich gegen
Regen u. Strassenschmutz

S. Hamburger

7 Langgasse 7.

Telephon 6643.

Spezial-Haus für Damen-Konfektion
und Kinder-Garderobe.

Bei Rheuma, Gicht und Neuralgie, Nervosität, Ermattung
und allgemeiner Körperschwäche ist

Apotheker Naschold's verstärkter
Fichtennadel-Franzbranntwein

besonders wohlwend u. wirksam; drücklich erprobt u. empfohlen.

1000fache Anerkennungen. Export nach allen Ländern.

Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Drogerei Morbus, Taunusstr. 25, Tel. 2007.



Spezialität.

Abends ab 5½ Uhr frisch:

736

Warme Hausmacher Leberwürstchen,

sowie warme Knackwürstchen pro St. 10 Pf.

Wiesbadener Fleischwaren- u. Wurstfabrik,

Telephone 2331. **Friedrich Klenk**, Moritzstr.
10.

Filiale: Biebrich, Kaiserstrasse 10. Telephon 310.

Auf Kredit

Herren-
u. Knaben-
Anzüge.

Damen-
Kostüme,
Blusen,
Röcke u.
Paletots.

Stets
Eingang
sämtlicher
Neuheiten.

J. Wolf
Friedrich-
strasse 41.

Kredit Möbel

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.
Moderne Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer
n. Salons, Küchen jeder Stilart.

Reiche Auswahl in modernen
einzelnen Möbelstückchen:
Spielzähne, Büffets, Verikos, Diwans,
Schreib- u. Ziertische,
Uhren, Kinder- u. Stuhlwagen.

Kleinste Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

J. Wolf

WIESBADEN
Friedrichstrasse 41.

Lungen-Stärker! Patent-Schaukel
für
Liegenungen,
pat. Dreh-Turnstuhl mit Schaukelholz u. Drehstab, für alle Übung, verstellbar, gar
keine Beschädigung der Türrahmen od. Korridor. In hundert Ärztl.
Familien. Preis 7,50. Prosp. mit viel, ärztl. Uteft. W. Hemmen, Neug. 5.

Hervorragende Vorteile

Dieselbe steht unter Leitung

biete ich während meines grossen Waren-Verkaufs in meiner Abteilung
Feine Herren-Schneiderei.
3 erstklassiger Zuschneider.

Für elegante Passformen, prompte Bedienung bürgt der Ruf meiner Firma.

Ernst Neuser,

WIESBADEN,
Kirchgasse u. Faulbrunnenstr.

K 3



Waschbares Korsett	
aus Ja Drell mit Feston und Strumpfhalter	500
Waschbares Korsett	
aus weissem Drell mit Feston u. Strumpfhalter	675
Waschbares Korsett	
mit Hübsch. Feston-Garn. u. 2 Paar Strumpfhalter	975
Waschbares Korsett	
aus weissem Drell, extra langes Fasson und doppelten Strumpfhaltern	1080

Blumenthal.

Jules Fillonx,
Stickerei
für Robes et Konfektion,
Kirchgasse 40.
Telephon 1421.



Schloss-Restaurant

Hotel „Grüner Wald“.

Allein-Ausschank von

Münchener Hofbräuhaus-Bier

Anerkannt best bekömmliches Bier, dasselbe Bier wie es im Königl. Hofbräuhaus München zum Ausschank gelangt.

Ab 6 Uhr abends: Ausschank direkt vom Fass.

Diners zu Mk. 1.60, 2.25 u. 3.— (Abonnement), Soupers Mk. 1.60.
Reichhaltige Abendkarte.

Apfelwein
reinigt die Kehlen!

Drum sei er Sängern aufs Beste
empfohlen!
1 kg Speierling per Pflocke 30 Pf.
Borsdorfer per Pflocke 35 Pf.
1 kg Apfelwein per Pflocke 25 Pf.
Auch in Literflaschen zu haben.
Abfüllung direkt vom Lagerfass!
Nicht zu vergleichen mit flüssig
geklärter Wabrikware. 87853
Ausschank meiner Apfel-Beeren, u.
Traubeweine
Schwalbacher Straße 23,
„Sur Stadt Wiesbaden“.

F. Henrich, Blücherstr. 24.
Telephon 1914.



Billig und gut
kaufen Sie
Gasherde u. -Kocher
am besten
Nerostraße 29,
bei Mayer.

Brot
und Frühstücksgebäck
von morgens 5 Uhr in jeden
Stadtteil versendet
F. Bossong'sche
Hofbäckerei,
Kirchgasse, am Mauritiusplatz.

Schlüterbrot
macht 728
Wangen rot!

Unter Garantie
verfügt die Deutsche Versicherung
gegen Ungeziefer, Ant. Springer
(Ruh. Markt, Leibel, Mainz, Frauen-
lobstraße 2) alle Arten v. Ungeziefer.
Berater: Wiesbaden:
J. Kretzer, Tapizerer,
53 Schwalbacher Straße 53.

Kinderwagen — Kinderstühle

Um etwaigen Irrtümern zu begegnen, diene hiermit zur Nachricht, dass diesen meinen Spezialitäten nach wie vor die
grösste Aufmerksamkeit widme. Ich führe

mehrere erstklassige Fabrikate

und biete daher die denkbar **beste** Auswahl. Infolge grösserer Abschlüsse billiger als jede Konkurrenz.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Ersatzteile für Kinderwagen.

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Erstes und ältestes Spielwarengeschäft am Platze.



Liegewagen
von Mk. 24.— an.

Klapwagen
von Mk. 9.— an.

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen

Aktion-Gesellschaft
in Wiesbaden.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet Dienstag, den 29. April, vormittags 11 Uhr, im Hause der Gesellschaft (Hildastraße 10) zu Wiesbaden statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichtes für das abgelaufene Geschäftsjahr
2. Erteilung der Entlastung.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Beschlussfassung über den auszulösenden Betrag der Anleihe.
6. Beschlussfassung über die Erhöhung des Grundkapitals von Mk. 10,000,000.— um Mk. 2,000,000 auf Mk. 12,000,000.— durch Ausgabe von 2000 auf den Inhaber lautenden vom 1. Januar 1914 ab dividendenberechtigten neuen Aktien zu je Mk. 1000.—
7. Beschlussfassung über die Begebung der neuen Aktien.
8. Änderung des § 5 des Statuts dahin, dass zugefügt wird: „am 29. April 1913 auf Mk. 12,000,000“.

Zur Legitimation der an der General-Versammlung teilnehmenden Aktionäre sind dem Vorstande spätestens 4 Tage vor derselben eigenhändig unterzeichnete Erklärungen darüber zu übergeben, dass die mit Nummern aufgeführten Aktien sich in ihrem Besitze befinden. F504

Wiesbaden, 3. April 1913.

Der Vorstand:
Fr. Schipper. Dr. Fr. Linde.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16

WIESBADEN

Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art.

Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit vermittelbaren Schrankfächern (Safes).

(Jährl. Miete: Mk. 15.—, 10.—, 8.— u. 4.—).

67

13 Jahre Dienst in Hamburgs Verbrecherkellern.

Die weltweit und berühmt berühmten

Hamburger Verbrecherkeller

in ihrer auf dem Kontinent einzig bestehenden schrecklichen Art werden im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, am Montag, den 14., und Dienstag, den 15. April, abends 8 Uhr, in einem

Lichtbilder-Vortrag

vorgeführt.

Keine Phantasie!

Wirklichkeit!

Der Vortragende, welcher seit dem Jahre 1900 unerschrocken in die Schlupfwinkel der Hamburger Verbrecherwelt hineindringt, berichtet in ergreifenden Schilderungen von der aller Beschreibung spöttischen Tiefe des menschlichen Elends und Verworfens, zeigt aber auch, wie das bis dahin unmöglich erschienene möglich wurde:

Die Rettung der Tiefgejungten.

Numerierter Platz 1.50, 1. Platz 1 Mk., Galerie 50 Pf.

Durch Eintreffen einer

persönlich ausgesuchten und günstig gekauften

Waggonladung

bin ich in der Lage, eine

Selten schöne Auswahl

in

Mand- und Knauss- Flügeln und Pianinos

Emil Boxberger,
Wiesbaden, Schwalbacher Straße 1.

zu sehr günstigen Bedingungen anzubieten.



Unübertroffen
sind Haybachs Kaffee-Spezialsortimente
stets frisch gebrannt.

Gute kräftige Sorte Mk. 1.50.

Feinste Mischung

hochfeine extra schwere ausgesuchte Qualitäten 1.60, 1.70, 1.80 und 2.00 Mk.

Adolf Haybach, Wellritzstr. 24.



Großer Schuhverkauf

Gut! Webergasse 22. Billig!

Saft-Martoselli!

Früchten u. Kaiserfrüchten, empfiehlt

g. Müller, Kreuznach 30. Tel. 2700.

Taunus-Bar Rheinstr. 19

Erstklassiges Etablissement.

Täglich Ungarische National-Kapelle.

Strauhwirtschaft in Schierstein.

Ich verzapfe 1911er und 1912er Schiersteiner Höhle vom 1. Oktobeitag ab. Auch gebe ich denselben, so lange Vorrat reicht, in Flaschen und in Gebinden ab.

Ludwig Link, Biebricher Landstraße 27.

Zum Sonntag

empfiehlt:

Ananaskuchen, Kirschtorten, Käsekörbchen, Muffkränze, Wiesbadener Kränze, Stollen, hochseines Käsegeback in bekannt vorzügl. Qualität.

Fritz Bossong, Hofsieferant, Kirchgasse 58.

Verstand nach jedem Stadtteil.

Turf

Faszinierendes Parfum
Fl. 3.—, 6.—, 7.50, 12.— Mk. Probe 50 Pf.

Turf

Puder, weiss, rosa, gelb.
Modern: Mauve für Abend. Sonnengebräunt f. Tag. Dose 2.50 u. 4.— Mk. Probe 85 Pf.

Turf

Toilettessie, unübertroffen für die Haut, St. 1.50 b. 4.— Mk.

Bitte beachten Sie meine Auslage.

Parfumerie Altstaetter,

Ecke Lang- u. Webergasse.

Telephon 4257.

Schnell entschlossene Kapitalisten können großen Gewinn erzielen

durch Ankauf von Anteilen an sibirischen Goldminen unter deutscher Leitung, Erklaßige Gutachten vorhanden. Eig. der Gesellschaft Berlin. Die Anteile à 1000 Mk. sind nur noch bis zur Anfang Juni beginnenden Ausbeute pari abzugeben. Offerten unter Chiffre J. B. 15422 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W.

F118

Keine Rostflecken mehr!

Rostfleckentferner „Unerreicht“ entfernt verblüffend schnell Rostflecke aus Stoffen. Kein Reiben erforderlich. — Nur Betupfen des Fledes.

Stein Alcejalz!

Die Alleinvertretung für diesen Millionenartikel, welcher alles bisher Dogewesene in den Schatten stellt und dessen Einführung mit Reklame unterstützt wird, für alle größeren Städte sofort zu vergeben. Nur solvante, ernste Bewerber unter Klarlegung der Verhältnisse und Aufgabe von Referenzen werden berücksichtigt. Ges. Offerten unter J. L. 13249 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19 erbeten. F118

Ein norddeutsches, größeres Aktien-Unternehmen sucht in Wiesbaden eine Filiale zu errichten, bzw. die bestehenden neu zu beziehen. Mit eingeführte Herren der besseren Kreise, welche Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum haben, finden hier eine einträgliche, dianzende, gesellschaftliche Position. Ges. Offerten unter K. 3210 an Haasenstein & Vogler A. G. Berlin W. S. erbeten. F66

Existenz-Gründung.

Für ein mit nachweislich größten Erfolgen durchgeführtes, grosszügiges Unternehmen suchen wir für Wiesbaden ev. Regierungsbezirk eine talkräftige intelligente Persönlichkeit als

General-Dertrreter.

Die Vertretung gewährt ein bedeutendes Einkommen in Wiesbaden (nachweisbar den ersten Probemonat Mk. 2000 Reinverdienst erzielt) bei absolut unabhängiger Position und vornehmer Tätigkeit und sind Branchekenntnisse nicht erforderlich, da wir dem Vertreter instruktiv zur Seite stehen.

Seriose Interessenten, die über 1 bis 2 Mio. Barkapital und beste Referenzen verfügen, erhalten nähere Auskunft unter N. 707 an den Tagblatt-Verlag.



So kräftig!

Riforma Pflanzenblut Fl. 3.— Mk. aus dem Kneipp- und Reformhaus 395

Jungborn, Rheinstraße 71.

Blendend weiße Wäsche

ergießen Sie bei Gebrauch von Schaefer's Schnellwaschmaschine. Nicht Tage Probe. — Glänzende Empfehlungen. — Versuch überzeugt.

Rosenthal & Co., Kirchgasse 5.



Nur einige Tage!

Wir haben durch Zufall einen grösseren Posten eleganter Hausschuhe mit guter Ledersohle erworben, die wir als Reklame

für Mk. 1.95 das Paar,

sowohl Vorrat, abgeben. Die Schuhe sind in allen Damen- grössen vorhanden, keine modernste Farben mit genähter Sohle und verdeckter Naht.

Schuh-Konsum

19 Kirchgasse 19. 2010 Telephon 3010.

Morgen Sonntag als Spezialität:

Apfelforste, gefüllt mit fr. Apfeln und Sultaninen.

Annahmepreis per Stück Mk. 1.—.

Wiesbadener Kränze, Dresdener Spezialitäten alles in bester Qualität.

W. Maldaner, Marktstraße 34.

Gästehaus: Clarenthaler Straße 3. Gedanplatz 7. 752

Weinrestaurant Marmorhälchen,

Grabenstraße 19.



Heute und morgen Abend: Spanau, gefüllt mit fr. Apfeln.

Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte. Oehlenschwanzsuppe.

Achtungsvoll Jean Michelbach. Eigene Schlachterei.

„Rheingauer Hof“, Rheinstr. 54.

Heute Samstag:

Mehlssuppe.

Schwalbacher Hof, Emser Straße 44.

Heute Mehlsuppe.

Sonntag Konzert.

Rest. Z. Engel

Bierstadt, Rathausstrasse.

Ja Apfelwein, Felsenkeller-Bier.

Gute Speisen, Kaffee und frischen Kuchen.

I. V.: R. Naumann, früher Portier von „Hotel Block“ und „Park-Hotel“, Wiesbaden.

672



Vorsichtige Hausfrauen schützen ihre Pezzchen u. Winterkleider nur mit Apotheker Naschold's Antiseptin gegen **Motten**. Übertrifft alle bis jetzt bekannten Mottenmittel u. hat sich seit über 25 Jahren ganz vorzüglich bewährt. Beutel 10 Pf., Dtsd. 90 Pf. Alleinvertrieb: Drogerie Moebus, Tannusstr. 25. Tel. 2007.



Kunst-Sammlung aus Privatbesitz,

bestehend aus: Gemälde a. Meister, Eisenstein, Miniaturbilder, Porzellanfiguren, Vors. - Ihr. - silb. Empireleuchter etc., möglichst zusammen zu verkaufen. Briefe unter Chiffre N. 702 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgeh. Bäckerei
u. Konditorei frankenthaler sofort zu verkaufen. Öfferten unter F. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Grammophon, fast neu, mit Kl. zu verkaufen. Döbelheim. Tel. 120, 2 G. 2.

Gebr. Käbelbach zu kaufen sei.

Off. m. Preis erb. Abolffstr. 10, G. 2.

Kleinere 2-familienvilla mit Garten zu kaufen gesucht. Off. über 2 Tage, Größe u. Preis unter N. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Vermeidung gleicher Familiennamen zu missbrauchen gebe ich bekannt, auf meinen Namen und unter meiner Wohnungsbangabe ohne Bezahlung nichts verabfolgen zu lassen.

Elise Fuchs, Witwe des ständ. Hilfsarbeiteres Rechnungsber. F., Döbelheimer Straße 78, II.

Antik. geschn. Kleiderschrank zu verkaufen Leberberg 10.

Modeo, Tüchtige Stoffe 1. Arbeitser. u. Engan. per 15. 4. oder später. Auch zur Aushilfe. Kann auch den Verkauf mit übernehmen. Öfferten u. N. 707 an den Tagbl.-Verlag. Starke Dienstmädchen gesucht Neugasse 22, 2.

Perh. th. Moschinenlöscher der im Dresdner per. sofort gesucht. Zigaretten - Fabrik „Menes“, Rheingauer Straße 7.

Zur Hansverwaltung eine Frau oder kinderloses Ehepaar gegen Groß-Weinb. Wohnung gesucht. Öfferten unter N. 101 hauptsächlich verliegtzt.

Off. Tagblatt erb. Nachr. L. G.

Krawattnadel mit echter Perle u. einem Brillant Mittwoch verloren, wahrscheinlich auf dem Weg zur Dielenmühle oder Kgl. Theater. Gegen gute Belohnung abzugeben Hotel Rigga, Zimmer 10.

Berloren

Spazierstock mit gold. Krücke, präzisiert Friedrich Karl, † 27. Des. 10, am Bahnhof Gaußehaus stehen gelassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, das treue Andenken gegen gute Belohn. abzug. Gräfin Sabine Bildenburg, Schloss Sommerberg bei Frauenstein. 751

Brosche (Photographie) verloren. Abzugeben gegen Belohnung Meingergasse 35, Parterre.

Portemonnaie mit circa 90 Mk. in der Langgasse Freitagabend verloren. Gegen hohe Belohn. abzug. Pension Schumann, Marktstraße 9, 1. St.

Off. Tagblatt erb. Nachr. L. G.

Danksagung.

Für die wohltuende herzliche Teilnahme bei dem Heimgang unseres teuren Entschlafenen sagt innigen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Heinrich.

Wiesbaden, den 12. April 1913. B7953

Wer

wirlich reeller solider Krankenfonds mit grossem Vermögen und ebenso gesunden, dem sozialsten Empfinden angepassten Bedingung, besteht ob die Werbung von Mitgliedern bei hoher Provision betrieb, will, wendlich vertrauensv. an Og. Obermeier, Wiesbaden, Scharnhorststraße 8, 3.

Büroräume, 4 große Zimmer, elektrisches Licht, Helenenstraße 26, 1. Etage, zu vermieten.

Gestern abend entschlief sanft im 91. Lebensjahr unsere gute Mutter und Grossmutter,

Frau Therese Spangenberg,

geb. Zick.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau William Scarisbrick, geb. Spangenberg.

Wiesbaden, den 12. April 1913.

Die Trauerfeier findet Montag, den 14. ds. Monats, nachmittags 4 Uhr, im Sterbehause Mainzer Strasse 9, anschliessend die Beerdigung nach dem Nordfriedhof statt.

750

Heute abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem mit grosser Geduld ertraginem Leiden, infolge von Altersschwäche, mein innigstgeliebter Bruder, unser guter Schwager, Onkel und Grossonkel, der

Geheimer Justizrat a. D.
Ritter des Roten Adler- und Kronen-Ordens,

Herr Julius von Müntz,

im Alter von fast 86 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Wiesbaden, den 11. April 1913.
Kaiser-Friedrichring 44, I.

Die tieftrauernde Schwester:
Louise von Müntz.

Die Trauerfeier und Beisetzung findet Dienstag, den 15. April, nachmittags 5 Uhr, auf dem Friedhof in Duisburg a. Rh., die Ueberführung nach dort in der Stille statt. — Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massen-Auswahl.
Alleräußerste feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Überziehen, Reparaturen
Solid — Schnell — Billig.

Direkter Import.

Perser-Teppiche!

der ältesten Importeure Deutschlands!

Die während des Krieges im Orient in grossen Mengen eingekauften Perser-Teppiche stellen wir zu **enorm billigen** Preisen zum Verkauf und zwar in allen Größen und Qualitäten; auch eine ganz besonders grosse Kollektion antiker Stücke befindet sich unter den Partien.

B. Ganz & Cie., Mainz.

Verkaufslokalitäten ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12.

Paris

Constantinopel

Smyrna

Man bittet genau auf die Adresse zu achten! In Wiesbaden keine Niederlage.

F23

Engros Wiesbaden Detail
Friedrichstr. 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.

Pariser u. Wiener

Frühjahrs-Neuheiten

Strohhüte

Federn, Reiher

Blumen etc.

Garnierstoffe etc.

Boas

in Marabout u. Strauss.
Größtes und reichhaltigstes
Lager. :: Billigste Preise.

Beste Bezugsquelle.

Billige Tapeten

kaufen Sie, da kein Laden, bei
Carl August Wagner
Rheinstraße 65, neben Restaur. Wies.
Telephon 3377.

Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.



Bekanntmachung.
Ich habe anstelle des vorstehenden
Gesuchsmannes Heinrich Heine I.
zu Schierstein den Landwirt Ludwig
Kosel I. dieselbst zum Gesuchsmann
bei dem Obergericht in Schierstein
ernannt.
Wiesbaden, den 9. April 1913.
Der aufsichtsführende Richter
des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
In Abänderung der Verfügung
vom 10. Juni 1912 L. O. Nr. 3942 I
hat der Magistrat beschlossen, dass
vom 7. 1. R. ab die städtischen
Büros nicht Mittwoch, sondern
Samstagnachmittag geschlossen sind
mit der Absicht, dass auf jeden
Bürotag ein Beamter zur etwa er-
forderlichen Auskunftserteilung an-
wohnt ist und diesem der freie Nach-
mittag an einem anderen Tage ge-
währt wird.
Bei den städtischen Dienststellen
ist ein allgemeiner Schluss im dienst-
lichen Interesse nicht möglich, ist
bleibt es bei dem jetzigen Ver-
fahren.

Wiesbaden, den 7. April 1913.

Der Magistrat. Bläßling.

Ortsstatut,
betreffend die gewerbliche Fort-
bildungsschule in Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 120, 142 u. 150
der Gewerbeordnung für das
Deutsche Reich in der Fassung des
Gesetzes, betreffend Abänderung der
Gewerbeordnung vom 20. Juli 1900
(Reichsgesetzblatt Seite 871 u. folg.)
und auf Grund des Preußischen Ge-
setzes vom 1. August 1900 (Gesetz-
Sammlung, Seite 733), wird nach
Abänderung betreffender Gewerbetreiber
und Arbeiter und unter Zu-
stimmung der Stadtverordneten-Ver-
sammlung für den Gemeindebezirk
der Stadt Wiesbaden nachstehendes
festgesetzt:

§ 1. Alle im gebildeten Bezirk
nicht nur vorübergehend (bis zu 6
Tagen) beschäftigten gewerblichen
Arbeiter (Gefilzte, Gehilfen, Lehr-
linge, Fabrikarbeiter), mit Aus-
nahme der Lehrlinge und Gehilfen
in Handelsgeschäften, sind verpflichtet,
bis zum Ende des Schuljahrs,
innerhalb dessen sie das 17. Lebens-
jahr vollenden, die hierfür erforder-
liche öffentliche gewerbliche Fortbil-
dungsschule an den festgelegten
Tagen und Stunden zu besuchen
und an dem Unterricht teil zu
nehmen.

Die Festsetzung der Lehrstätter, der
Tage und Stunden des Unterrichts
erfolgt durch den Magistrat und
wird in dem Organ für die öffent-
lichen Bekanntmachungen des Magis-
trats zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht.

§ 2. Beschrift von dieser Verpflich-
tung sind nur solche gewerblichen Ar-
beiter, die dem Schulvorstand den
Nachweis führen, dass sie diejenigen
kenntnis- u. fertigkeiten besitzen,
dass sie die Aneignung des Lehrziel der
Kunststätte, oder einer und re-
gungsschule besuchen, deren Unterricht
von der höheren Verwaltung.

behörde als Erlass des Fortbildungsschul-
unterrichts anerkannt ist.

Von der Zulassung zur obligato-
rischen Fortbildungsschule nach
dem Erreichen des Schulvor-
standes solche Schulpflichtige ausge-
schlossen werden, die nach ihrer Vor-
bildung, wegen geistiger oder an-
fiederter, den Unterricht störender
Krankheiten und körperlicher Ge-
brechen zur Aufnahme ungeeignet sind.

§ 3. Gewerbliche Arbeiter, welche
nicht nach diesem Statut zum Schul-
vorstand verpflichtet sind, können, wenn
der Platz ausreicht, auf ihren
Wunsch zur Teilnahme am Unter-
richt angemessen werden. Der Schul-
vorstand (Kuratorium) bestimmt
über die Zulassung solcher Schüler.

§ 4. Für jede zum Besuch der
Schule verpflichtete Person ist der sie
beschäftigende Gewerbetreibende ver-
pflichtet, einen Beitrag zu den
Kosten der Unterhaltung der Schule
von jährlich 6 M. im voraus an die
Kasse der gewerblichen Fortbildungsschule
zu leisten. Freiwillig die
Schule besuchende haben denselben
Beitrag als Schulgeld zu zahlen.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit des
Gehaltspflichtigen Gewerbetreibenden
des freiwilligen Schülers und
seiner Eltern kann das Schulgeld

auf Antrag vom Schulvorstand er-
mäßigt, erlassen werden. Endigt
die Arbeit des Schülers am 3. Tage,
so tritt in die Fortbildungsschule
bei der Schulleitung anzumelden und
zulassen am 3. Tage, nachdem sie
bei der Schulleitung wieder an-
melden.

§ 5. Zur Sicherung des regel-
mäßigen Besuchs der Fortbildungsschule
durch die dazu verpflichteten
gewerblichen Arbeiter, sowie zur Sicherung der Ordnung
in der Fortbildungsschule und eines
gebihrlichen Verhaltens der Schüler
werden folgende Bestimmungen er-
lassen:

1. Die zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstun-
den rechtzeitig einzufinden und dürfen
sie ohne eine nach dem Erwischen der
Schulleitung ausreichende Entschul-
digung nicht ganz oder zum Teil
verfehren.

2. Sie müssen die ihnen als nötig
betrachteten Vermitteln in den Un-
terricht mitbringen.

3. Sie haben die Bestimmungen
der für die Fortbildungsschule er-
lassenen Schulordnung zu folgen.

4. Sie müssen in die Schule sauber
gewaschen und in reinlicher Kleidung
kommen.

5. Sie dürfen den Unterricht nicht
durch ungebührliches Verhalten stören
und die Schülertümmler und Lehr-
mittel nicht verderben oder be-
schränken.

6. Sie haben sich auf dem Wege
zur Schule und von der Schule jedes
Anfangs- und Lärmens zu enthalten.
Widerhandlungen werden nach
§ 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in

der Fassung des Gesetzes, betr. die
Abänderung der Gewerbeordnung vom 26.
Juli 1900 (Reichsgesetzblatt S. 871)
mit Geldstrafe bis zu 20 M., oder
im Unvermögensfalle mit Haft bis
zu drei Tagen bestraft.

§ 10. Dieses Ortsstatut tritt mit
dem Tag der Veröffentlichung in
Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkte
wird das bisher gültige Ortsstatut vom
28. 1. 1897 und 21. 2. 1907 auf-
gehoben.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Der Magistrat.
(L. S.) v. Jell. Römer.

B. A. 243/11/2

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

Ramens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) In Vertretung: Melior.

Geschmückt.

Wiesbaden, den 24. Februar,
22. Mai 1911.

R